Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis wöchentlich 60 Pfg. frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1907
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- und Reklameteil: Carl Bartels, beide in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Amtlich beglaubigte Abonnentenzahl
Jeder Abonnent nebst Ehefrau ist gemäß den Bedingungen mit Mark 250.— versichert, wenn durch einen Unfall der Tod oder Ganzinvalidität eintritt.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne

Nr. 206 (Erstes Blatt) — Dienstag, den 3. September 1929 — 25. Jahrgang

Technische Durchführung der Räumung

Drei Denkschriften der Besatzungsmächte an Deutschland

Rheinlandkommission wird nach Wiesbaden verlegt

△ **Berlin**, 2. September (Eig. Drahtber.)

Von unserer Berliner Vertretung.

Die Besatzungsmächte haben der deutschen Regierung drei Denkschriften übergeben, in denen Mitteilungen über die technische Durchführung der Räumung enthalten sind. In diesen Schriftstücken wird die Frage des Abtransportes und des Durchgangsverkehrs geregelt und ferner dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß mit Frankreich und Belgien über eine Amnestierung derjenigen Personen verhandelt werden soll, die mit den belgischen und französischen Truppen in Verbindung standen.

Die Rheinlandkommission wird ihren Sitz von Koblenz wegverlegen, wahrscheinlich nach Wiesbaden.

In diesem Falle dürfte auch der Reichskommissar für die besetzten Gebiete sich am Sitz der interalliierten Rheinlandkommission vertreten lassen, doch ist eine Entscheidung darüber noch nicht getroffen. Die langjährigen Verhandlungen und Streitfälle über die Besatzungsschäden kommen nach der Haager Regelung in Fortfall. Die Reichsvermögensverwaltung und das Reichsministerium für die besetzten Gebiete werden wieder in der nächsten Zeit eine erhöhte Arbeitsleistung zu bewältigen haben, da die Entscheidungen über die Verwertung des Reichseigentums in den besetzten Gebieten getroffen werden müssen. Das gilt insbesondere für das Besitzrecht an den mit Reichsgeldern erbauten Wohnhäusern für die Besatzung, die jetzt für die deutsche Bevölkerung zur Verfügung stehen. Sobald die Besatzungstruppen abgezogen sind, werden deutsche Schutzpolizisten in das Gebiet einziehen. Ueber die Zahl und Verteilung der deutschen Schutzpolizei sind schon im vorigen Jahre Abmachungen zwischen den Besatzungsmächten und der deutschen Regierung getroffen worden.

Englische Räumungsmaßnahmen eingeleitet

Wiesbaden, 2. Sept. (Telegr.) Die Maßnahmen für die Räumung durch die britischen Truppen, die in Stärke von 6200 Mann die Zone des rechts- und linksrheinischen Brückenkopfes Main beherrschen, sind nunmehr eingeleitet worden. Wie bereits gemeldet, sollen zunächst die Besatzungen der Städte Königstein und dann von Bad Schwalbach und Wiesbaden-Biebrich zurückgezogen werden. — Dann ziehen die Truppen aus Wiesbaden, Wiesbaden-Schierstein und Bingen ab. Diesen Abtransport hofft man bis zum 23. November durchgeführt zu haben. Die Truppen aus Wiesbaden-Dotzheim und der in Wiesbaden noch verbleibende Teil des Militärs und der Militärpolizei werden voraussichtlich am 3. November zurückgezogen werden, so daß an diesem Tage die britische Besatzungszone geräumt sein und die britische Flagge vom Hotel „Hohenzollern", wo sie seit dem 30. Dezember 1925 weht, niedergehen wird.

Auch Belgien trifft erste Maßnahmen

□ **Brüssel**, 2. Sept. (Telegr.) Die belgischen Militärbehörden haben die ersten Maßnahmen zur Rückkehr der Besatzungstruppen getroffen. Die 4. Infanteriedivision und das 8. Infanterieregiment werden nach Brüssel zurückverlegt. Das 7. Infanterieregiment, das zur Zeit in Beverloo liegt, wird in Malines garnisoniert. Zwei Abteilungen des 1. Lanzenreiterregiments, die in Eschweiler liegen, werden Ende Oktober nach Beverloo gelegt werden. Man nimmt an, daß die 4. Infanterie-Division Ende November vollständig nach Belgien zurückverlegt sein wird.

Eine Zentrumsfraktionssitzung in Koblenz

□ **Freiburg**, 2. Sept. (Telegr.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages ist für Donnerstag, den 12. September, nach Koblenz einberufen worden. Gegenstand der Verhandlungen wird das Ergebnis der Haager Konferenz sein.

Heute Kabinettssitzung über Haag

Ein Weißbuch.

△ **Berlin**, 2. September (Eig. Drahtber.)

Von unserer Berliner Vertretung.

Die Kabinettssitzung über die Ergebnisse der Haager Konferenz wird im Laufe des heutigen Tages stattfinden. Auch der Reichsaußenminister wird noch daran teilnehmen, da er sich erst am Dienstagnachmittag nach Genf begeben will. Die morgige Kabinettssitzung hat nur formale Bedeutung. Die Haager Delegation hat in dauernder Verbindung mit dem Berliner Kabinett gestanden, so daß eine einmütige Billigung ihrer Haltung durch die gesamte Reichsregierung zu erwarten ist.

Im übrigen beabsichtigt die Reichsregierung, ein Weißbuch über die Verhandlungen der Haager Konferenz zu veröffentlichen. Darin werden alle wichtigen Dokumente enthalten sein.

Für die parlamentarische Erledigung der Haager Konferenz ist die zweite Hälfte des Oktober vorgesehen, und es ist anzunehmen, daß die französische Regierung dafür den gleichen Zeitpunkt in Aussicht genommen hat.

In der morgigen Kabinettssitzung wird voraussichtlich übrigens auch der Bombenanschlag im Reichstag zur Sprache kommen. In politischen Kreisen sieht man in diesem Attentat ein Ereignis, dessen politische Bedeutung über die Geringfügigkeit des sachlichen Schadens hinausgeht. Es erscheint deshalb möglich, daß das Reichskabinett besondere Maßnahmen erwägen wird, die geeignet sind, solchen Terrorakten entgegenzuwirken.

Die Verwertung der Besatzungsmöbel

Wirtschaftsausschuß für die besetzten rheinischen Gebiete.

Koblenz, 2. Sept. (Telegr.) Der Wirtschaftsausschuß für die besetzten rheinischen Gebiete teilt uns mit: Bei dem Abzug der Besatzung werden größere Mengen reichseigner Wohnungsausstattungen, wie Möbel, Wäsche, Haushaltungsgegenstände, Glas- und Porzellanwaren, zur Verwertung frei. Nach Fühlungnahme mit der Reichsvermögensverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß diese Geräte nach bestimmten Richtlinien verwertet werden, die einerseits den Schutz des Gewerbes, andererseits die Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung bezwecken. Unter Vermeidung öffentlicher Versteigerungen wird das Gerät abgesetzt werden an Behörden für dienstlichen Bedarf, Wohlfahrtseinrichtungen zur Durchführung ihrer Zweckbestimmung, ferner an einzelne Personen, wie Schwerkriegsbeschädigte, Flüchtlinge, Hochwassergeschädigte, minderbemittelte, kinderreiche Familien. Es ist beabsichtigt, zur Entlastung des Gewerbes im besetzten Gebiet die Verwertung nach einem bestimmten Plan für das ganze Reich zu verteilen und zu diesem Zwecke in den größeren Städten Verkaufsstellen einzurichten. Die Wirtschaftskreise werden in einer besonderen Besprechung über die Einzelheiten unterrichtet und zu der Frage gehört werden. Es besteht also für die Gewerbekreise des besetzten Gebietes keinerlei Grund zur Besorgnis.

Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin

zur Beerdigung seiner Schwester.

München, 2. Sept. (Telegr.) Reichspräsident von Hindenburg wird morgen Dietramszell verlassen und sich nach Berlin zurückbegeben, um der Beerdigung seiner einzigen Schwester, die heute in Potsdam verstorben ist, beizuwohnen. Eine Reise des Reichspräsidenten nach Friedrichshafen zur Rückkehr des „Graf Zeppelin" wird unter diesen Umständen nicht in Betracht kommen.

Beileid der Reichsregierung.

Bühlerhöhe, 2. Sept. (Telegr.) Namens der Reichsregierung hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten anläßlich des Hinscheidens seiner Schwester telegraphisch ihre Anteilnahme ausgesprochen.

Zusammentritt der 10. Völkerbundsversammlung

Präsidentenwahl

Stresemann für Mittwoch erwartet

✝ **Genf**, 2. September. (Telegr.)

Vor vollem Hause und dicht besetzten Tribünen wurde heute vormittag kurz nach 11 Uhr die zehnte Völkerbundsversammlung vom amtierenden Ratspräsidenten, Forughi Khan, feierlich eröffnet. Der stattlichen Versammlung gehören diesmal nicht weniger als 24 Außenminister und fünf Ministerpräsidenten an, darunter Briand und Macdonald. In seiner Eröffnungsansprache behandelte der Präsident besonders die

neuen Fortschritte in der Organisierung des Friedens.

Sei auch nicht aller Anlaß zur Beunruhigung verschwunden, so dürfe man doch in wachiendem Maße die Hoffnung haben, daß die unablässigen Bemühungen für das internationale Einvernehmen ihre Früchte tragen. Mit dem Inkrafttreten des Kriegsächtungspaktes sei nunmehr der wichtige Grundsatz, die Gewalt auf jeden Fall aus den Beziehungen der Völker verschwinden und an ihre Stelle die souveräne Macht der Gerechtigkeit treten zu lassen, in ehernen Buchstaben in das internationale Recht eingeschrieben worden. Die Folgen dieser Tatsache würden auf allen Gebieten der Tätigkeit des Völkerbundes spürbar werden.

Im weiteren Verlauf seiner Eröffnungsansprache wies Forughi Khan darauf hin, daß die Politik der

Ausdehnung der Schiedsgerichtsbarkeit,

der richterlichen Regelung von internationalen Streitfällen, durch die öffentliche Meinung der ganzen Welt unterstützt und die praktische Anwendung der schiedsrichterlichen Regelung immer mehr in Anspruch genommen werde. Der Redner begrüßte sodann die Delegationen von Bolivien, Honduras und Peru, die nach langjährigem Fernbleiben wieder an der Völkerbundsversammlung tätigen Anteil nehmen, und sprach sich über die Möglichkeit eines baldigen Beitritts Aegyptens, besonders erfreut aus. Die Vorarbeiten für die

Lösung des Abrüstungsproblems

hätten in der letzten Zeit eine sehr wertvolle Förderung erfahren, und man habe heute die Gewißheit, daß in den meistinteressierten Ländern mit aufrichtigem Bemühen an der Erzielung einer Verständigung gearbeitet werde, die die Herabsetzung der Rüstungen zur See ermögliche und damit auch für den Völkerbund neue Möglichkeiten zur allgemeinen Lösung des Abrüstungsproblems eröffne. Auch die im Haag erzielte Verständigung werde gleichfalls den Arbeiten des Völkerbundes einen neuen Antrieb geben.

Gegen ½1 Uhr trat die Völkerbundsversammlung wieder zusammen, um nach Entgegennahme des Berichtes über die Vollmachtprüfung die Wahl des Präsidenten der 10. Völkerbundsversammlung vorzunehmen. Die Wahlhandlung ergab die Wahl des langjährigen Völkerbundsdelegierten von San Salvador, Guerrero, der mit 43 von 51 Stimmen zum Präsidenten der Völkerbundsversammlung gewählt wurde. Die Wahl fand den lebhaftesten Beifall der Delegierten.

Der neugewählte Präsident Guerrero würdigte seine Wahl als Ehrung seines Landes und Lateinamerikas und setzte die nächste Sitzung auf nachmittags 4 Uhr an.

Zu Vizepräsidenten wurden gewählt: Briand mit 43 Stimmen, Dr. Stresemann mit 42 Stimmen, Adatschi mit 41 Stimmen, der lettländische Außenminister Ballodis mit 41 Stimmen, Macdonald mit 38 Stimmen und der chinesische Gesandte in Washington, Chao Chu Wu mit 36 Stimmen. Präsident der Tagesordnungskommission ist das Mitglied des indischen Thronrates Habib Ullahs. Auf dieser Vollversammlung ist es das erste Mal, daß ein Inder Führer der indischen Abordnung ist. Jede der 54 anwesenden Regierungen hat in jede der sechs Kommissionen einen Vertreter entsandt.

Dr. Stresemann wird nach hier am Montag eingetroffener Mitteilung Mittwoch um 17 Uhr in Genf eintreffen. Da Macdonald beabsichtigt, am Donnerstagabend nach London zurückzukehren, erwartet man für Mittwochabend oder Donnerstagfrüh eine Zusammenkunft zwischen Stresemann und Macdonald.

Westfälische Zentrumsarbeiterschaft zu den Kommunalwahlen

Gegen jede Zersplitterung und die Aufstellung von Sonderlisten
Dringender Appell zur Einigkeit

Tagung des Arbeiterbeirats der Westfälischen Zentrums-Partei

Dortmund, 1. September 1929.

Die Delegierten des Arbeiterbeirats der Westfälischen Zentrumspartei hielten heute in Dortmund eine aus allen Teilen der Provinz gut besuchte Tagung ab, die vom Vorsitzenden des Beirats, Stadtrat Mengelkamp, Dortmund, eröffnet und geleitet wurde. Von Parlamentariern waren anwesend die Landtagsabgeordneten Metzinger, Schamer, Effert und Baumhoff; die in Frage kommenden Reichstagsabgeordneten fehlten wegen ihrer Teilnahme an der Fraktionssitzung in Freiburg. Der Vorsitzende streifte zunächst kurz die Auswirkungen des Kölner Parteitages und stellte fest, daß zwischen den Beiräten Westfalens und Rheinlands volle Harmonie bestehe. Als wesentliche Erfolge seien zu verbuchen die vor einiger Zeit erreichte stärkere Vertretung der Zentrumsarbeiterschaft im Reichsparteivorstand und dem Vorstand des westfälischen Zentrums, sowie die Vertretung im Reichsrat, und zwar in der Person des Herrn Gilsing.

Die Organisation eines Reichsarbeiterbeirates, der analog zu dem westf. Provinzialbeirat aufzubauen sei, werde vorbereitet. In Zukunft erfolge die Wahl der Delegierten zum Arbeiterbeirat der Provinzialpartei nach neuen Gesichtspunkten; die Vorbereitungen zu dieser Neuordnung seien im Gange. Zu der Neuregelung der Erwerbslosenversicherung habe die Westfälische Zentrumsarbeiterschaft ein gewichtiges Wort mitzusprechen; evtl. werde man eine Kommission bilden, die sich mit dem Problem zu befassen und in Berlin Vorschläge zu machen habe.

In einer an die einleitenden Worte des Vorsitzenden sich anschließenden kurzen Aussprache wurde aus der Versammlung heraus gefordert, daß der Kontakt zwischen den Abgeordneten und den Arbeiterbeiräten enger gestaltet werde.

Es ergriff hierauf Redakteur Groß, von der „Westd. Arbeiterzeitung" in M.Gladbach das Wort zu einem Referat über das Thema:

Zentrumsarbeiterschaft und kommunale Neuwahlen.

Das kommunal-politische Interesse der Bevölkerung des industriellen Westens ist im letzten Jahre von der Umgemeindungsvorlage der Preußischen Staatsregierung stark in Anspruch genommen worden. Staats- und bevölkerungspolitische, wirtschaftliche, soziale, kommunale und andere Gesichtspunkte bestimmten die Einstellung, die der einzelne, die großen Gruppen, die Stadt, die Gemeinde oder der Kreis, Eingemeindende oder Einzugemeindende in dieser Frage einnahmen. Ohne auf die Einzelheiten des Kampfes um die Umgemeindungsvorlage einzugehen, darf doch heute rückblickend festgestellt werden, daß das Umgemeindungsgesetz Für und Wider nicht überall gerecht abgewogen hat. Mancherorts zeigt sich ob dieser tatsächlichen oder vermeintlichen Ungerechtigkeit eine tiefergehende Verärgerung, ein Mißmut, ein Abwenden vom kommunalen Leben und eine Interessenlosigkeit gegenüber den kommunalen Neuwahlen. So verständlich dieser Mißmut und diese Verärgerung in manchen Fällen auch sein mag, sie berechtigt nicht dazu, sich abseits zu stellen und taten- und widerstandslos und ohne eigene Mitarbeit das kommunale Leben und die Neuwahlen sich vollziehen zu lassen. Wichtiger wie die Nichterfüllung der bei der Umgemeindung gehabten Wünsche und Forderungen ist die Aufgabe, als neue Bürger im neuen Gemeinwesen die Gemeinschaftsaufgaben der Kommune erfüllen und den Selbstverwaltungsgedanken neu zu beleben und vertiefen zu helfen. Wichtiger wie aller Mißmut sind die Aufgaben, die uns als katholische Arbeiter, als Zentrumsarbeiter und Zentrumsvolk in der neuen Kommune, auch in der Großstadt erwachsen.

Wir müssen deshalb bei der Wahlvorbereitung mitarbeiten, müssen die Lauen und Gleichgültigen aufrütteln, müssen das Heer der Teilnahmlosen aufzuklären und für uns zu gewinnen suchen. Erstes Erfordernis ist also durch Beispiel und Mitarbeit für eine gute Wahlbeteiligung Sorge zu tragen.

Ein Zweites ist ebenso wichtig. Auch kommunalpolitische Wahlentscheidungen müssen von grundsätzlichen Gesichtspunkten ausgehen und politisch bestimmt sein. Gerade bei Kommunalwahlen liegt die Gefahr nahe, daß sie von persönlichen gefühlsmäßigen und vor allem von eigensüchtigen wirtschaftlichen und Standesmotiven übermäßig beeinflußt werden. Wirtschaftliche und Standesfragen haben ein Recht und eine Geltung. Wir unterschätzen sie nicht. Im Gegenteil. Aber wir müssen uns entschieden dagegen wehren, daß die Wirtschafts- und Standesinteressen das allein und alles bestimmende bei der kommunalpolitischen Wahlentscheidung sind. Diese Entwicklung, welche das Standesinteresse über alles stellt, hat in den letzten Jahren zugenommen. Sie hat auch die Zentrumspartei erfaßt und hier und da zu starken Abbröckelungen geführt. Mittelstandskreise gingen voraus. Sie stellten eigene Standeslisten auf und trennten sich dadurch von der Zentrumspartei. Auch die Bauern haben eigene Bauernlisten aufgestellt. Hier und da sind auch eigene Arbeiterstandeslisten in die Erscheinung getreten.

Die Zersplitterung in Standesgruppen mit eigenen Standeslisten zerstört die Zentrumspartei, erschwert den kommunalpolitischen Erfolg und nützt nur den weltanschaulichen und kulturellen Gegnern der Zentrumspartei und des katholischen Volkes.

Hat etwa die Standespartei des Mittelstandes, die Wirtschaftspartei, hat das halbe Dutzend Bauernparteien, diesen Ständen auch nur den geringsten materiellen Fortschritt gebracht? Wenn wir die politische Geltung des katholischen und des Zentrumsvolkes in der Kommune wollen, dann müssen wir entschieden

für eine geschlossene Zentrumsliste und gegen jede irgendwie geartete Standesliste eintreten.

Von Mittelstandskreisen wird nun oft behauptet, daß sie eigene Standeslisten aufstellen müßten, weil, wegen ihrer schwachen Vertretung in den kommunalen Körperschaften andere über Steuern Beschluß faßten, die der Mittelstand zahlen müsse. Abgesehen davon, daß es um die Vertretung des Mittelstandes meist gar nicht so schlecht bestellt ist, wie behauptet wird, ist auch der Einwand, ihnen würde von anderen immer die Steuer aufgeladen, nicht richtig. An den Preisen für Gas, Wasser, Elektrizität usw. tragen z. B. die Arbeiter als Verbraucher ebenso gut mit. Sodann fließt ein sehr großer Teil der von den Arbeitern gezahlten Reichssteuern wieder in die Kommune zurück.

Das schlechte Beispiel, das andere Stände gaben, hat dazu geführt, daß auch in Arbeiterkreisen hier und dort der Gedanke eigener Arbeiterstandeslisten erörtert wird. Man verweist darauf, daß andere Stände diesen Weg bereits gegangen seien. Eingewandt wird auch, daß die besonderen Interessen der Arbeiterschaft gerade in der Kommune oft zu kurz kämen. Vor allem besteht in der Zentrumsarbeiterschaft eine starke Mißstimmung, weil die Arbeiterschaft bei der Kandidatenaufstellung oft nicht genügend berücksichtigt wird. Diese Tatsache trifft besonders in kleineren Orten und Landgemeinden aber auch in größeren Städten zu. Wir müssen verlangen, daß die Arbeiterschaft bei der Kandidatenaufstellung stärker berücksichtigt wird. Die Zentrumsarbeiterschaft verwahrt sich vor allem ganz deutlich und entschieden dagegen, daß Stände, die nur noch einen geringen Anteil der Zentrumswählerschaft stellen, eine verhältnismäßig große Vertretung in den kommunalen Körperschaften verlangen, die sie dann von der Arbeiterschaft wählen lassen, während von den Standesangehörigen die Standesliste gewählt wird. Gegen die Praxis, daß Angehörige anderer Stände zahlreiche und sichere Stellen auf der Zentrumsliste einnehmen, daß, wenn man dieses Ziel erreicht hat, im letzten Augenblick noch Standeslisten eingereicht und so auf doppelten Listen zum Schaden der Arbeiterschaft Vertreter anderer Stände gewählt werden, müssen wir uns entschieden wehren. Wenn diese üble Praxis beliebt wurde, dann müssen und werden wir dagegen Vorsorge treffen.

Das kann und wird aber für die Zentrumsarbeiterschaft kein Grund sein, eigene Arbeiterstandeslisten aufzustellen.

Die Zentrumsarbeiterschaft ist der Auffassung, daß sie in der Zentrumspartei zur Geltung kommen kann und daß es nicht notwendig ist, die Zentrumspartei der Zersetzung in unzählige Standesgruppen preis zu geben.

Die Auflösung der Zentrumspartei in Standesgruppen bei den kommunalen Neuwahlen

läßt nur den weltanschaulichen und kulturellen Gegnern des Zentrums und der Zentrumsarbeiterschaft.

Man lese nur, was die Gegner einer Zentrumspartei und einer christlichen Arbeiterschaft wollen. Ihre weltanschauliche Grundeinstellung ist einer der unseren entgegengesetzte. So ist für einen Bezirkstag der Sozialdemokratie in Düsseldorf z. B. gefordert, daß die Kandidaten der Sozialdemokratie den Nachweis des Austrittes aus der Kirche erbringen. Vom Antireligiösen und Antichristlichen wird die Einstellung der Sozialdemokratie in den kulturellen Aufgaben der Kommune bestimmt sein. Wenn wir die weltanschaulich-politische Gemeinschaft der deutschen Katholiken nicht noch weiter schwächen wollen, wenn wir nicht die Grundlage unserer Partei zerstören und dem kulturellen und weltanschaulichen Gegner des Zentrumsvolkes und der Zentrumsarbeiterschaft nützen wollen, dann müssen wir die Standeslisten ablehnen.

Unsere Einstellung als Zentrumsarbeiterschaft zu den Neuwahlen in Gemeinde, Amt, Kreis und Provinz muß von

drei Grundgedanken

bestimmt sein, erstens, wir müssen dafür sorgen, daß das Interesse an der kommunalen Selbstverwaltung wächst und daß entgegen aller Lauheit und Mißstimmung die Wahlbeteiligung eine starke ist. Zweitens, für die Wahlentscheidung dürfen nicht die engeren, örtlichen Standesinteressen allein ausschlaggebend sein. Die kulturellen und weltanschaulichen Gesichtspunkte, das Politische muß entscheidend unsere Einstellung bestimmen. Das gilt für alle Stände und Schichten, die sich zum Zentrum bekennen. Wir lehnen deshalb drittens alle Standeslisten ab und setzen uns überall für geschlossene Zentrumslisten ein. Aus diesen drei Grundgedanken folgert, daß wir innerhalb der Zentrumspartei uns Geltung und Berücksichtigung verschaffen; daß wir uns gegen unberechtigte Ansprüche entschieden zur Wehr setzen.

Mit diesen klaren Linien werden wir als Zentrumsarbeiterschaft in den Wahlkampf gehen für die Rechte, Aufgaben und Geltung der Arbeiterschaft der Zentrumspartei und des katholischen Volkes.

— Das Referat fand bei der Versammlung starken Beifall. Anschließend wurde eine

Entschließung

vorgelegt, welche die Grundgedanken und Forderungen des Referates unterstreicht, an die Zentrumsarbeiterschaft einen Appell zur Einigkeit richtet und die anderen Stände auffordert, von der Verfolgung von Sonderinteressen resp. von der Aufstellung von Sonderlisten ebenfalls abzusehen. Es werde erwartet, daß der Vorstand der Westf. Zentrumspartei eine energische Sammelaktion einleite.

In einem besonderen Antrag an die Westf. Zentrumspartei wird verlangt, der Zersplitterung der Wähler mit allen Mitteln Einhalt zu gebieten, die berechtigten Forderungen der Zentrumsarbeiterschaft nach der ihr zukommenden Geltung und Vertretung zu erfüllen und zwischen allen Ständen ausgleichend zu wirken.

Eine angeregte Aussprache behandelte die verschiedensten Wünsche und Forderungen der Arbeiterwählerschaft in einer Reihe von Städten und Gemeinden und brachte u. a. eine scharfe Kritik der in westdeutschen Städten bzw. in ihren Verwaltungen eingerissenen Personalpolitik, die jede soziale Orientierung bzw. Berücksichtigung der christlichen Arbeiterschaft vermissen lasse. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wurde die Aufstellung von Sonderlisten durch die Arbeiterzentrumswähler bei den kommenden Wahlen abgelehnt, nur ein Delegierter aus Münster hielt eine Sonderliste in Münster auch im Interesse der Partei für notwendig.

Das Schlußwort zur Diskussion sprach Abg. Effert, der aus seinen reichen Erfahrungen schöpfte und die Auswertung zog, daß Einigkeit mehr denn je das Gebot der Stunde sei.

Nach einem eindringlichen Appell des Vorsitzenden Mengelkamp wurde die im Anschluß an das Referat von Gros vorgelegte Entschließung angenommen.

Zum Kapitel Reform der Erwerbslosenfürsorge sollen, wie auf Vorschlag des Abg. Effert beschlossen wurde, Verhandlungen mit den Reichstagsabgeordneten sofort aufgenommen werden. Zu diesem Zweck wurde aus der Versammlung heraus eine Kommission gebildet.

Nach einem eindringlichen Schlußwort des Vorsitzenden Mengelkamp fand die eindrucksvolle Tagung ihr Ende

der britischen Waffen die Ruhe für den Augenblick wiederherstellen, aber endgültiger Friede in Palästina und Arabien wird niemals wiederhergestellt werden, solange Großbritannien weiterhin die Politik der Balfour-Deklaration verfolgt. Ganz Arabien ist in großer Aufregung."

Proklamation des englischen Oberkommissars

♀ **Jerusalem**, 2. Sept. (Telegr.) Der britische Oberkommissar veröffentlicht eine Proklamation, in der er unter Bezugnahme auf „die Grausamkeiten, die von blutdürstigen Uebeltätern begangen worden sind", seine Entschlossenheit kundgibt, die Ordnung wiederherzustellen und die Schuldigen strenger Bestrafung zuzuführen. In der Proklamation heißt es weiter, daß die bei den Unruhen verübten Verbrechen die Uebeltäter dem Abscheu aller zivilisierten Nationen preisgäben. Angesichts der Ereignisse der letzten Wochen beabsichtige der Oberkommissar, die Verhandlungen mit der britischen Regierung über gewisse Abänderungen in der Verfassung von Palästina abzubrechen. Diese Verhandlungen wurden seinerzeit auf Grund eines einem Komitee arabischer Führer gegebenen Versprechens eingeleitet. Hinsichtlich der Frage der Gebetsübungen an der Klagemauer von Jerusalem gibt der Oberkommissar die Absicht kund, die im Weißbuch vom November 1928 niedergelegten Grundsätze zu verwirklichen.

Englisch-französisches Zusammenwirken an der Grenze von Syrien

□ **Paris**, 2. Sept. (Telegr.) Havas meldet aus Beirut, daß der den französischen Levantetruppen zugeteilte englische Verbindungsoffizier sich nach Jerusalem begeben und dort über ein möglichst wirkungsvolles Zusammenarbeiten des französischen und englischen Oberkommandos zum Schutz der gemeinsamen Grenze verhandelt hat. Havas erklärt, es bestätige sich, daß keine irgendwie beachtlichen arabischen Abteilungen aus Syrien die Grenze in Richtung Palästina überschritten haben. In Syrien herrsche vollkommene Ruhe.

Neue Enteignungen deutschen Besitzes in Polen

* **Warschau**, 2. Sept. (Telegr.) Der polnische Reichsanzeiger „Monitor Polski" veröffentlicht abermals zwei Beschlüsse des Polener Regierungskomitees, wonach zwei deutsche Besitzungen in den Besitz des polnischen Staates übergehen. Es handelt sich um zwei Hausgrundstücke in Polen und Tuchel.

China will die Ostbahn kaufen

Die russischen Vorschläge ungenügend

‡ **Tokio**, 2. Sept. (Telegr.) Die japanische Presse meldet aus Nanking, daß die Nankingregierung beschlossen habe, bezüglich der russisch-chinesischen Verhandlungen Moskau einen neuen Vorschlag zu machen, wonach die Nankingregierung das Recht haben soll, die chinesische Ostbahn von Rußland aufzukaufen. Die notwendigen Geldmittel für den Ankauf der chinesischen Ostbahn würden in drei Jahren gesammelt sein, um dann völlig den Besitz der chinesischen Ostbahn zu übernehmen.

Von amtlicher japanischer Seite wird erklärt, daß die Verhandlungen neue Schwierigkeiten ergeben hätten. Die chinesische Regierung habe die letzten Vorschläge Litwinows als die Souveränität Chinas verletzend bezeichnet, wolle aber trotzdem versuchen, weiterzuverhandeln. Am Samstag empfing der japanische Außenminister den chinesischen Gesandten in Tokio, mit dem er eine längere Unterredung über die Beilegung des Konfliktes hatte. Der chinesische Gesandte versicherte dem Außenminister, daß China alles tun werde, einen ernsten Konflikt zu vermeiden und die Streitigkeiten beizulegen.

Keine weiteren russischen Truppentransporte

△ **Kowno**, 2. Sept. (Telegr.) Nach Moskauer Meldungen hat die Sowjetregierung die weitere Entsendung von Truppen an die chinesisch-russische Grenze eingestellt. Nach einer amtlichen Mitteilung des Oberkommandos der sowjetrussischen Armee im Fernen Osten besitzt die Sowjetregierung genügend Truppen an der Grenze, um die russischen Interessen zu schützen und das russische Territorium zu verteidigen.

Wie aus Nanking gemeldet wird, erklärte der chinesische Außenminister Wang in Wiederholung einer früheren Aeußerung, daß die von der Sowjetregierung in den Entwurf einer gemeinsamen chinesisch-russischen Deklaration eingefügten Abänderungen nicht die Zustimmung der Nationalregierung gefunden hätten. China bestehe darauf, daß formelle Verhandlungen eröffnet würden.

Macdonald für die Abrüstung

Erklärungen in Genf

+ **Genf**, 2. Sept. 1929. (Telegr.)

Der englische Premierminister Macdonald gab heute nachmittag vor der internationalen Presse längere Erklärungen, deren Hauptinhalt — wie bereits diejenigen des englischen Außenministers — das Abrüstungsproblem und die Fakultativklausel des Haager Statuts betrafen. Macdonald betonte, daß besser als durch Millionenausgaben für Rüstungszwecke die Sicherheit sich durch eine ehrliche Verständigung unter den Völkern herbeiführen und festigen lasse. Verheißungsvolle Schritte für die Verwirklichung dieser Ueberzeugung seien überall vorhanden. Der Redner verwies in diesem Zusammenhang auf den Kelloggpakt und erklärte, die englische Regierung wolle daran mitarbeiten, ein solides Fundament für den Kelloggpakt zu errichten und damit die internationale Friedensmaschine zu vervollständigen. Der Völkerbund könne stark gerüstet und trotzdem schwach sein; genieße er aber das Vertrauen der Völker, so würde er immer mehr eine internationale Macht darstellen. Und auf diesem Wege stelle der persönliche Kontakt unter den Staatsmännern, wie er regelmäßig in Genf erfolge, einen unendlichen Gewinn dar.

Macdonald kam dann auf seine Verhandlungen mit dem amerikanischen Botschafter in London, Dawes, zu sprechen, von denen er glaubt, daß die Hoffnung auf eine Verständigung berechtigt sei. Man dürfe aber nicht annehmen, daß bei diesen Verhandlungen das Abrüstungsproblem als englisch-amerikanisches Problem behandelt werde.

Hoover sowohl wie er seien bestrebt, das gesamte Abrüstungsproblem auch im Hinblick auf die übrigen Staaten zu berücksichtigen.

Der Ausgang dieser Besprechungen solle das gesamte Abrüstungsproblem fördern. In diesem Sinne wäre die englisch-amerikanische Verständigung gleichzeitig eine Erleichterung für die Arbeiten des Völkerbundes. Macdonald hofft, daß er bald eine Reise nach den Vereinigten Staaten antreten kann; unmöglich aber wäre es ihm, diese Reise vor der nächsten Session des Unterhauses vorzunehmen, in der zahlreiche schwierige Probleme zur Beratung ständen, die nationale und internationale Finanz- und Wirtschaftsfragen, die Arbeitslosigkeit, das Abrüstungsproblem selbst usw.

Macdonald erinnerte dann an das entschlossene Eintreten der Arbeiterpartei für die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit und an das Versprechen, das seine Partei in bezug auf die Unterzeichnung der Fakultativklausel während des Wahlkampfes abgegeben hat. Die englische Regierung werde dementsprechend die Fakultativklausel unterzeichnen. Der Beitritt Englands zur Fakultativklausel sei von höchster Wichtigkeit, wenn der Grundsatz der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit für die Regelung von Streitfällen im internationalen Leben der Völker eine allgemeine Einrichtung werden soll.

„Ganz Arabien ist in großer Aufregung"

Erklärungen des Groß-Mufti

3 **London**, 2. Sept. 1929. (Telegr.)

Der Emir El Mufsein, Groß-Mufti und Präsident des obersten mohammedanischen Rates, erklärte dem Sonderkorrespondenten des „Daily Expreß" in Jerusalem:

Wir stehen augenblicklich einem ernsten nationalen Aufstand gegenüber, in dem wir die Sympathie und Unterstützung nicht nur der mohammedanischen Araber Syriens, Aegyptens und Nordafrikas haben, sondern ganz Arabiens mit seinen 60 Millionen Menschen. Es wird Friede in der unmittelbaren Zukunft herrschen, soweit wir ihn aufrecht erhalten können. Wir werden uns den britischen Bajonetten nicht widersetzen. Was aber Großbritannien verstehen muß, ist, daß die ernsten Ereignisse in Palästina in Wirklichkeit wenig mit der Klagemauer zu tun haben.

Sie gehen bis auf die Balfour-Erklärung vom Jahre 1917 zurück.

Der Emir fuhr fort: „Ihr könnt die augenblicklichen Unruhen unterdrücken und durch die Macht

Das Reichstagsgebäude unter strenger Bewachung

Zusammenhang des Attentats mit den Bomben-Anschlägen an der Wasserkante

Den Tätern auf der Spur?

Erste amtliche Ermittelungen.

♀ **Berlin**, 2. Sept. (Telegr.)

In einer Konferenz, die heute im preußischen Ministerium des Innern stattfand, wurde das Bombenattentat im Reichstag gründlich besprochen. Die Behörde ist zu der Ansicht gelangt, daß die Täter mit dem Anschlag die Absicht verfolgten, eine politische Demonstration zu veranstalten, nicht jedoch dem Parlamentsgebäude einen ernstlichen Schaden zuzufügen. Die Bombe war nämlich so konstruiert, daß ihre Wirkung in erster Linie in die Höhe gehen mußte, wie dies tatsächlich geschehen ist, so daß der Druck der Gase nur einige Fensterscheiben zertrümmerte. Nach dem Gang der Untersuchung wird angenommen, daß mehrere Personen bei dem Attentat mitwirkten, daß eine von ihnen in der Nacht von Samstag auf Sonntag zwischen 1 und 3 Uhr in den Lichtschacht stieg, um den Platz zur Tat zu erkunden, während auf der gegenüberliegenden Straßenseite die Helfer mit der Höllenmaschine warteten.

Heute wird im Reichstag noch einmal eine genaue Ortsbesichtigung vorgenommen, zu der auch Chemiker und Sprengstofftechniker hinzugezogen werden. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die in der Umgebung des Tatortes gefundenen Sprengstücke der Höllenmaschine in der Chemisch-Technischen Reichsanstalt genau untersucht. Die Einzelergebnisse dieser Untersuchung werden bis auf weiteres geheim gehalten; immerhin ergibt sich aus ihnen, daß das Attentat in Berlin ein

Glied in der Kette der früheren Anschläge in Hannover und Schleswig-Holstein

zu sein scheint.

Aus dem Attentat soll jetzt die Lehre gezogen werden, daß die Bewachung des Reichstagsgebäudes noch verstärkt werden muß; ebenso der Polizeidienst vor dem Gebäude. Auch das Landtagsgebäude soll stärker geschützt werden als bisher, da mit der Möglichkeit gerechnet wird, daß dieselben Personen, die die Bombe vor den Reichstag legten, auch im Landtagsgebäude und an sonstigen Stellen derartige Anschläge versuchen könnten.

Das Sprengstoffattentat auf das Reichstagsgebäude, das überall größtes Aufsehen erregt hat, beschäftigt die Abteilung 1 A (die politische Abteilung des Polizeipräsidiums Berlin) auf das lebhafteste. Unter Leitung des Dirigenten der Abteilung, des Regierungsdirektors Wündisch, wurden die Nachforschungen nach den Tätern von den Kommissaren Wüstfriedel und Braschwitz mit aller Energie betrieben. Der Aufruf des Berliner Polizeipräsidenten an die Bevölkerung und die Aussetzung einer Belohnung von 25 000 Mk. haben dazu geführt, daß sich zahlreiche Personen, die Beobachtungen gemacht zu haben glaubten, gemeldet haben. Allen diesen Angaben und Vermutungen wird von einem großen Beamtenstab der Abteilung 1 A nachgegangen. Die Prüfung der beiden Höllenmaschinen in Lüneburg und im Reichstag hat ergeben, daß die Konstruktion beider überraschend gleichartig ist. Die Reste der Maschine — kleine Rädchen, Blechteile, Taschenlampenbatterien usw. — sind photographiert worden. Diese Aufnahmen sollen der Presse zur Verfügung gestellt und auch im Polizeipräsidium ausgestellt werden.

Bei der Kriminalpolizei hat sich heute

ein Zeuge gemeldet,

dessen Angaben für die weiteren Ermittelungen in der Bombenanschlagaffäre von großer Wichtigkeit sein können.

DER ZINKER

Von Edgar Wallace.

Autorisierte Uebersetzung von Karl Lamonds. Verlag Wilhelm Goldmann, G. m. b. H., Leipzig. (Nachdruck verboten).

20)

„Noch kein Anruf?"

„Was wollen Sie damit sagen — noch kein Anruf?" fragte Millie.

„Sie erwarten doch einen telephonischen Anruf, und der ist noch nicht gekommen", antwortete er kühl.

„Kümmern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten!"

Beryl hörte dies alles durch die offene Tür der Bibliothek und war froh, daß sie dadurch eine Ablenkung hatte. An ihre Lage und Verheiratung wollte sie überhaupt nicht denken.

Am äußersten Ende der Halle war ein Telephon angebracht, und Tillman hatte scheinbar recht, als er eben seine Vermutung aussprach, denn so oft er sich bei dem Klingeln des Apparates erhob, um ihn zu bedienen, eilte Suttons Sekretärin aus dem Wohnzimmer und kam noch früher als er bei dem Telephon an.

Diesmal telephonierte Frank Sutton, daß er bereits auf dem Wege nach Wimbledon sei.

„Welche Freude", murmelte Tillman herausfordernd, als sie an ihm vorüberging. Sie wandte sich nervös um.

„Ich wünsche nicht, mich mit Ihnen zu unterhalten", sagte sie böse.

„Ganz auf meiner Seite! Wissen Sie, ich bin der Preis, den man nicht gewinnen kann!"

„Sie werden Ihre gute Stellung verlieren", fuhr sie ihn an. Beryl hörte ihn lachen.

„Ist gerade nicht so eine gute Stelle, wie Sie sich einbilden! Ich bin es müde, lange Zahlenreihen von Ziffern zu addieren, die nichts belagen und nicht existierende Exportwaren bezeichnen sollen."

Beryl zog die Stirne kraus und erwartete eine scharfe Erwiderung, aber zu ihrem Erstaunen sagte Millie Trent nichts und warf nur krachend die Tür des Wohnzimmers zu.

Aber nach einigen Minuten hörte sie schon wieder Millies Stimme, die jetzt in einem viel freundlicheren Ton mit Tillman sprach.

„Was meinen Sie denn eigentlich mit nicht existierenden Exportwaren?" fragte sie ihn.

„Alle Exportartikel existieren für mich nicht, es sei denn, daß ich sie sehen kann. Zahlen sagen mir gar nichts, ich kann mir nichts darunter vorstellen, ich bin nämlich ein krasser Materialist. Ich muß wirklich die Ballen und Kisten sehen oder sie sind nicht für mich vorhanden, wie ich Ihnen ja eben schon sagte."

„Sie sind ein dummer Mensch!"

Die beiden sprachen nicht mehr miteinander, bis Frank Sutton erschien.

*

„Hallo, Tillman, was treiben Sie denn hier?"

„Ich bin hier im Amt, Sir."

Frank lachte.

„Ich werde Sie in den nächsten Tagen zum Geschäftsführer machen."

„Da sei Gott vor", sagte Tillman mit einem frommen Wunsch. Sutton sah dies als einen großen Witz an; denn er lachte übermäßig, als er zu Beryl ins Zimmer trat.

„Ich habe einen ganz schrecklichen Nachmittag erlebt, mein Liebling." Er setzte sich an ihre Seite und legte seinen Arm um ihre Schulter. „Du hast keine Ahnung, was für ein furchtbarer Aufstand im Bureau war. Glücklicherweise weiß Miß Trent im Geschäft alles, so daß sie in der Lage ist, mich zu vertreten. Zum Ueberfluß hat noch einer meiner Kunden, der gerade keinen sehr guten Ruf genießt, darauf bestanden, daß ich ihn bei Leopards treffen soll."

„Bei Leopards?" Lew Friedman war hinzugetreten und fragte erstaunt. Sie meinen doch nicht etwa den Leopard-Club?" Er hatte ein Lächeln auf dem Gesicht.

Frank nickte.

„Großer Gott!"

„Kennen Sie ihn?" fragte Frank.

Beryl konnte nicht unterscheiden, ob ihn diese Frage ärgerte, oder ob er nur erstaunt war.

„Nun . . . ja", sagte Lew zögernd. „Ich kenne den Inhaber, er ist ein alter Soldat, er heißt Anerley. Ich habe ihm früher einmal mit Geld ausgeholfen — aber das ist schon lange her."

Frank war neugierig geworden.

„Sind Sie in letzter Zeit einmal im Klub gewesen?"

Offensichtlich wollte Lew nicht direkt antworten.

„Ich habe Anerley in Johannisburg in Südafrika nach dem Kriege getroffen, er ist in mancher Beziehung ein guter Kerl, obgleich er ein schrecklicher Raufbold sein kann. Dann traf ich ihn vor ein paar Jahren wieder hier. Er hatte die Möglichkeit, Leopards zu kaufen — der Klub war damals in einer unangenehmen Lage und war von der Polizei aufgehoben worden. Bill glaubte, daß er infolge seines Militärdienstes die Konzession zurückerhalten könnte, und darin hatte er sich auch nicht getäuscht."

Aber Frank ließ nicht locker.

„Sind Sie kürzlich dort gewesen?"

Wieder wich Lew aus.

„Es mag zwanzig Jahre her sein, daß ich zum erstenmal dort war. Der Klub liegt in der dritten Etage, das stimmt doch? Man fährt in einem Fahrstuhl hinauf — dann erinnere ich mich an einen sehr brauchbaren Feuer-Notausgang, den man benützen konnte, wenn die Polizei den Klub revidierte. Das kam beinahe jede zweite Woche vor."

Beryl war es ganz recht, daß die beiden sich über dieses Thema unterhielten. Unter keinen Umständen wollte sie über ihre Trauung oder ihre Hochzeitsreise hören.

„Ja, es ist gerade kein sehr repräsentables Lokal", sagte Lew.

Plötzlich erinnerte er sich an das Telegramm, das gestern abend gekommen war. Möglicherweise war es auch ihm recht, daß die Unterhaltung auf ein anderes Gebiet kam.

„Ich kann das Telegramm nicht finden", sagte er, indem er den Bibliothekstisch absuchte. „Aber es stand ungefähr drin: „Kabinen für Jacklons belegt. Pacific."

„Kabinen belegt für wen?"

Friedman hörte die heisere Stimme Millie Trents und sah sich erstaunt um. Er bemerkte gerade, wie sie zur Türe hereinkam, und ihre Haltung war zum mindesten etwas beunruhigend.

„Das hat nichts mit Ihnen zu tun", sagte Frank unhöflich. „Ich brauche Sie jetzt noch nicht, Miß Trent."

Friedman hatte den Eindruck, daß sie furchtbar erregt war, und daß sie sich sehr zusammennahm, um ihre Haltung zu bewahren.

„Ich bin im Wohnzimmer, wenn Sie mich wünschen", sagte sie und ging wieder hinaus.

„Das ist doch eine merkwürdige Frau!" meinte Lew ernst.

Frank zuckte die Schultern.

„Sie ist vierzehn Jahre in meinen Diensten", sagte er verdrießlich. „Sie ist manchmal ein wenig schwierig."

„Ja, das scheint mir auch so zu sein", entgegnete Lew schroff.

„Wollen wir eine Partie Billard zusammen spielen?" fragte Frank, als Beryl in ihr Zimmer zurückgegangen war. — „Ich bin nervös, ich muß mich beruhigen."

„Das ist gerade nicht die richtige Stimmung zum Billardspiel."

Friedman blieb stehen und lauschte, bis er hörte, daß die Tür zu Berys Zimmer sich oben geschlossen hatte.

„Was haben Sie mit der Frau?"

„Ich mit der Frau?" Frank schien wie vom Donner gerührt bei der Frage. „Sie meinen doch nicht etwa Millie Trent?"

„Doch, ich meine Millie Trent."

„Was ich mit ihr . . .? Aber um Himmels willen, Sie bilden sich doch nicht etwa ein . . ."

„Ich bilde mir gar nichts ein. Ich frage Sie nur", sagte Lew bestimmt, „ich lege Ihnen das, Frank, wenn irgendwelche — Freundschaft zwischen Ihnen und Miß Trent besteht, so ist das heute zu Ende! Das kann ich Ihnen sagen. Berys Glück ist das erste und das letzte, was meine Handlungen bestimmt."

Frank nahm ihn liebenswürdig am Arm.

„Mein lieber Lew, ich würde Ihnen böse sein, wenn es anders wäre. Es war heute für Sie und Beryl ein schrecklicher Tag — ach, ich wünschte, ich könnte diesem Leslie aus der Patsche helfen!"

„Das sieht Ihnen wieder einmal ganz ähnlich", sagte Lew lächelnd, als sie zusammen in das Billardzimmer gingen.

Frank sah, als sie die Halle verließen, daß Tillman noch auf seinem Posten saß.

„Brauchen Sie eigentlich diesen Menschen noch?"

„Er hat mich, ihn hier zu lassen. Er kann noch gute Dienste leisten."

„Ich wüßte aber wirklich nicht wie", lachte Frank, als er sich ein Queue auswählte.

Kaum hatten sie fünf Minuten gespielt, als Friedman sich wieder an die wütende Sekretärin erinnerte.

„Ach, lassen Sie die warten", sagte Frank sorglos. „Ich habe noch eine ganze Menge schrecklicher Geschäftspapiere durchzusehen — dazu ist immer noch Zeit."

Miß Trent war aber nicht die Frau, die sich in Geduld faßte. Zweimal erschien sie an der Tür des Billardzimmers, und ihre bösen Gesichtszüge verrieten nichts Gutes.

Neunsehntes Kapitel.

Dann kam das Essen! Jedes Wort der Unterhaltung erschien unnatürlich und gekünstelt. Frank war sichtbar mit seinen Nerven zu Ende, und nach einer Weile steckte er auch Onkel Lew mit seiner Unruhe an.

Das Essen wollte kein Ende nehmen. Endlich war man beim Dessert und beim Kaffee angelangt, als der Diener hereinkam und Mr. Joshua Harras meldete. Beryl erhob sich sofort von ihrem Platz.

„Ich glaube, er will mich sprechen", erklärte sie, als sie das Speisezimmer eilig verließ.

Aber Onkel Lew sah überall Gefahren. Kaum war sie in der Halle, als er auch schon hinter ihr her war. Zu seinem Erstaunen war Tillman verschwunden, und der einzige, außer dem Diener in der Halle, war Joshua Harras. Sein Strohhut war durch den Regen noch unansehnlicher geworden.

„Nun, Mr. Harras?" fragte Friedman. „Was bringen Sie für Nachrichten? Gute oder schlechte?"

Er öffnete die Tür zur Bibliothek und half dem Reporter beim Ausziehen des Mantels. Beryl durchschaute seine Absicht: Wenn Harras irgendwelche Nachrichten von Leslie für sie brachte, so sollte sie sie nicht erhalten. Im ersten Augenblick wurde sie zornig über diese Bevormundung, aber dann kam wieder das Bewußtsein der Hoffnungslosigkeit ihrer Lage über sie. Es war ja alles nicht wichtig. Was konnte es auch helfen?

Zu ihrem Erstaunen kam aber Friedman selbst darauf zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Dieser Mann hat in der fraglichen Nacht, gegen 2 Uhr, am Bismarckdenkmal, am Platz der Republik, einen Personenkraftwagen halten sehen, dem zwei jüngere Leute entstiegen. Diese gingen nach dem Reichstagsgebäude zu, kehrten aber schon nach kurzer Zeit zum Kraftwagen zurück und fuhren mit diesem in Richtung Lehrter Bahnhof davon. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Leute als Täter in Frage kommen. Eine genaue Beschreibung der Männer konnte der Zeuge jedoch nicht geben, da sich der ganze Vorfall in wenigen Minuten abgespielt hat.

Das verdächtige Personenauto

✣ **Berlin,** 2. Sept. (Telegr.) Bis Montagabend hatten sich im Berliner Polizeipräsidium

etwa 50 Personen gemeldet,

die in der Angelegenheit des Bombenanschlages auf den Reichstag Bekundungen machten, von denen ein Teil auf ganz bestimmte Spuren hinwies. So haben sich beispielsweise eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Leuten gemeldet, die in der Nähe des Reichstages am Bismarck-Denkmal in der Nacht zum Sonntag kurze Zeit vor der Explosion einen Personenkraftwagen gesehen haben, dem zwei jüngere Leute entstiegen. Diese gingen auf das Reichstagsgebäude zu, und bereits nach kurzer Zeit fuhren sie mit dem Wagen wieder in Richtung des Lehrter Bahnhofs davon. Diese Spur wird durch die Angaben mehrerer Augenzeugen bestätigt, allerdings weichen die Personalbeschreibungen, die von den Insassen des Wagens gegeben werden, ebenso wie die Beschreibung des Autos selbst noch voneinander ab, so daß bisher noch keine einheitliche Linie für die Verfolgung einer bestimmten Spur gegeben ist. Andere Leute, die sich beim Polizeipräsidium gemeldet haben, wollen auch im Portal des Reichstages verdächtige Personen in der Nacht gesehen haben. Ein Hellseher hat sich gleichfalls der Polizei zur Verfügung gestellt, um auch seine „übersinnlichen Kräfte" in den Dienst der Aufklärung zu stellen. Die Kriminalkommissare haben dieses Angebot aber abgelehnt. Die Weckeruhr, die bei der Höllenmaschine am Reichstag für die Zeitzündung benutzt wurde, gleicht fast haargenau derjenigen, die nach dem Lüneburger Bombenanschlag auf die Landkrankenkasse in die Hände der dortigen Behörden kam.

Die Bekundungen aus dem Publikum, daß das Auto mit den angeblichen Tätern vom Reichstag zum Lehrter Bahnhof fortgefahren ist, verdienen insofern besonderes Interesse, als bekanntlich vom Lehrter Bahnhof die Züge nach Schleswig-Holstein und Lüneburg abgehen, und zwar fährt bereits gegen 6 Uhr früh ein Zug nach Lüneburg. Es wäre nicht unmöglich, daß die Täter von auswärts nach Berlin gekommen und vielleicht wieder in ihre Heimat zurückgefahren sind.

Erlaß des preußischen Innenministers

Die Bevölkerung soll bei der Aufklärung mithelfen.

□ **Berlin,** 2. Sept. (Telegr.) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern, Grzesinski, unter dem 2. Sept. an die nachgeordneten Behörden folgenden Erlaß gerichtet:

Seit einer Reihe von Wochen wird die Oeffentlichkeit immer wieder durch Sprengstoffanschläge beunruhigt, die schweren Sachschaden verursacht und auch Menschenleben in Gefahr gebracht haben. Die häufigen Wiederholungen, die Gleichartigkeit der Vorbereitung wie der angewandten Mittel und die Auswahl der Ziele der Attentate lassen die Annahme gerechtfertigt erscheinen, daß es sich

um das planmäßige Vorgehen einer Gruppe radikaler Elemente

handelt, die politische Unruhe zu verbreiten und dadurch ihre dunklen Absichten zu fördern sucht. Diese überall unter dem Schutze der Nacht betriebenen verbrecherischen Machenschaften können zwar das öffentliche Leben in keiner Weise erschüttern, doch bedeuten sie peinliche Störungen der Ordnung, die allen Behörden und Beamten die Sorge zur gebieterischen Pflicht macht, daß diesen hinterhältigen Verbrechern am Volk schleunigst das Handwerk gelegt wird.

In erster Linie hat die Polizei mit größtem Nachdruck und allen geeigneten Mitteln zu arbeiten. Insbesondere wird sie sich zur Aufklärung dieser heimtückischen Verbrechen und zur Ermittlung ihrer Zusammenhänge wie ihrer Anstifter der tatkräftigen Mithilfe der Bevölkerung zu versichern haben. Ich ersuche daher,

die Bevölkerung zu eifriger Mitarbeit an der Aufklärung

zu gewinnen und heranzuziehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei geeigneter Einwirkung alle Kreise bestrebt sein werden, alles Erdenkliche zu tun, um den gewissenlosen Leuten entgegenzutreten, die in dieser Zeit schwerster wirtschaftlicher Not die ruhige Arbeit, Eigentum und Leben der Volksgenossen gefährdet haben.

Raubmörder Vieluf erschossen

Vieluf schoß in Bad Ems einen Polizisten nieder und wurde auf der Flucht nach heftiger Gegenwehr selbst erschossen

□ **Berlin,** 2. Sept. (Telegr.) **Der heute früh in Nievern erschossene Mörder des Emser Polizeibeamten Fetich ist nach den bei ihm gefundenen Papieren der lang gesuchte mehrfache Mörder Vieluf aus Sorau (Niederlausitz). Raubmörder Vieluf konnte erst nach erbittertem Kampf überwältigt werden, in dessen Verlauf der Polizeibeamte, dem zwei Nieverner Einwohner zu Hilfe geeilt waren, in Gefahr geriet, selbst erschossen zu werden.**

Ein Landstreicher erschießt einen Polizeibeamten

Der Landstreicher auf der Flucht erschossen.

□ **Bad Ems,** 2. Sept. (Telegr.) Zu einem aufregenden Zwischenfall kam es gestern unmittelbar vor dem Kurhaus. Ein festgenommener verdächtiger Landstreicher benutzte ein Gedränge am Ausgang der Lahnbrücke dazu, um plötzlich einige Schritte vorzuspringen und einen Schuß auf den Polizeibeamten abzugeben, der auf der Stelle tot zusammenbrach. Der Landstreicher entkam im Gedränge.

□ **Bad Ems,** 2. Sept. (Telegr.) Der Landstreicher, der vor dem Emser Kurhaus den Polizeiwachtmeister Fetich erschossen hat und dann flüchten konnte, wurde heute vormittag gegen 11 Uhr im Dorfe Nievern von Koblenzer Polizeibeamten gestellt, als er gerade die Lahnbrücke überschreiten wollte, um in den Westerwald zu entkommen. Der Mörder richtete seinen Revolver auf die Beamten; ein Einwohner des Dorfes schlug jedoch seinen Arm nieder. Im gleichen Augenblick traf ihn der Schuß eines Beamten in die Brust. Er war sofort tot. Seine Leiche wurde nach dem Emser Rathaus gebracht. Der Tote konnte bisher noch nicht identifiziert werden.

Gefecht mit Tresoreinbrechern

□ **Herzberg,** 2. Sept. (Telegr.) In der vergangenen Nacht wurde im Tresorraum der hiesigen Kreissparkasse ein Einbruch versucht. Die Einbrecher, vier an der Zahl, die aus Berlin kamen, wurden früh morgens von der Portierfrau bemerkt. Der alarmierten Landjägerei gelang es, die Verbrecher in der Nähe eines Nachbarortes zu stellen. Es kam zu einem Gefecht, bei dem etwa 60 Schüsse gewechselt wurden. Als einer der Einbrecher schwer verwundet wurde, ergaben sich die anderen. Sie wurden in das Torgauer Gefängnis gebracht. Die moderne Ausrüstung, die sie bei sich hatten, läßt darauf schließen, daß es Spezialisten für Tresoreinbrüche waren.

Heute Landung in Friedrichshafen?

Kursmeldungen

□ **Washington,** 2. Sept. (Telegr.) Ein Funkspruch an Bord des „Graf Zeppelin" an das Marinedepartement besagt, daß sich das Luftschiff gestern nacht um 11 Uhr (heute morgen 5 Uhr MEZ) auf Grad 49,30 westlicher Länge und dem 38. Grad nördlicher Breite befand. An Bord alles wohl.

□ **Hamburg,** 2. Sept. (Telegr.) Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" sich um 7,30 Uhr MEZ auf dem 37. Grad nördlicher Breite und 45,6. Grad westlicher Länge befunden hat und in 500 Meter Höhe bei mäßigem West-Nordwestwind von Stärke 5 fährt.

□ **Hamburg,** 2. Sept. (Telegr.) Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit, daß sich „Graf Zeppelin" um 17 Uhr MEZ auf 35,30 Grad nördlicher Breite, 38,10 Grad westlicher Länge befunden hat. Das Luftschiff hatte in der vergangenen Nacht mehrere Gewitter umfahren müssen. Nunmehr hat es wieder Kurs auf Ost-Südost genommen.

Danach befand sich das Luftschiff um die genannte Zeit

500 Kilometer westlich der Insel Fayal,

die zu den Azoren gehört.

Der Verkehrsminister fährt zum Empfang des „Graf Zeppelin".

☆ **Stuttgart,** 2. Sept. (Telegr.) Zum Empfang des Luftschiffes „Graf Zeppelin" in Friedrichshafen wird als Vertreter der Reichsregierung Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald in Friedrichshafen eintreffen.

Außerdem haben der amerikanische und der japanische Botschafter in Berlin ihre Teilnahme zugesagt.

Friedrichshafen bekommt keine Verbindung

☆ **Friedrichshafen,** 2. Sept. (Telegr.) Die Funkstation des Luftschiffbaues Zeppelin hat seit Montag früh 5 Uhr keine Nachricht vom Luftschiff mehr erhalten. Die starke Sonneneinstrahlung machte es tagsüber unmöglich, mit dem Luftschiff unmittelbar in Verbindung zu treten. Man hofft jedoch, daß nach Sonnenuntergang die Funkverbindung mit dem Luftschiff aufgenommen werden kann. Auch von einem Verkehr zwischen dem Luftschiff und Ozeandampfern konnte die Funkstation in Friedrichshafen nichts hören.

Das Wetter

☆ **Hamburg,** 2. Sept. (Telegr.) Das Seeflugreferat der Deutschen Seewarte gibt um 18 Uhr den nachfolgenden Bericht über die Wetterlage auf dem Atlantik aus:

Zwischen den Azoren und der Iberischen Halbinsel liegt nur wenig verändert ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet. Auf seiner Nordseite befinden sich zwischen 47 Grad Nord und 53 Grad Nord verbreitet starke Ostwinde und ausgedehnte Regenfälle. Auf seiner Rückseite wehen bei den Azoren mäßige nordwestliche Winde, während auf seiner Vorderseite nach Portugal zu leichte bis mäßige Winde auftreten. Ueber der Bucht von Biscaya hat sich ein kleines Teiltief ausgebildet, unter dessen Einfluß über Frankreich nordöstliche Winde auftreten. Auch über Süddeutschland befinden sich vorherrschend östliche Winde, die durch einen Hochdruckteil bedingt sind, der sich vom Westen quer über England nach Norddeutschland erstreckt. Vor der Straße von Gibraltar herrschen östliche Winde.

Frankreich erwartet den Zeppelin

□ **London,** 2. Sept. (Telegr.) Wie Associated Preß aus Paris meldet, hat das französische Marineministerium sämtliche Küstenfunkstationen, Leuchtturmwärter usw. angewiesen, am Dienstag von Tagesbruch an nach dem Zeppelin Ausschau zu halten. Nach dem bisherigen Kurs wird das Luftschiff die europäische Küste wahrscheinlich zwischen Bordeaux und Nantes erreichen. Vom Atlantik, besonders aus der Bucht von Biscaya, wird stürmisches Wetter gemeldet.

Auto von der Lokomotive erfaßt

Vier Tote.

□ **Paris,** 2. Sept. (Telegr.) In der vergangenen Nacht wurde auf einem Eisenbahnübergang bei Champigny (Marne) ein mit vier Personen besetztes Automobil von einer rangierenden Lokomotive erfaßt und zertrümmert. Sämtliche vier Insassen sind ums Leben gekommen.

Der Hauseinsturz in Algier

48 Tote geborgen

□ **Paris, 2. Sept. (Telegr.) Bei den Aufräumungsarbeiten des Hauseinsturzes in Algier wurden nach dem „Matin" weitere 15 Leichen geborgen, wodurch sich die Zahl der Toten auf 48 erhöht.**

Feuersbrunst vernichtet ein Dorf

Brandkatastrophe in Teuschnitz in Oberfranken

□ **Kronach,** 2. Sept. (Telegr.) **Das meist von Heimarbeitern bewohnte Dorf Teuschnitz in Oberfranken, das etwa 1500 Einwohner zählt, ist heute nacht von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht worden, die 59 Wohnhäuser, 37 Scheunen, 15 Schuppen und 20 bis 30 Nebengebäude einäscherte. Nahezu 200 Familien sind obdachlos. Der Brand ist, wie es heißt, durch ein in einer Scheune untergestelltes Motorrad verursacht worden und griff bei dem herrschenden Wind mit großer Schnelligkeit um sich. Einige Personen erlitten bei den Löscharbeiten leichte Verletzungen. Das Großvieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, das Kleinvieh verbrannte. Der Schaden ist nur zum kleinen Teil durch Versicherung gedeckt. Der durch das Brandunglück angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Mark geschätzt.**

Die öffentlichen Gebäude, wie Schule, Kirche, Post und Bezirksamt, sind unversehrt geblieben, da sie sich etwas unterhalb des auf einem Berg gelegenen Ortes befinden. Sämtliche Wehren der Umgegend beteiligten sich an der Bekämpfung des Brandes, der gegen zehn Uhr vormittags in der Hauptsache gelöscht war.

Teuschnitz ist schon einmal, und zwar 1811, von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden, der damals 73 Gebäude zum Opfer fielen.

☆ **Teuschnitz,** 2. Sept. (Telegr.) Die Entstehungsursache des Riesenbrandes konnte noch nicht festgestellt werden.

Dem an der Hauptstraße nach Nordhausen auf ziemlicher Höhe gelegenen Landstädtchen Teuschnitz ist vor allem die große Wasserarmut auf den Höhen des Frankenwaldes in der vergangenen Nacht zum Verhängnis geworden. Gegen Mitternacht, während in den Gasthäusern noch voller Betrieb war, ertönten plötzlich Feuerrufe. Eine Scheune in der nordöstlichen Ecke des Städtchens stand in Flammen, während ein scharfer Nordostwind den Brand anfachte. In ganz kurzer Zeit waren vier Anwesen in der Umgebung des Brandherdes von dem Feuer erfaßt. Mit rasender Geschwindigkeit breiteten sich die verheerenden Flammen aus, bis der ganze mittlere Teil des Städtchens nördlich der Hauptstraße nach Nordhausen ein einziges Flammenmeer bildete. Da großer Wassermangel herrschte, vermochten die Ortsfeuerwehr und die ihr zur Hilfe gekommenen Feuerwehrleute aus dem Nachbarort nicht viel auszurichten. Die sommerliche Hitze hatte die Brunnen zum Austrocknen gebracht. Glücklicherweise traf gegen 2 Uhr die Motorspritze von Kronach ein, der es gelang, aus einem Teich Wasser herbeizuschaffen und das Feuer erfolgreich zu bekämpfen. Gegen 5 Uhr früh war jede weitere Gefahr beseitigt. Durch die Kronacher Wehr wurde das Feuer vor der Apotheke zum Stehen gebracht und die Stadt vor noch größerem Schaden gerettet. Das rasche Umsichgreifen des Brandes hat viele Einwohner um ihre ganze Habe gebracht, so daß sich ihrer eine große Verwirrung bemächtigte.

40 Arbeiter im brennenden Auto

15 Schwerverletzte.

☆ **Paris,** 2. Sept. (Telegr.) In der französischen Stadt Villeneuve St. Georges ereignete sich am Montagvormittag ein folgenschweres Autounglück. Ein Beförderungswagen, der etwa 40 Arbeiter und Arbeiterinnen zu ihrer Arbeitsstelle bringen sollte, fing plötzlich Feuer. Die Insassen wurden von einer Panik ergriffen und versuchten, die Fensterscheiben einzuschlagen, um möglichst schnell aus dem brennenden Wagen zu gelangen. 15 Arbeiter erlitten so schwere Brandwunden, daß sie sofort in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Die Untersuchung ergab, daß der 18 Jahre alte Kraftwagenführer erst seit wenigen Tagen im Besitz des Führerscheins war und beim Auffüllen der Tanks mit Brennstoff so unvorsichtig zu Werke gegangen war, daß Brennstoff auf das Auspuffrohr gefallen war und dadurch der Brand verursacht wurde.

300 Gebäude ein Raub der Flammen

☆ **Warschau,** 2. Sept. (Telegr.) In der Ortschaft Kamien bei Nowogrod hat ein gewaltiges Großfeuer 70 Bauernwirtschaften mit insgesamt 300 Gebäuden vernichtet. Auch die gesamte diesjährige Ernte wurde ein Opfer der Flammen.

Brandunglück in Winnipeg

□ **Winnipeg,** 2. Sept. (Telegr.) **Bei einem Brand, der ein im Zentrum der Stadt gelegenes fünfstöckiges Gebäude zerstörte, sind zwei Frauen, drei Kinder und vier Männer in den Flammen umgekommen. Zehn Personen erlitten Verletzungen. Viele der in dem brennenden Hause Eingeschlossenen konnten nur mit Hilfe von Sprungtüchern gerettet werden.**

Handel • Gewerbe • Industrie

Börsenberichte

Ermäßigung des Privatdiskontes.

□ **Berlin, 2. Sept. (Telegr.) Der Privatdiskont ist heute für beide Sichten um je ⅛ Prozent auf 7⅛ Prozent ermäßigt worden.**

Berliner Börse.

Schwächer.

h **Berlin,** 2. Sept. (Telegr.) Die Börse eröffnete die neue Woche in abgeschwächter Haltung. Waren die Kurse vorbörslich noch gehalten, so setzte bei Beginn der Börse allgemeiner Rückgang ein, der von Kunstseidenwerten ausging. Auch verstimmte der schwache Verlauf der Amsterdamer und Londoner Börse. Auch befürchtet man für Donnerstag eine Diskonterhöhung der Bank von England. Sonst lagen noch verschiedene hindernde Momente vor, wie beispielsweise die Verkürzung der Arbeitszeit der Firma Opel. Allgemein lagen die Kurse 1—2 Prozent schwächer. Lediglich Montanwerte vermochten sich gut zu behaupten, gaben jedoch später gleichfalls nach. Es verloren Rhein. Braunkohlen 2½ Prozent, Mannesmann 2 Prozent, Köln-Neuessen, Hoesch, Harpener und Essener Steinkohlen gleichfalls 2 Prozent. Auch Kaliwerte lagen im Preise bis zu 4—8 Prozent abgeschwächt. Kunstseidenwerte büßten bei Beginn bis 14 Prozent ein und gaben im Verlauf weitere 6—8 Prozent nach. Von Elektrowerten gaben Siemens 6 Prozent, Schuckert 3 Prozent, RWE. 4 Prozent, Gesfürel 2½ Prozent, Felten 3 Prozent nach. Sonst waren Polyphon, Reichsbank, Ostwerte stärker abgeschwächt. Im Verlauf kam es zu weiteren leichten Kursabbröckelungen bei kleinem Geschäft. Nachdem der Privatdiskont ermäßigt wurde, kam es zu Deckungskäufen, und die Kurse vermochten sich allgemein wieder zu befestigen. Montanwerte lagen gegen Anfang sogar um bis zu 1 Prozent höher. Ver. Glanzstoff waren weiter stark gedrückt auf die Gerüchte über Dividendenrückgang. Auch Bemberg lagen schwach. Im Nachbörsenverkehr wurde die Haltung recht fest, sumal da die Abwärtsbewegung in den Kunstseidenwerten zum Stillstand kam. Das Geschäft wurde verhältnismäßig lebhaft, und das Kursniveau hob sich beträchtlich.

Deutsche Anleihen gaben leicht nach. Ausländer lagen geschäftslos. Devisen ruhig und wenig verändert. Am Geldmarkt hörte man für Tagesgeld 8½—10½ Prozent, für Monatsgeld 9¼—10½ Prozent. Der Diskont für Warenwechsel stellte sich auf zirka 7⅞ Prozent. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um ⅛ Prozent auf 7⅛ Prozent ermäßigt.

Essener Termin- und Kurzenbörse.

h **Essen,** 2. Sept. Trotz der Abschwächung in Berlin war die hiesige Börse gut gehalten. Von Kohlenwerten gewannen Carolus 100 Mk., Heinrich 50 Mk., Constantin 100 Mk. Fest war auch die Grundstimmung am Braunkohlenmarkt, wo Bruckdorf 100 Mk. höher gezahlt wurden. Gute Hoffnung eröffneten behauptet, büßten jedoch später 150 Mk. ein. Von Kaliwerten gaben Beienrode im Verlauf 350 Mk. nach, zogen jedoch später wieder leicht an. Einigkeit und Siegfried I waren bei knappem Material weiter gut gefragt und erzielten erneut eine Steigerung von etwa 1800 Mk. Auch die Sauerwerte lagen fest und lebhaft, nur Bergmannssegen verloren 400 Mk. Von Aschersleben-Werten lagen Hadeborit und Ransbach im Handel, letztere plus 200 Mk. Am Markt für Industriepapiere lagen Kabel Rheydt 4 Prozent höher ein.

Der Terminmarkt eröffnete im Einklang mit Berlin leicht abgeschwächt. Wintershall minus 2 Prozent. Ziemlich lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Gelsenberg und Phönix. Die Anfangs- bzw. Kassakurse stellten sich wie folgt: Barmer Bankverein 127¾ G. 127½ G. Steinkohlen 144½ B. 143 G. Gelsenberg 144½ B. 143 G. Goldschmidt 76 G. 75½ G. Harpener 150¾ B. 148½ G. Hoesch 138 B. 136½ G. Klöckner 118 B. 116¾ G. Köln-Neuessen 134 B. 133 G. Mannesmann 121½ B. 119¼. Phönix 111 B. 109¾ G. RWE. 246 B. 242¾ G. Rheinstahl 130½ B. 129½ G. Salzdetfurth 396 B. 395 B. Ver. Stahlwerke 120 G. 119¾ G. Wintershall 241. 239¾ B.

*

Allgemeine Nachrichten

Betriebseinschränkung bei der Adam Opel A.-G.

h **Bei der Gesellschaft sind Betriebseinschränkungen vorgenommen worden, und zwar beträgt die Tagesherstellung nur noch 140 Wagen gegen 300 Wagen** in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Belegschaft ist dementsprechend auf 6500 Mann herabgesetzt und die Zahl der Arbeitstage auf drei in der Woche festgesetzt worden.

*

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse.

h **Berlin,** 2. Sept. (Telegr.) Es wurden notiert: Weizen, märk., 230—233, Roggen, märk., 191—195, Futtergerste 168—186, Hafer, märk., 166—178, Mais 211—212, Weizenkleie 28,75—34,75, Roggenmehl 25,40—28,25, Weizenkleie 11,50—12,00, Roggenkleie 11,00—11,25, Viktoriaerbsen 39—48, kleine Speiseerbsen 28,34, Futtererbsen 21,00—23,00, Wicken 28,00—32,00, Rapskuchen 18,30 bis 19,00, Leinkuchen 24,00—24,30, Trockenschnitzel 11,50 bis 11,60, Sojaschrot 19,40—20,10, Kartoffelflocken 17,70 bis 18,00 RM. Getreide 1000 Kilo, Mehl- und Futtermittel 100 Kilo. Tendenz: Weizen, Roggen, Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl fest, Gerste, Mais, Weizenkleie, Roggenkleie ruhig.

Hamburger Warenmärkte.

h **Hamburg,** 2. Sept. (Telegr.) Auf dem Kaffeemarkt lagen die Brasilofferten im Preise durchweg unverändert. Auch am hiesigen Terminmarkt eröffneten die Preise bei ruhigem Geschäft unverändert. Das Geschäft im Platz- und Inlandsverkehr war gleichfalls ruhig. — Auf dem Reismarkt verlief das Geschäft in ruhigen Bahnen. Die Grundstimmung war stetig. Bruchreis hatte weiter feste Tendenz und notierte: Bruchreis 1 13/6, Bruchreis 2 13 sh. die 50 Kilo. — Auf dem Hülsenfruchtmarkt war das Geschäft nur sehr mäßig. Die Preise haben sich nicht geändert. — Auf dem Gewürzmarkt war die Grundstimmung ruhig. Lediglich Piment gab leicht nach und notierte 118 sh. — Auf dem Schmalzmarkt war die Tendenz stetig. Es wurden notiert: Amerikanisches Steam Lard 29,50 Dollar, Raffiniertes Schmalz verschiedener Marken in Tierces 31,00 bis 31,50 (in Firkins zu 50 Kilo 0,5 Dollar, in Eimern zu je 12,5 Kilo 1,5 Dollar teurer als in Tierces). Hamburger Schmalz in Drittelton-nen, Marke Kreuz 34,75 Dollar die 100 Kilo netto versollt. — Auf dem Getreidemarkt wurden notiert: Weizen 24,60—24,80, Roggen 19,40—19,60, Hafer 18,20—18,50, ausl. Gerste 15,50—15,70, Mais 16,20—16,40, Leinsaat 23 sh. Im Terminhandel wurden notiert: Weizen per September 184,00 bs. und Käufer, per Oktober 188,75 bs., per Dezember 196 bs. Tendenz: fest. — Roggen per September 134,00 bs., per Oktober 146,50 bs., per Dezember 154,00 bs. Tendenz: ruhig. — Gerste per September 151,50 Verk., per Oktober 151,50 Käufer, per Dezember 154,50 bs. Tendenz: ruhig. — Mais per September 163,00 Verk., per Oktober 162,00 Käufer, per Dezember 157,50 bs. Tendenz: ruhig.

*

Viehmärkte

Essener Viehmarkt.

h **Essen,** 2. Sept. Zum Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: a) am Markttage: 858 Stück Großvieh (davon 95 Ochsen, 261 Bullen, 308 Kühe, 87 Färsen und 107 Fresser), 697 Kälber, 40 Schafe, 3130 Schweine, b) seit dem letzten Markttag wurden dem Schlachthof direkt zugeführt 73 Stück Großvieh (davon 1 Ochse, 10 Bullen und 62 Kühe), 54 Kälber, 9 Schafe und 297 Schweine. Der Handel war in Großvieh schleppend, in Kälbern und Schafen mittelmäßig, in Schweinen ruhig. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a1) 57—61, a2) —, b1) 50—55, b2) —, c) 43—47, Bullen: a) 48—51, b) 44—47, c) 38—43, Kühe: a) 51—54, b) 45 bis 48, c) 36—42, d) 28—34, Färsen: a) 53—57, b) 48 bis 51, c) 42—45, Fresser 35—40, Kälber: a) 90—110, b) 77—85, c) 65—75, d) 55—62, Schafe: a1) 57—60, b) —, c) 35—40, Schweine: a) 84—89, b) 88—90, c) 87—90, d) 85—88, e) 80—84, f) —, g) 73—80 RM. Es wurden verkauft an Schweinen 6 Stück je 50 Kilo zu 65 Mk., 1 zu 68, 1 zu 70, 3 zu 71, 4 zu 73, 9 zu 74, 6 zu 75, 4 zu 76, 7 zu 77, 16 zu 78, 4 zu 79, 41 zu 80, 7 zu 81, 35 zu 82, 74 zu 83, 71 zu 84, 207 zu 85, 456 zu 86, 638 zu 87, 609 zu 88, 450 zu 89, 352 zu 90, 10 zu 91 RM, zusammen 3011 Schweine. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Das Statistische Reichsamt gibt soeben in „Wirtschaft und Statistik" eine Uebersicht über die Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände und macht dabei die Feststellung, daß der größte Teilbetrag der für Kämmereizwecke verwendeten Anleihen, zusammen 791,5 Millionen RM., der Förderung des Wohnungsbaus zugeflossen sind. Zu einem großen Teil ist der Wohnungsbau aus ordentlichen Mitteln erfolgt, die aus Mitteln der Hauszinssteuer stammenden Aufwendungen sind in der vorgenannten Summe nicht enthalten. Die Verwendung von Auslandsmitteln für den Wohnungsbau hat sich in engen Grenzen gehalten, nur 9,2 Millionen RM. oder 1,2% sind aus dem Ausland aufgebracht worden. Die aus Anleihemitteln durchgeführte Förderung des Wohnungsbaus erfolgte überwiegend durch den Bau von Kleinwohnungen und die Anlage von Siedlungen durch die Gemeinde selber. Von den 791,5 Millionen RM. sind 567,6 Millionen RM. [illegible] Trümmern noch weitere Tote der Bevölkerung [illegible]. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekanntgeworden.

folge, einen unendlichen Gewinn dar.

Macdonald kam dann auf seine Verhandlungen mit dem amerikanischen Botschafter in London, Dawes, zu sprechen, von denen er glaubt, daß die Hoffnung auf eine Verständigung berechtigt sei. Man

Zum
Schulbeginn:

Mädchen-Kleider aus Popelin, Waschsamt und Rips nur beste Verarbeitung . . Gr. 55 8.75 7.75 — 5.75

Mädchen-Strickkleider nur reine Wolle in moderner Ausführung Größe 55 . . . . . 12.75 8.75 — 6.75

Mädchen-Mäntel aus guten uni und engl. Stoffen, reizende Macharten Größe 55 . 11.75 9.75 — 6.75

Mädchenwesten u. Pullover in uni mit farbiger Kante sowie schöne Jaquard-Muster, Größe 45 8.75 6.75 — 3.95

Mädchen-Faltenröcke aus Kammgarn-Cheviot gute Strapazier-Ware . . . . . Größe 55 — 5.25

Basken-Mützen in allen modernen Farben . . . . . Stück — 0.75

Mädchen-Hemden aus starkem Wäschestoff mit schönem Feston 1.00 — 0.75

Knaben-Hemden aus kräftigen Stoffen, gute Verarbeitung . . . 1.50 — 1.10

Knaben-Sportanzug ganz gefüttert, Joppe m. rings herumgehend Gurt Größe 2 . . . . . — 10.95

Knaben-Sportanzug mit 4 aufgesetzt. Taschen mit Rückenkoller, ganz gut strapazierfähig Gr. 2 — 13.50

Knab.-Leibch. u.-Kniehosen in großer Auswahl . . . . . 2.75, 1.95, 1.50 — 0.95

Schillerkragen weiß und farbig 0.95, 0.50 — 0.25

Kinderstrümpfe kräftige 2fache Baumwoll-Qualität, Größe 6, Paar — 0.68
jede weitere Größe 6 Pfg. mehr

Kinderstrümpfe feine 2fache Makoware, Größe 6, . . . Paar — 1.16
jede weitere Größe 8 Pfg mehr

Kinderstrümpfe „Knitfrei" m. Laufmasche und schönen Rändern . . . . jede Größe Paar — 1.00

Schlüpfer kräftige Baumwoll-Qualität . . . . jede Größe — 0.50

Knaben-Sweater und Pullover besonders starke Qualit. in reiner Wolle und Wolle plait., Größe 3 7.50, 4.50 — 3.80

Gebrüder
Kaufmann
Herne

Herren- u. Damen-Garderoben

werden tadellos gereinigt und gefärbt

Färberei Jork
Herne, Bebrensstrasse 8.

„Ganz Arabien Aufregt Erklärungen des Groß-Mufti

3 London, 2. Sept. 1929. (Telegr.)

Schauburg

Nur noch bis einschl. Donnerstag.
Zwei filmische Kostbarkeiten!

Wo die Alpenrosen blüh'n.

(Der Nebenbuhler)

Ein Lied der Liebe u. der Sehnsucht aus den Bergen.
Hauptdarsteller: **Gritta Ley, Hans Beck Gaden, Kronberg, Consee u. a.**

Dieser Film ist eine naturfrohe, frische, ungekünstelte Schöpfung, gespielt von Gebirglern, erfüllt von einem kernigen Humor und einer kraftvollen Handlung, die sich im schönen Garmisch, in der Partnachklamm und im Werdenfelsener Land abspielt.

Der Fall des Staatsanwalts M...

Es ist der Film dramatischer Höhepunkte und einer Handlung, die das Publikum packt, mitreißt und nicht zu Atem kommen läßt.

Hauptdarsteller:
Maria Jacobini, schön, elegant, zeigt ganz großes Können.
Jean Angelo, sympatisch, eindrucksvoll, meistert seine schwere Rolle mit gewohnt. Delikatesse
Warwick Ward, wie immer betörend, schlägt alle Frauen in seinen Bann.
Ida Wüst und **Elza Temary,** sind unvergleichlich.
Rudolf Meinert führt Regie.

Einlage: Lustspiel, Wochenschau, Kulturfilm

Alhambra
Theater
Herne-Sodingen.

Wir bringen ab heute bis einschl. Donnerstag:

Victor Mc. Laglen
bekannt aus „Rivalen" in seinem neuen Film:

Blaue Jungen / Blonde Mädchen

Ein lustiger Film von zwei strammen, blauen Jungen und fünf hübschen Mädchen in aller Herren Länder.

Dazu ein Film aus der Unterwelt:

Die Beute der Bankräuber

Kriminal-Großfilm in 9 Akten.
Mit
Dolores Costello u. Conrad Nagel, beide bekannt aus dem Film „Razzia".

3.
Lustspiel.

Capitol

Eine Auslese vom Allerbesten
bietet unser neuer dreitägiger Spielplan.

Auf der „Capitol-Bühne"
bis einschl Donnerstag verlängert
Robert Star der beste Bauchredner Deutschlands mit seinem lustigen Kleeblatt.
Vollständig neues Repertoir! Der große Lacherfolg:

Dazu wieder der ungekürzte Filmteil:

GÖSTA EKMAN
LA JANA · HANS ALBERS IN
Um seine Ehre

Ein grandioses Filmwerk, das jeden begeistert! 8 spannende Akte.
Die Hauptdarsteller: **Gösta Ekmann, Hans Albers, La Jana, Karin Swanström.**

Der Wächter des Glücks

6 Akte aus dem Leben eines Goldsuchers.
In der Hauptrolle:
Der deutsche Schäferhund Rolf.

Groteske, Opelwoche, Kulturfilm.

Beginn Wochentags 4 Uhr

Bad Bramburg

Stärkstes Radium-Mineralbad der Welt, *600 m ü. d. M.*

Radium-, Bade-, Trink- und Einatmungskuren bei Gicht, Rheuma, Ischias, Aderverkalkung, Katarrhen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Alterserscheinungen, Verjüngungkuren etc.

Vier Kurhäuser mit eigenen Badeeinrichtungen.
Haustrinkkuren mit Wettin-Quelle,
stärste Radium-Mineral-Quelle der Welt.
Auskunft durch die Badeverwaltung.

R. SALK

Scharnhorststraße 41 — Herne — Telefon 523 13
Ausflugswagen mit prima Polstersitzen für alle Zwecke. **Möbeltransporte**

Wer nicht inseriert, gerät in Vergessenheit!

Die fürs Leben

so wichtigen Fächer: **Deutsch, Rechnen, Schönschreiben und Buchführung, Stenographieren und Maschinenschreiben** gründlich, schnell und billig im

Einzelunterricht.

Sämtliche Fächer u. Fächer nach Wahl.

Kaufmänn. Privatunterricht
J. J. Vogel
kaufm. Privatlehrer
Herne, Bochumer Straße 23

Dampfwäscherei und Neuplätterei „Reform"

E. Wittig
Schulstr. 40/42 Herne Telefon 51678
Spezialität: Stärkewäsche, Bett-, Leib- und Tischwäsche nach Gewicht u. schrankfertig, Gardinenspannerei. 1589b
Filiale: Bochumer Straße 39a.

Personen-Fahrten

(6-sitzer Limousine), ferner Transporte jeder Art führt prompt und billig aus
R. Salk, Herne
Scharnhorststraße 41 : Ruf 523 13

Polstermaterial

für **Betten, Sofas** usw. Drell, Inlett, Plüsch, Ledertuch Kapok, Roßhaar, Warg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnürladen, Sofa- u. Chaiselongue-Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken. Fertige Matratzen, Sofas, Chaiselong. offeriert konkurrenzlos billig. Lieferung durch eigene Autos.
Herner Säckehaus Fr. Spies
Abteilung: **Polstermaterial,**
Herne, Gartenstrasse 24
Nähe Altmarkt), der weiteste Weg lohnt sich nach hier.

Köller noch billiger!!

Um weitesten Schichten der Bevölkerung jetzt in dieser schweren Zeit zu **guten,** aber billigen Schuhen zu verhelfen, habe ich große Posten meiner bekannten Qualitätswaren, ohne Rücksicht auf meine Einkaufspreise, herausgestellt und es sich kann jeder **ohne Kaufzwang** in meinem Lokale von meiner außerordentlichen Leistung überzeugen.

Damen Stiefel teilweise Marke „Salamander" ..... 1.95 und — **0.40**

Damen-Hausschuhe ..... 0.95 und viele Farben, Molton, Lederetteinfaß und Pompon — **0.45**

Damen-Salamander-Schuhe zurückgesetzt, echt Chevreaux und Boxcalf, auch braun und Lack ..... 8.50, 4.50, — **3.50**

Damen feinfarb. Prünellschuhe franz. Absatz, pr. Qualität ..... — **3.50**

Damen weiße Leinenschuhe ..... — **0.40**

Damen-Leder-Niedertreter viele Farben ..... — **2.50**

Damen-Leder-Hausschuhe gute Qualität ..... 4.50, 3.20, — **2.50**

Damen-Schuhe in Lack und anderen Ledern ..... 5.50, 4.50, — **3.50**

Damen-Modeschuhe grau, beige und anderen Modefarben, 6.50, 5.50 — **4.50**

Kinder-Spangen- u. Schnürschuh teilweise Lack und braun, 20/26 ..... 2.85, — **1.85**

Kinder-Stiefel schwarz und braun, Größen 23—26 ..... — **2.50**

Kinder-Spangenschuhe schwarz, Lack und farbig, Gr. 27—35, 5.50, 4.50, — **3.50**

Kinder-Schulstiefel starkes Rindbox ..... 31—35: 5.75, 27—30: — **4.75**

Schwere Rindleder-Sandalen für Herren, Damen und Kinder ..... — **2.50**

Herren-Stiefel schönes Rindbox ..... 9.50, 8.50, — **7.50**

Burschen-Halbschuhe u. -Stiefel 36—39, gute Qualitäten ..... 8.50, 7.50, — **6.50**

Herren-Lack-Halbschuhe ..... 10.50, 9.50, 8.50, — **6.50**

Herren-Halbschuhe, braun ..... 9.50, 8.50 — **6.50**

Grubenschuhe mit Beschlag, prima Rindleder 6.50 ..... div. 4.90 — **4.40**

Nur wenige Tage! Alle Artikel sind zum Aussuchen auf Extratischen ausgelegt. **Kommen und kaufen bei:**

Friedr. Köller

HERNE
gegenüber Capitol

Seit fast 50 Jahren das bekannte Haus für Qualitätswaren.
Alleinverkauf der Weltmarke „Salamander"

Rheinland und Westfalen haben die meisten Handelskammern.

Der Schwerpunkt der deutschen Wirtschaft. — Der Bochumer Handelskammerbezirk nach dem Gesamtaufwand gemessen der erste Westfalens.

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß der Schwerpunkt der gesamten deutschen Wirtschaft in den beiden Provinzen Rheinland und Westfalen zu finden ist. Nicht mit Unrecht wird deshalb das rheinisch-westfälische Industriegebiet als das Herz unserer deutschen Wirtschaft bezeichnet, von dem aus mehr oder weniger die übrigen deutschen Wirtschaftsgebiete abhängen. Von erheblicher Bedeutung sind denn auch die in den einzelnen Provinzteilen bestehenden Industrie- und Handelskammern, die den besten Beweis für die wirtschafts- und bevölkerungspolitische Struktur der einzelnen Gebiete liefern. Interessant ist es nun festzustellen, wieviel Handelskammern in Rheinland und Westfalen bestehen. Gegenwärtig gibt es **im ganzen Deutschen Reich 128 deutsche Handelskammern,** daneben existieren noch 27 ausländische Handelskammern. Von der Gesamtzahl der deutschen Handelskammern entfallen allein **auf die Rheinprovinz 17 und auf die Provinz Westfalen 11.** Entsprechend der wirtschaftlichen Bedeutung beider Provinzen wie auch rein zahlenmäßig steht die **Rheinprovinz mit ihrer Zahl an erster Stelle aller deutschen Landesteile und die Provinz Westfalen an zweiter Stelle.**

Von den rheinischen Handelskammern

ist dem Flächeninhalt nach der Kammerbezirk Trier der größte, gerechnet an der Zahl der beitragspflichtigen Betriebe steht der Kammerbezirk Köln an erster Stelle, während mit dem Gesamtaufwand für das jeweilige Rechnungsjahr der Kammerbezirk Essen den ersten Platz besetzt. Ausschlaggebend für die Bedeutung der einzelnen Kammerbezirke in wirtschaftlicher Beziehung sind in erster Linie die Zahl der beitragspflichtigen Betriebe. Den zweiten Platz der rheinischen Kammerbezirke besetzt Düsseldorf mit 5172 Betrieben, dann folgen Elberfeld mit 4499, Duisburg-Wesel mit 4006, Koblenz mit 4000, Essen mit 3720, Krefeld mit 3625, M.Gladbach mit 3500, Saarbrücken mit 3415, Remscheid mit 2923 und Bonn mit 1950. Der Reihe nach folgen dann die Bezirke Solingen, Aachen, Trier, Stolberg, Neuß und Wetzlar.

Bei den

westfälischen Handelskammern

ist dem Flächeninhalt nach die Handelskammer Münster die größte, während dagegen der Kammerbezirk Dortmund mit seiner Zahl beitragspflichtiger Betriebe den ersten Platz sämtlicher westfälischen Handelskammern besetzt. Gemessen an dem Gesamtaufwand dagegen nimmt der Handelskammerbezirk

Bochum,

zu dem auch die Industriestädte Gelsenkirchen-Buer, Wanne-Eickel, Herne und Wattenscheid gehören, den ersten Platz ein. Hinsichtlich der beitragspflichtigen Betriebe kommt nach Dortmund der Bezirk Bochum mit 3345, dann folgen Münster mit 3212, Bielefeld mit 2978, Arnsberg mit 2060, Hagen mit 1700, Minden mit 1396, Iserlohn mit 881, Siegen mit 807 und Lüdenscheid mit 716. Für den Kammerbezirk Altena liegen keine Zahlen vor.

In den letzten Jahren hat sich bei den Handelskammern immer mehr die **Tendenz zu einer Abrundung der Kammerbezirke** nach wirtschaftlichen und verwaltungspolitischen Gesichtspunkten durchgesetzt. So hat sich bei einer großen Zahl von Handelskammern der Gebietsumfang seit der Vorkriegszeit erheblich vergrößert. Hier sind besonders zu erwähnen die Bezirke Essen, Bielefeld, Koblenz, Trier und Lüdenscheid.

Die Entwicklung der Finanzgebarung unserer Handelskammern hat sich in den letzten Jahren infolge der

Vermehrung der Aufgaben

der Handelskammern durch Uebertragung von **staatlichen Verwaltungsaufgaben,** Ausdehnung der **Aufsichts- und Verwaltungsbefugnisse** sowie der **Vorschlags- und Abordnungsrechte** ganz erheblich nach oben bewegen müssen. Aber auch die Aufgaben auf dem Gebiet des **Bildungswesens,** der **Sozialpolitik,** des **Verkehrs- und Steuerwesens** haben einen immer mehr wachsenden Aufwand erfordert. So ist es erklärlich, daß die Ausgaben für das letzte Rechnungsjahr gegenüber dem Rechnungsjahr 1924/25 um rund 30 Prozent gestiegen sind. In der Hauptsache wird der **Gesamtaufwand der Handelskammern durch Umlage gedeckt.** Jedoch ist das Verhältnis zwischen Aufwand und Umlage bei einer ganzen Reihe von Handelskammern verschieden. Eine große Zahl von Handelskammern deckt ihren Gesamtaufwand ganz durch Umlagen, während bei einzelnen die Umlagebeträge hinter den Ausgaben mehr oder weniger zurückbleiben. Für die Deckung dieser Spanne stehen den Handelskammern andere Einnahmequellen zur Verfügung, zu denen gerechnet werden können: Börsengebühren, Einführungsgebühren, Mieten, Zinsen usw.

Man sieht also, daß auch unsere Handelskammern besonders in wirtschaftlicher Hinsicht eine überaus wichtige Behörde darstellen, deren sich Handel und Gewerbe sowie in erster Linie Industrie und Bergbau bei der Bearbeitung ihrer wirtschaftspolitischen Belange in der Hauptsache bedienen, ruhiger Sachlichkeit in der Feststellung der jeweiligen Meinungen feststellen zu müssen.

Es ist auf die Dauer zwecklos, immer wieder erneut

Regierungsbezirk hervorgerufenen Veränderungen gibt die nachstehende Uebersicht Auskunft.

In der

Provinz Westfalen

bestanden am 1. Januar 1928: 114 Stadt-, 1385 Landgemeinden und 20 Gutsbezirke. Aufgelöst wurden 2 Stadt-, 30 Landgemeinden und 16 Gutsbezirke. Neu gebildet sind bis zum 1. Januar 1929 1 Stadt- und 2 Landgemeinden, so daß zu Beginn dieses Jahres in Westfalen bestanden 113 Stadtgemeinden, 1357 Landgemeinden (28 weniger als vordem), 4 Gutsbezirke.

Im Regierungsbezirk Minden bestanden am 1. Januar 1928: 30 Stadtgemeinden, 457 Landgemeinden und 14 Gutsbezirke. Aufgelöst wurden im Laufe des letzten Jahres 1 Landgemeinde und 12 Gutsbezirke, neu gebildet 1 Landgemeinde, so daß deren Zahl mit 457 konstant blieb, während jetzt nur noch zwei Gutsbezirke vorhanden sind.

Der Regierungsbezirk Münster weist gegenüber der Auflösung der Gutsbezirke nur geringfügige Aenderungen auf. Er zählte am 1. Januar 1928 32 Stadt- und 238 Landgemeinden, keine Gutsbezirke. Lediglich eine einzige Landgemeinde ist im letzten Jahre aufgelöst worden. Stärker sind aber die durch das Gesetz über die kommunale Neugliederung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hervorgerufenen Aenderungen. Vollständig aufgelöst ist der Stadtkreis Osterfeld, der jetzt zum Stadtkreis Oberhausen unter Grenzberichtigung gegenüber Stadtkreis Essen tritt. Der Kreis ist damit auch **aus der Provinz Westfalen ausgeschieden.** Auch der Stadtkreis Bottrop hat Grenzberichtigungen gegenüber Oberhausen und Essen, desgleichen nach Essen der Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, der auch einen Teil abgibt an den Stadtkreis Wattenscheid. Aus dem Kreise Coesfeld treten die Gemeinden Haltern, Hullern und Lippramsdorf zum Landkreis Recklinghausen, der außerdem aus dem Kreise Dinslaken den Ostteil der Gemeinde Gahlen übernimmt. Der Stadtkreis Recklinghausen endlich hat Grenzberichtigungen gegenüber Henrichenburg und Horneburg im Landkreise Recklinghausen.

Der

Regierungsbezirk Arnsberg

weist gegenüber der Auflösung der Gutsbezirke nur geringe Aenderungen auf. Er zählte am 1. Januar 1928: 52 Stadt- und 690 Landgemeinden, sowie sechs Gutsbezirke. Aufgelöst wurden 2 Stadt-, 28 Landgemeinden und 4 Gutsbezirke, neu gebildet je eine Stadt- und Landgemeinde, so daß Arnsberg am 1. Januar 1929 zählte: 51 Stadt-, 663 Landgemeinden und nur noch zwei Gutsbezirke. Erheblich größer und weittragender sind die Veränderungen auf Grund des Gesetzes über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes, vom 29. Juli 1929, durch das von der Provinz Westfalen hauptsächlich der Regierungsbezirk Arnsberg betroffen ist. **Vollständig aufgelöst werden dadurch die Landkreise Bochum, Hagen, Hörde, Hattingen und Schwelm.** Der Stadtkreis Bochum wird erweitert vor allem mit Teilen der bisherigen Landkreise Bochum und Hattingen unter Grenzberichtigungen gegenüber Stadtkreis Castrop-Rauxel und Herne, Witten und Dortmund. Der Stadtkreis Dortmund wird erweitert durch Teile der bisherigen Landkreise Bochum und Hörde, der Stadtkreis Hagen aus dem bisherigen Landkreise Hagen. Der Landkreis Hamm übernimmt drei Gemeinden des Kreises Hörde, Stadtkreis Herne hat Grenzberichtigungen gegenüber dem bisherigen Landkreis Bochum. Der Stadtkreis Iserlohn erhält einige Teile von Landgemeinden des Landkreises Iserlohn, dieser wiederum erhält 8 Gemeinden des bisherigen Kreises Hörde und hat in sich einige Verschiebungen, der Stadtkreis Wattenscheid vergrößert sich durch Eingliederung eines Teiles des Stadtkreises Gelsenkirchen-Buer. Endlich ist der Kreis Witten zu nennen, der Zuwachs erhält aus den früheren Landkreisen Hörde, Hagen, Bochum.

Die Verwal Regierungsb

Gutsbezirke nicht bloß im L

Mit der viel erörterten Verwaltungsreform ein ganz kleiner Anfang gemacht worden durch auf Grund des Gesetzes vom 27. September 1927 schlossene Auflösung der Gutsbezirk Diese ist im Jahre 1928 zum größtenteil durchgefü worden. Weit umfangreicher noch sind aber die **Ve änderungen im rheinisch-westfälischen Industriegebi** Hier ist mit Wirkung vom 30. Juli 1929 eine Neregelung der staatlichen und kommunalen Bezirksteilung in Kraft getreten, die die bisherige vermtungsrechtliche Struktur dieses Gebietes völlig umstaltet hat. In erster Linie wurden davon die Regrungsbezirke Düsseldorf und Arnsberg betroffen, geringeren Maße der Regierungsbezirk Münster. Ueber die Veränderungen im Bestande der prehischen Gemeindeeinheiten durch die

Auflösung der Gutsbezirke

gibt die statistische Korrespondenz eine umfassen

Die Juwelen des Perser

Von Otto Fraaß.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(1. Fortsetzung.)

O weh, Frau Sonnenschein will Frau Grau getter werden. Ja, das nützt nun nichts, liebes Ki Man sollte freilich Ketten, die sich überall an Kleider anhängen, mit raschem Griff losreißen. den Menschenketten geht das aber nicht immer. weißt ja, daß O'Connor, vor manchen Jahren freilich, meinem lieben Bruder einen kleinen Dienst erwies, worauf er die Berechtigung gründet, uns sozusagen als seine Freunde Jahr für Jahr einmal heimzusuchen. Und in diesem Brief, das wird dein scharfsinniges Köpfchen gleich erraten haben, kündigt er sich für diesmal an. Na, na, Frau Morgenstern, finde dich drein. Denke einmal anderswo gibt es viel schlimmere Dinge, zum Beispiel Heuschreckenschwärme."

„Mir ist gar nicht zum Scherzen zumute, Bodo. Es ist so schrecklich, wenn man gut sein möchte, und man bringt es einem solchen Menschen gegenüber nicht fertig."

„Bah, Frau Sturmgewitter, der Schmerz dauert doch nicht lange." Das Geplänkel ging noch einige Zeit hin und her.

Es war nicht leicht, der strahlenden Heiterkeit des jungen Ehemannes zu widerstehen; dennoch hatte sich Frau Ediths Stimmung nicht gebessert, als am Nachmittag von der Station her ein leichter Wagen anrollte, aus welchem in etwas gemachter Jugendlichkeit ein Herr mit rundem, gerötetem Gesicht und weitflatternden blonden Bartstreifen herausprang.

„Gott zum Gruß, ihr lieben, lieben Freunde! Hier habt ihr euren Ralph O'Connor wieder, lebendig, munter wie immer — Gott, wie habt ihr's hier so prächtig, ordentlich neidisch könnte man werden, wäre man nicht so ein bescheidenes Mannskind!"

Der Sprechende lachte dröhnend, und die Bartenden flogen in Begeisterung. Die Teetassen, welche Edith auf der kleinen Gartenanrichte mit nervösen Händen ordnete, fingen unmutig zu klirren an.

„Ja, ja, könnt' ich nur nach Gefallen — alle paar Monate suchte ich euch in eurem Dorado auf." Die

Erntefest!

Von Joh. Blum, M. d. R.

[illegible] zum Kranz die goldenen Aehren,
Flechtet auch blaue Cyanen hinein . . . ."

Die Ernte ist da, die Ernte ist gehalten und eingebracht. In Scheunen und Schobern hat man sie gesammelt.

„Schwer herein schwankt der Wagen, kornbeladen . . ."

In vielen Gegenden unseres Vaterlandes haben sich auch noch Erntegebräuche und Erntefeste der alten Zeit erhalten. Der letzte Erntewagen wird doppelt bekannt, Maien und Buntpapier steckt man oben auf und mit fröhlichen Liedern führt man ihn in das Gehöft.

Mit Spiel und Tanz, mit Speis und Trank werden vielfach noch mit dem Gesinde und den Schnittern Erntefeste gefeiert. Auch sucht man von ihnen rauhe Art fernzuhalten, indem man Reigentänze nach alter Bauernart aufführt, Heimatlieder singt, Dialektdichtungen vorträgt und endlich volkstümliche Stücke zur Aufführung bringt.

Vielerorts wird in der Kirche ein feierliches Dankamt Gott dem Herrn dargebracht. Da ist es eine Ehrensache einer jeden Bauernfamilie, dabei nicht zu fehlen.

Es ist interessant zu beobachten und festzustellen, wie diese Erntefeste und Erntefeiern mit den Gesindeverhältnissen sich verbinden.

Ueberall da, wo das Gesinde noch jahrein, jahraus bei denselben Bauern oder doch in derselben Gegend dient, erhalten sich Erntefeste und Erntegebräuche in der alten Art. Wo man aber in der Landwirtschaft mit Saisonarbeitern und stets wechselnden Tagesktäften arbeitet, mindern sich auch die Erntefeiern und verschwinden zuletzt ganz.

Die Ernte in ihrem Werden und in ihrem Ergebnis ist von großer Einwirkung auf die seelische Verfassung des Bauerntums. Sie bestimmt aber auch [illegible] und Richtung der Betriebsführung. Das Werden de[illegible]e beeinflußt Börsenstimmung und Bauernstimmung. [illegible]t wird sie mißbraucht zu Spekulationszwecken, im Bauerntum ist sie eine Schule des Gottvertrauens, des Dankes, der Ergebung. Wie viele, wie große Fährnisse hat nicht die Saat zu überwinden, bis sie zur Ernte reif ist.

mann gesagt, „du von Schoß der Erde
leiden und ich Ihre Gepflogenheiten kenne," so beschränkte ich mich weise auf das Zuhören."

„Sie Schäker!" Und ein freundschaftlicher Schlag auf die Schulter des Ingenieurs sollte das intime Einvernehmen bekräftigen.

Die Teestunde war überstanden, die Dämmerung rückte an. Frau Edith durfte sich mit einem fast hörbaren Seufzer zurückziehen.

In molligen Klubsesseln hatten es sich die Herren im Arbeitszimmer bequem gemacht. Der junge Hausherr betrachtete nachdenklich im rotgedämpften Ampellicht seinen Gast, der seine Importe schon dreimal hatte ausgehen lassen, mit ruckartigen Bewegungen immer wieder den Sielberreif am Finger zurückschob und unbehaglich auf seinem Sitz rückte, während der Blick der ausdruckslosen Augen nach allen Richtungen abschweifte und schließlich an seinen Lackschuhen haften blieb. Bumann gönnte sich das Vergnügen, der offensichtlichen Verlegenheit des anderen nicht zu Hilfe zu kommen, so daß O'Connor sich entschließen mußte, die drückende Pause zu brechen. Entschlossen zündete er sich die Zigarre zum viertenmal an.

„Na also, lieber Alter, bin mal wieder ganz scheußlich in der Klemme. Sache ist so: War nun wieder zweimal in Tunis, wissen ja, daß ich noch immer Korrespondent für zwei, drei Blätter bin. Die Reisen kosten mich also nichts, aber das verfluchte Zeu."

Wir wollen es kurz machen. Ralph O'Connor. Sie sind ein fideler Kumpan, aber vielleicht eben deswegen nicht die richtige Stelle, bei der man sein Geld, in der Annahme, es wenigstens annähernd und zu bestimmter Zeit zurückzuerhalten, placieren wird. Ich

die Rede sein. Da soll man sich vor summarischer Beurteilung und Schlußfolgerung hüten.

Und doch hängt von einer richtigen Schätzung der Ernte volkswirtschaftlich so viel ab. Dafür haben wir ja die Statistik. Jawohl, die Statistik. Wenn sie unten, das heißt in den Urfeststellungen, richtig ist, dann ist sie es oben, d. h. in den Schlußfolgerungen auch. Fehler unten kann man aber oben weder erkennen noch gut machen; sie können sich für wichtige Entschließungen geradezu verhängnisvoll auswirken. Da hängt alles von der Gewissenhaftigkeit und Umsicht ab, mit welcher die Ur-Erhebungen angestellt werden. Fährt da ein Polizeibeamter mit dem Fahrrad über die Felder und stellt beim überbeschäftigten Landwirt am Pflug Anbaufläche und Anbauorten in den Listen fest — da wird es vielfach daneben gehen. Und erst die Schätzung des Ertrages. So wechselnd, so schwer, gemäß der Größe des Feldes festzustellen; daneben Steuererwägungen und Steuerüberlegungen. Da müssen schon fachkundige Berufsgenossen solche Schätzungen revidieren und korrigieren, wenn man sie als annähernd richtig anerkennen soll.

Diese Ernteschätzung hat an Bedeutung zugenommen mit der Einführung des

Mahlzwanges.

Kommt er oder kommt er nicht? Diese Rätselfrage wird schon gestellt.

„Ach das war ja nur ein Bluff", so schreibt uns einige Landwirt, der die „Tugend" des Mißtrauens hat.

Der Mahlzwang ist in hohem Grade abhängig von der Qualität des Getreides. Für nasses und verdorbenes Getreide wird man einen Mahlzwang in einem weit geringeren Prozentsatz festsetzen können, als für normales und trockenes. Nun ist aber gerade in diesem Jahre wohl in ganz Deutschland das Brotgetreide selten schön und trocken eingebracht worden.

So ergeben sich bezüglich der Qualität keinerlei Schwierigkeiten. Auch ist der Prozentsatz der Beimahlung nicht so hoch festgesetzt, daß man mengenmäßig und technisch eine Durchführung des Mahlzwanges als schwer oder gar als unmöglich ansehen könnte.

„Ralph O'Connor, ich muß sehr bitten. Sie sind hier mein Gast. Wollen Sie so gütig sein, mich nicht in die peinliche Lage zu bringen, den Alltagsdienst von damals unter die Lupe zu nehmen. Sie wissen so gut wie ich, daß es sich um nichts von Bedeutung gehandelt hat, um nichts jedenfalls, das Sie berechtigen würde . . ."

„Aber bitte, bitte, natürlich, so war es ja auch nicht gemeint", wehrte der Gast beflissen ab.

Um so besser", lautete die kurze Erwiderung, „dann ist die Sache erledigt." Der Ingenieur erhob sich. „Sie werden müde sein, ich lasse Ihnen Ihr Schlafzimmer anweisen."

Der Irländer stand unsicher auf, bewegte die Lippen, sah den Hausherrn mit einem verlorenen Blick an, während seine Gesichtsfarbe einer gelblichen Blässe gewichen war. „Teurer Freund, ich — ich — ich hab' Ihnen nicht ganz die Wahrheit gesagt. Es ist nicht allein das verdammte Pech im Jeu, es ist auch — kurzum, ich bin einfach verloren, wenn mir keine Hilfe wird."

„Nun denn", fuhr er entschlossen fort, „Ihre Grundsätze in Ehren. Aber, teurer Freund, es gäbe doch einen anderen Weg. Sehen Sie, Sie haben einmal bezüglich Ihrer Familie so Andeutungen, oder ist's Ihnen nur so entschlüpft — ich weiß das nicht mehr — ist ja auch gleichgültig — ja, was ich sagen wollte . . ." Der Redende fixierte unter dem Bann der Gedanken, die ihm nicht über die Lippen wollten, hartnäckig die Emaillwestenknöpfe seines Gegenübers, der geduldig wartete, ohne den Ihren mit einer Bemerkung zu ermuntern. „Ihre Familie also muß Bestände an Juwelen und sonstigem Schmuck geerbt ha-

Weitere Belebung des Wohnungsbaus 1929.

90% aus öffentlichen Mitteln unterstützt.

Hat der langanhaltende letzte Winter dem im vorigen Jahre lebhafter gewordenen Wohnungsbau erheblich Abruch getan oder haben finanzielle Hinderungsgründe vorgelegen?

Nach den soeben veröffentlichten Zahlen des Statistischen Reichsamts über die Ergebnisse des Wohnungsneubaues in den Groß- und Mittelstädten im 1. Halbjahr 1929 läßt sich darauf erwidern, daß der Wohnungsneubau eine weitere Belebung erfahren hat. In den 96 berichtenden Groß- und Mittelstädten sind [illegible] tischer Ergebnisse ge[illegible] Arbeit von Prof. Dessauer.

durch gemeinnützige Baugesellschaften 48,7% (46,9%) und durch private Bauherren 44,1% (42%) erbaut.

*

Die kommunalen Anleihen für den Wohnungsbau.

791,5 Millionen RM. für Kleinwohnungen.

Das Statistische Reichsamt gibt soeben in „Wirtschaft und Statistik" eine Uebersicht über die Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände und macht dabei die Feststellung, daß der größte Teilbetrag der für Kämmereizwecke verwendeten Anleihen, zusammen 791,5 Millionen RM., der Förderung des Wohnungsbaus zugeflossen sind. Zu einem großen Teil ist der Wohnungsbau aus ordentlichen Mitteln erfolgt, die aus Mitteln der Hauszinssteuer stammenden Aufwendungen sind in der vorgenannten Summe nicht enthalten. Die Verwendung von Auslandsmitteln für den Wohnungsbau hat sich in engen Grenzen gehalten, nur 9,2 Millionen RM. oder 1,2% sind aus dem Ausland aufgebracht worden. Die aus Anleihemitteln durchgeführte Förderung des Wohnungsbaus erfolgte überwiegend durch den Bau von Kleinwohnungen und die Anlage von Siedlungen durch die Gemeinde selber. Von den 791,5 Millionen RM. sind 567,6 Millionen RM. oder etwa ¾ von den kommunalen Körperschaften unmittelbar verausgabt worden. 223,9 Millionen RM. sind an dritte Empfänger weitergeleitet worden, und zwar 213,3 Millionen RM. an Private einschl. Baugenossenschaften.

Soßen verfeinert MAGGI's Würze
Wenige Tropfen genügen

ben, von einem türkischen Pascha, glaube ich. — Verzeihen Sie, ich habe mich nicht in Geheimnisse eingedrängt, wie gesagt, kann mich nicht mehr recht besinnen, weiß es aber sicher durch Sie selbst. — Ihre Familie war immer recht begütert, es wird sicher nicht alles flüssig gemacht worden sein. Hätte mich gern an Ihren Herrn Vater gewandt, aber er ist ja, soviel ich weiß, allerdings noch nicht lange tot. Der liebe Vater, Gott, verzeihen Sie, wenn ich an frische Wunden rühre, bin selbst so empfindsam — na, wenn ich da, wie man zu sagen pflegt, zu treuen Händen, gegen Quittung natürlich, ein paar Edelsteine haben könnte — wissen Sie, ich brauche gar nicht so notwendig Bargeld. Den Leuten, die mich stürzen können, genügt es, wenn ich ihnen den Besitz solcher Steine nachweise. Teuerster Freund, meine Unterschrift ist etwas wert."

„Ich weiß, ich weiß", warf der andere trocken ein, „Sie sind im Unterschreiben sehr geübt, es läuft eine Menge von Scheinen mit Ihrer Unterschrift, weiß schon."

O'Connor wurde lebhaft und überlas absichtlich den maliziösen Zug um die Augen seines Gastgebers. „Oh, Sie dürfen sich nicht über mich lustig machen. Bei mir heißt es wirklich: Ein Mann, ein Wort! Bin auch bereit, Zessionen bei meinen Verlegern zu geben . . ."

Eine rasche Handbewegung schnitt den weiteren Redefluß ab. Auf die Züge Bumanns hatte sich während der eifrigen Darlegungen O'Connors ein schwer deutbarer Ausdruck gelegt. Ueberraschung und Spottlust, Zorn und etwas wie ein keimender Entschluß blitzten in schnellem Wechsel. Er wandte sich dem Schreibtisch zu, dessen Platte er zögernd öffnete, schien mit etwas zu manipulieren, zog ein mit einigen Worten beschriebenes Papier heraus und sah versonnen darauf nieder. Der Irländer wagte kaum zu atmen, seine Augen funkelten wie grüne Pantherlichter aus dem Dschungel, es war als versengten sie das Blatt, das der Ingenieur noch immer hielt. Die Luft um O'Connor verdichtete sich, stand wie eine Mauer zwischen ihm und dem heißbegehrten kleinen Karton. Nicht einen armseligen Buchstaben der Schrift vermochte er zu erraten. Mit lässigen Bewegungen kehrte sich Bumann dem Schreibtisch wieder zu und verschloß mit einer Langsamkeit, die den Harrenden marterte, die Klappe.

(Fortsetzung folgt).

Aus und für Herne

Löst Rückfahrkarten und achtet auf den Stempel „Rückf."

Die Bestimmungen über die Ausgabe von Fahrkarten für die Rückfahrt sind noch immer nicht genügend bekannt. Ihre Kenntnis ist aber für die Reisenden durchaus notwendig, um sich vor Unzuträglichkeiten zu schützen, die aus einer Verwechslung der Karten entstehen können, anderseits, weil von dieser Einrichtung noch zu wenig Gebrauch gemacht wird. Die Bestimmungen lauten: „Auf Verlangen der Reisenden sind Fahrkarten für einfache Fahrt — im Bereich der Deutschen Reichsbahn auch die Blankokarten und die Eil- und Schnellzugzuschlagskarten — auch zur Fahrt in umgekehrter Richtung (vom Zielbahnhof nach dem Ausgabebahnhof) auszugeben. Die gleichzeitige Lösung einer Fahrkarte zur Hinfahrt ist nicht erforderlich. Karten zur Rückfahrt können auch von einem anderen Bahnhof, für eine andere Klasse, für eine andere Zuggattung, über einen anderen Weg oder in größerer Anzahl gelöst werden als zur Hinfahrt. Die Karten sind durch einen Stempelaufdruck „Rückf." auf der Vorderseite zu kennzeichnen. Ein Reisender, der Karten für Hin- und Rückfahrt löst, muß darauf achten, daß er die richtige Fahrkarte für die Hinfahrt benutzt und nicht die mit dem Stempel „Rückf." gekennzeichnete. Er kommt vielleicht mit letzterer ungehindert ans Ziel, aber wenn er die nicht mit „Rückf." gekennzeichnete Karte für die Rückfahrt benutzen will, wird sie beanstandet, er muß eine neue Karte lösen und kann das Geld für die unbenutzte nur im Reklamationswege wiedererhalten.

* * *

*** Kirchensteuer.**

Für die katholischen Steuerzahler der Pfarreien Börnig-Sodingen und Holthausen findet heute von 2 bis 5 Uhr im Jugendheim, Widumerstr., Hebetermin statt.

*** Vom Sommerbad.**

Gestern besuchten 3000 Personen das Sommerbad. Die höchste Temperatur der Luft war 25 Grad, des Wassers 21,6 Grad. Heute ist bis 14 Uhr Damenbad, anschließend Familienbad.

*** Verbilligte Grugakarten beim Verkehrsverein.**

In der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins, Bahnhofstr.120, sind für den Einzelbezug Eintrittskarten für die „Gruga" in Essen (Große Ruhrländische Gartenbauausstellung) aufgelegt. Diese Karten werden zum ermäßigten Preise von 80 Pf. pro Stück an etwaige Interessenten abgegeben.

*** Zum Kinderausflug Herne-Horsthausen**

sei mitgeteilt, daß die Abfahrt des Motorbootes Mittwoch morgen bereits punkt 9 Uhr von der Brücke an der Werderstraße aus erfolgt. Alle Teilnehmer müssen 8.45 Uhr versammelt sein.

*** Die Zahl der Bergbauunglücksfälle im Oberbergamtsbezirk Dortmund**

war im zweiten Vierteljahr 1929 merklich geringer, als in einem der Vorjahre. Sie betrug insgesamt 16 644, das sind 48,853 auf tausend Beschäftigte. Die Anzahl der tödlichen Unglücksfälle stellte sich auf 141, d. i. 0,414 auf 1000 Beschäftigte. Im 1. Vierteljahr 1929 betrug die Gesamtzahl 17 211, gleich 51,388 auf 1000 Beschäftigte, die der tödlichen Unglücksfälle 163, gleich 0,487 auf 1000. Der Vierteljahrsdurchschnitt 1925/28 stellte sich auf 18 829 Gesamtunfälle, gleich 52,103, und 210 tödliche Unglücksfälle, gleich 0,577 auf 1000. Im Vierteljahrsdurchschnitt 1901/10 betrugen die tödlichen Unglücksfälle 165, gleich 0,573 auf 1000

*** Ein neuer Männerchor von Adolf Prümers,**

dem Herner Komponisten, wird in der letzten Nummer der Berliner Sängerzeitung „Die Tonkunst" wie folgt beurteilt: „Ad. Prümers, opus 44. Die Bremer Stadtmusikanten (Verlag Schweers und Haake, Bremen). Wer kennt nicht das entzückende Grimmsche Märchen? Der Dichterkomponist Ad. Prümers hat den burlesk-fröhlichen Stoff zu einer köstlichen Humoreske für Männerchor benutzt, deren Idee in allen Teilen so glücklich entwickelt und so prächtig durchgeführt ist, daß man das wohlgelungene Werk unwidersprochen als eine Perle ihres Genres bezeichnen kann. Daß, nebenbei bemerkt, die onomatopoetischen „I-a! Wau-wau! Miau! Kikeriki!" von musikalisch drastisch-erschütternder Wirkung sind, versteht sich bei der Tüchtigkeit Ad. Prümers' von selbst. Ich empfehle mit gutem Gewissen die humorvolle Studie jedem Männerchor. R. Sch." Das Werk ist dem Bremer „Liederkranz Eintracht" zur Fünfzigjahrfeier gewidmet, der wiederholt Chören von Ad. Prümers zu großem Erfolg verholfen hat.

*** Das westfälische Handwerk und das Volksbegehren gegen den Young-Plan.**

In Uebereinstimmung mit der Auffassung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks hat der Vorstand des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes beschlossen, die Frage einer evtl. Unterstützung des Volksbegehrens gegen den Young-Plan durch Organisationen des Handwerks zu verneinen. Es handelt sich bei dem Volksbegehren gegen den Young-Plan um eine reine politische Frage, die über die Zuständigkeit der beruflichen Vertretungen des Handwerks hinausgeht, für die also eine Unterstützung durch die Organisationen des Handwerks nicht in Frage kommen kann. Der Beitritt von Innungen und anderen Organisationen des Handwerks zu den Ortsausschüssen für das Volksbegehren gegen den Young-Plan verbietet sich daher von selbst.

*** Tragischer Verkehrsunfall.**

In den späten Nachmittagstunden des gestrigen Tages ereignete sich ein recht bedauerlicher Unfall an der oberen Mont-Cenis-Straße. Der hochbetagte Malermeister D. Kempmann wurde von einem Kraftrad überfahren und recht übel zugerichtet. In bewußtlosem Zustand mußte er dem ev. Krankenhaus zugeführt werden. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Recht tragisch wirkt sich der Unfall für die Familie des Verunglückten aus, weil der Sohn A. K. vor nicht langer Zeit ebenfalls Opfer eines schweren Verkehrsunfalls wurde, dessen Folgen sich heute noch nicht übersehen lassen.

*** Die Geldtasche unter dem Hut.**

Am Freitag gegen 23 Uhr wurde dem Händler H. aus Herne in dem Lokal Biermann in der hiesigen Bahnhofstraße ein Portemonnaie mit 88 Mark Inhalt von einem unbekannten Täter gestohlen. H. hatte seine Geldtasche einige Minuten unter seinem Hut auf einem Tische liegen lassen.

*** Hühnerdiebstahl.**

In der Nacht zum Freitag gegen 24 Uhr erbrachen unbekannte Täter den Hühnerstall des Hauses Hoheneickstraße 9. Durch das entstandene Geräusch wurde der Eigentümer wach, und die Täter mußten sich ohne Beute entfernen. In der darauffolgenden Nacht wurde aus dem Hühnerstall des Hauses Hoheneickstraße 11 ein Huhn im Werte von 5 Mark gestohlen, aber von den Tätern mit herausgerissenen Beinen in der Nähe des Tatortes liegengelassen.

*** Einbruchsdiebstahl.**

In der Nacht zum 24. 8. 1929 wurde in das Holzmagazin der Zeche Shamrock 1/2 in Herne eingebrochen. Der oder die Täter erbrachen im Innern einen Werkzeugschrank und entwendeten Tischlerhandwerkszeug im Werte von ca. 21 Mark.

*** Wer kennt die Täter?**

In der Nacht zum 13. 8. wurde ein an der Emscherbrücke in Pöppinghausen-Herne stehender Straßenbauwagen von unbekannt gebliebenen Tätern umgeworfen und beschädigt. Für die Ermittlung der Täter ist vom Geschädigten eine Belohnung ausgesetzt worden. Personen, welche über die Täter oder über den Verbleib des gestohlenen Gutes zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, bei den örtlichen Kriminaldienststellen vorzusprechen.

*** Nächtlicher Ueberfall.**

In der Nacht zum Montag gegen 1.05 Uhr überfiel der Bergmann Albert M. im Braunskamp den Volontär Anton F. ohne jeglichen Grund und brachte ihm mit einem Stock eine Wunde am linken Auge bei. Aerztliche Hilfe war erforderlich.

*** Das Fuhrwerk auf dem Straßenbahngeleise.**

Vom Schöffengericht war der Fuhrunternehmer D. aus Herne wegen fahrlässiger Transportgefährdung zu 250 M. Geldstrafe verurteilt worden. Er legte gegen das Urteil Berufung ein. Der Angeklagte war im Januar dieses Jahres in betrunkenem Zustand mit seinem Fuhrwerk über die Schulstraße in Herne gefahren. Er befuhr das Straßenbahngeleise, das er trotz mehrfacher Signale nicht verließ, so daß die Straßenbahn gezwungen war, im Schneckentempo hinter dem Angeklagten herzufahren. Plötzlich gab der Angeklagte die Schienen frei, die Straßenbahn beschleunigte nun ihr Fahrtempo, stieß aber im gleichen Augenblick mit dem Fuhrwerk des Angeklagten zusammen, der plötzlich ohne sichtbaren Grund wieder auf die Schienen gefahren war. In der Berufungsverhandlung wollte der Angeklagte dem Straßenbahnführer die Schuld zuschieben, da dieser nicht die nötige Sorgfalt aufgewandt habe. Die Beweisaufnahme ergab aber einwandfrei, daß das Verschulden auf Seiten des Angeklagten lag und scheinbar durch seine Angetrunkenheit hervorgerufen war. Angesichts dieses Sachverhaltes wurde die Berufung des Angeklagten kostenpflichtig verworfen.

*** Unter Tage verschüttet.**

In der Nachtschicht des Freitags kam es im unterirdischen Betriebe der Zeche Shamrock 1/2 zu einem schweren Unfall. Der noch jugendliche Kohlenhauer A. R. aus der Brunnenstraße war in einem Kohlenflöz mit Abbauarbeiten beschäftigt, als plötzlich ein erheblicher Gebirgsdruck einsetzte und R. von den herabstürzenden Kohlenmassen verschüttet wurde. Seine Arbeitskollegen nahmen sofort die Rettungsarbeiten auf. Es gelang ihnen nach einiger Zeit, den Schwerverletzten zu bergen. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte dem Bergmannsheil zugeführt, wo er nach einer Beinamputation schwer darniederliegt.

*** Zu einem schweren Arbeitsunfall**

kam es gestern morgen auf der Gaveg in Holsterhausen. Der Arbeiter W. U. war mit dem Auftapeln von schweren Gußröhren beschäftigt, als die unteren Lagen ins Rollen kamen und er unter die von oben nachdrängenden geriet. Mit schweren inneren Verletzungen und einem Oberschenkelbruch mußte er dem ev. Krankenhause zugeführt werden.

*** Unglücklicher Sturz.**

Beim Verlassen des Hauses stürzte plötzlich das 5jährige Kind des Bergarbeiters Fr. Kl. aus der Ringstraße so unglücklich mit dem Kopf auf, daß es bewußtlos wurde und mit dem Krankenauto zum kath. Krankenhaus geschafft werden mußte.

*** In der Dunkelheit schwer zu Schaden**

kam Samstag nacht der Zimmerer Ludwig M. aus der Ludwigstraße. Er war mit einem Baufahrzeug auf dem Heimwege, als er oberhalb der Strünkeder Straße beim Einbiegen in einen Feldweg unglücklich zu Fall kam. Man fand ihn mit einer schweren Stirnverletzung und einem Unterschenkelbruch auf. Er wurde zunächst zu seiner Wohnung und dann zum Krankenhause geschafft.

*** Angefahren.**

Sonntag abend wurde die Frau des Schlossers Emil K. aus der Wilhelmstraße beim Ueberqueren des Fahrdammes von einem Motorradfahrer erfaßt und überfahren. Neben blutigen Kopfverletzungen trug sie innere Verletzungen davon. Von Passanten wurde die erheblich blutende Frau zu ihrer Wohnung geschafft. Der Fahrer ist unerkannt entkommen.

*** Das fliehende Schwein.**

Zu einem aufregenden Vorfall kam es gestern vormittag auf der Bahnhofstraße. Aus einem Viehtransportwagen sprang an der Kreuzung Wilhelmstraße und Bahnhofstraße nach vorne heraus ein schweres Mutterschwein. Während es vom linken Hufe des Pferdes am Kopf verletzt wurde, so daß es blutete, ging das linke Vorderrad des Wagens dem Tiere über einen Hinterschenkel. Trotz der Verletzungen versuchte das humpelnde Tier zu entfliehen, wurde aber eingefangen und schnell einem Fleischermeister zugeführt.

*** Der Kath. Gesellenverein Börnig-Sodingen**

macht am kommenden Sonntag einen Familienausflug zum Forsthaus bei Olfen, verbunden mit einer Motorbootfahrt auf dem großen neuen, 250 Personen fassenden Boote. Die Musikkapelle wird dazu konzertieren. Preis für Hin- und Rückfahrt 1.00 M. je Person. Im Forsthause ist alles zu haben für die leiblichen Bedürfnisse, dazu Musik, Spiel, Sport und Tanz. Abfahrt vom Hafen Friedrich der Große um 12.30 Uhr, Abmarsch vom Jugendheim 12 Uhr. Alle Mitglieder, Ehrenmitglieder und Familienangehörige sind schon jetzt freundlichst dazu eingeladen.

Unser Wetterbericht.

Während das Tiefdruckgebiet über dem Nordmeere weiter nordostwärts abgezogen ist, hat sich über Großbritannien ein Hochdruckgebiet ausgebreitet. Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa hat sich verstärkt. In Deutschland war es gestern früh fortgesetzt warm, trocken und heiter, nur stellenweise etwas stärker bewölkt.

Wetteraussichten bis Mittwoch: Ziemlich heiter, warm und meist trocken.

Ist ein Aufgeld beim Briefmarkenverkauf gestattet?

Von Geschäftsleuten und Wirten, die nebenbei im Interesse ihrer Kunden Briefmarken, Postkarten usw. verkaufen, wird in neuerer Zeit ein Aufgeld genommen, das in den meisten Fällen einen Pfennig für das Stück beträgt. Da die Käufer den Geschäftsleuten ein solches Recht absprechen, kommt es häufig zu Auseinandersetzungen, wobei sich die Geschäftsleute auf den Standpunkt stellen, daß sie keine Veranlassung haben, Postwertzeichen ohne Verdienst zu verkaufen und dadurch den Postschalterverkehr auf ihre Kosten zu entlasten. Das Reichspostministerium teilt dazu mit, daß die Geschäftsleute im Recht seien; denn es sei zugelassen, beim Verkauf von Postwertzeichen im allgemeinen ein Aufgeld von 5 Proz. zu nehmen. Beim Verkauf einzelner Wertzeichen sei der geringste Betrag ein Pfennig. Die Postverwaltung ist zu diesem Schritt veranlaßt worden, weil von Kleinhändlerorganisationen schon seit Jahrzehnten Anträge gestellt werden, den Kleinhändlern beim Kauf von Marken einen angemessenen Rabatt zu gewähren. Weil hiergegen grundsätzliche Bedenken bestehen, sei man den Geschäftsleuten in der gedachten Weise entgegengekommen.

Capitol

Die Direktion schreibt: Im Capitol wird ab heute ein neuer Filmteil gezeigt, nur das Gastspiel des Bauchredners Robert Star ist bis einschl. Donnerstag verlängert. Robert Star hat seine eigenartige Naturveranlagung zu einer Vollkommenheit entwickelt, wie man sie nur selten antrifft. Gleichzeitig weiß er seine Fertigkeiten mit einem witzigen Geplauder zu umkleiden, so daß man mit ihm und seinen drei beweglichen Wachspuppen eine recht unterhaltsame Viertelstunde verlebt. Die Zuhörer bedankten sich bei Star mit außergewöhnlich lebhaftem Beifall. Im ungekürzten Filmteil zeigt das Capitol den Großfilm „Um seine Ehre". Gösta Ekmann und La Jana, das vollendete Darstellerpaar, in einem Filmwerk voll dramatischer Wucht und psychologischer Feinheiten. Das tragische Schicksal einer schönen und vielbegehrten Frau, die ihr Leben um der Liebe und eines freiwilligen Opfers willen verspielt, wird in einer Bildfolge von eminenter Eindringlichkeit geschildert. Ein hervorragendes Ensemble, u. a. Hans Albers, Karin Swanström, steht den beiden Stars zur Seite. — Dazu ein spannender Film aus dem Leben eines Goldsuchers: „Der Wächter des Glücks", mit Rolf, dem deutschen Schäferhund, in der Hauptrolle. — Im bunten Teil: Groteske, Kulturfilm. Die Opel-Wochenschau zeigt unter anderem das furchtbare Eisenbahnunglück zwischen Düren und Köln.

*

Schauburg.

Die Direktion schreibt: **Wo die Alpenrosen blühn** (Der Nebenbuhler). Ein Film, wie ihn das Publikum liebt. Die bayrischen Berge in ihrer wilden Größe und Erhabenheit geben den Rahmen zu einer Handlung, die stark an die Ganghoferschen Romane anklingt. In diesem Film steckt ein Stück echtes Volksleben. In Nürnberg erlebte dieser Film seine Uraufführung und die Urwüchsigkeit, die von ihm ausgeht, brachte ihm einen Erfolg, wie er in der Geschichte der Filmpremieren Nürnbergs einzig dasteht.

Der Fall des Staatsanwalts M. Wenn man nach Sicht eines Filmes den brennenden Wunsch hat, ihn noch einmal zu sehen, dann kann man dieses Werk mit gutem Gewissen seinen Freunden empfehlen. „Staatsanwalt M." gehört unstreitig zu diesen Filmen. Maria Jacobinis große filmische Begabung, Jean Angelos charaktervolle Erscheinung, Warwick Wards elegante Sicherheit und Rudolf Meinerts straffe und starke Regie würden dem Film schon allein den Erfolg sichern; daß er ganz besonders groß wird, liegt an der packenden Handlung, die das Publikum fesselt und stärksten Eindruck hinterläßt.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

Dem Schlachtviehmarkt am 2. September waren zugeführt: 1367 Stück Großvieh, 474 Kälber, 76 Schafe, 2 Ziegen, 2787 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh schlecht mit Ueberstand, bei Kälbern, Schafen und Schweinen langsam. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen: a) 1. 56—58, 2. 52—54; b) 1. 50—52, 2. 48—50; c) 43—47, d) 38—42. — Bullen: b) 46—50; c) 40—44; d) 37—40. — Kühe: a) 48—52; b) 43—46; c) 37—41; d) 25—36. — Färsen: a) 53—56; b) 48—51; c) 40—47. — Kälber: b) 82—87; c) 65—78; d) 50 bis 64. — Schafe: c) 50—55. — Schweine: a) 83—85; b) 86—88; c) 86—88; d) 82—85; e) 80—83; f) 76—78; g) 73—82.

Herbstkirmes im Kaufhaus Wehling.

Eine besondere Freude und Ueberraschung für unsere lieben Kleinen bietet die Herbstkirmes im Kaufhaus Wehling. In dem hinteren Teil des Verkaufsraumes ist ein Karussell mit ca. 40 Sitzplätzen aufgebaut, auf dem jedes Kind in Begleitung der Eltern und nach Vorzeigen des Kassabons fahren kann. Außerdem spielt dazu eine Orgel, die dem Ganzen das richtige Gepräge gibt. In einem anderen Nebenraum ist der zweite Teil der Kirmes aufgebaut. Auf der linken Seite steht eine Rutschbahn. Auf einer Treppe gelangt man nach oben, setzt sich auf die Rutschfläche und landet unten auf einen weichen Teppich. Das Kaiperletheater, das ja für die Kinder das Anziehendste ist, fehlt auch nicht und lockt frohes, quietschendes Kinderlachen hervor. Eine Balkenschaukel und Buden mit Leckereien vervollständigen die Kinderkirmes. Wer dazu die Freude und den Andrang der Kleinen sieht, bekommt gleich Lust, selber mitzumachen.

stärkste Radium-Mineral-Quelle der Welt.
Auskunft durch die Badeverwaltung.

R. SALK
Scharnhorststraße 41 — Herne — Telefon 523 13
Ausflugswagen mit prima Polstersitzen für alle Zwecke. **Möbeltransporte**

Herren- u. Damen-Garderoben
werden tadellos gereinigt und gefärbt
Färberei Jork
Herne, Bebrensstrasse 8.

Wer nicht inseriert, gerät in Vergessenheit!

Herne, Bochu
Dampfwäsc
Neuplätterei
E. W
Schulstr. 40/42 Her
Spezialität: Stärke- und Tischwäsche nach fertig, Gardinenspann
Filiale: Bochume

er noch billi

chichten der Bevölkerung jetzt in dieser schweren Zeit zu **guten**, aber billigen Schu
Posten meiner bekannten Qualitätswaren, ohne Rücksicht auf meine Einkaufspreise, hera
ohne Kaufzwang in meinem Lokale von meiner außerordentlichen Leist

... 1.95 und **0.40**
... 0.95 und Pompon **0.45**
Damen-Leder-Niedertreter viele Farben ... **2.50**
Damen-Leder-Hausschuhe gute Qualität ... 4.50, 3.20, **2.50**
Kinder-Spang schwarz, Lack und
Kinder-Schuls starkes Rindbo

Zur Frage des Schnellzuges Herne-Amsterdam

Zu dem von mehreren Blättern, u. a. auch vom H. A. gebrachten Artikel über eine Schnellzugverbindung Dortmund—Herne—Gelsenkirchen-Bismarck—Amsterdam unter Umgehung des Hauptbahnhofes Wanne-Eickel schreibt der Vorsitzende des dortigen Verkehrsvereins, Reg.-Baurat Wehrspan:

Wenn der Westfälische Verkehrsverband sich wirklich mit dieser Frage beschäftigen sollte, so muß es auffallen, daß der allein zuständige Industrieverkehrsverband Ruhrbezirk sich mit dieser Frage noch nicht beschäftigt hat. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß ein **Verkehrsbedürfnis für eine derartige Linienführung nicht besteht**, mag man nun Leipzig, Kassel, Dortmund oder Gelsenkirchen-Buer als „wichtigsten" Ausgangspunkt dieses Verkehrs mit Holland betrachten.

Der Verfasser scheint auf dem Gebiete des Fahrplanwesens und des Eisenbahnverkehrs nicht besonders bewandert zu sein, sonst würde er nicht solche Vorschläge machen, welche den Verkehrsbelangen des Industriebezirks widersprächen. Maßgebend für die Einlegung neuer Züge und die Schaffung neuer internationaler Verbindungen ist allein das Verkehrsbedürfnis. Es muß bestritten werden, daß der gegebene Weg hierzu mitten durch das Industriegebiet geht. Wenn das behauptete Verkehrsbedürfnis wirklich vorhanden wäre, würde der Verkehr auf der Strecke Wanne-Eickel—Gelsenkirchen-Bismarck—Dorsten—Winterswyck sich ganz anders entwickelt haben als er es bisher getan hat.

Auffallen muß, daß der Verfasser diesen internationalen Verkehr von Dortmund über **Herne—Gelsenkirchen-Bismarck** nach Dorsten leiten will und dies damit begründet, daß der Bahnhof Wanne-Eickel wegen Ueberlastung umfahren werden müsse und daß die Strecke Herne—Gelsenkirchen-Bismarck ausdrücklich zu diesem Zwecke erbaut worden sei. Der Bahnhof Wanne-Eickel kann, im Gegensatz zu den meisten Bahnhöfen der näheren oder weiteren Umgebung, ganz erhebliche Aufgaben übernehmen, so daß weder die Benutzung von Entlastungsstrecken, noch ihr Neubau in irgendeiner Form gerechtfertigt werden kann. Im übrigen ist die Strecke **Herne—Gelsenkirchen-Bismarck lediglich als Güterzugstrecke gebaut** worden.

Richtig ist die Angabe des Verfassers, daß die Strecke Wanne-Eickel—Dorsten auch einen weiteren gesteigerten Verkehr bequem aufnehmen kann. Die in der Ausfahrt aus dem Bahnhof Wanne-Eickel nach Dorsten liegende Kurve bildet für den Verkehr kein Hindernis.

Wenn also der Gedanke einer Schaffung besserer Verbindungen nach Holland von der Reichsbahn einmal aufgenommen werden sollte, so muß die Linienführung über den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt des mittleren Industriebezirks — den Bahnhof Wanne-Eickel — gefordert werden

Elektro-Haus Wilhelm Poll
Fernruf 50783 **Herne i. W.** Fernruf 50738
Ausführung elektr. Licht-, Kraft-, Telephon- und Signalanlagen
Ankerwickelei
Große Ladestation für Radio- und Autobatterien

Sport-Rundschau

Ziel und Methode des neuen preußischen Volksschulturnens.

Unter dem 15. Mai hat der Minister für Volkswohlfahrt einen Erlaß herausgegeben, der sich mit den Richtlinien für das Turnen in der Volksschule befaßt. Wir bringen aus diesem Erlaß einen kurzen, allgemeinen interessierenden Auszug.

Leibesübungen.

Die Leibesübungen haben die Aufgabe praktische Gesundheitspflege zu leisten, die körperliche Entwicklung zu fördern und Kraft, Gewandtheit und Bewegungsanmut zu entwickeln. Sie sollen den Sinn und das Verständnis für eine planvolle Körperpflege und gesunde Lebensführung wecken und zum Verantwortungsbewußtsein gegen den eigenen Körper und zur Gewöhnung an regelmäßige Leibesübungen auch außerhalb der Schule und über die Schulzeit hinaus erziehen.

Sie sollen aber auch zu ihrem Teile und mit den ihnen eigenen Mitteln zur Charakter- und Persönlichkeitsbildung beitragen, zu Willenskraft, Mut, Selbstbeherrschung, Entschlußfähigkeit, Selbständigkeit und Ausdauer, zu Einordnung und Gemeinschaftsbejahung erziehen und die Bildungsarbeit der Schule durch Weckung der Bewegungsfreude und des Schönheitssinns und durch Anleitung der Schüler und Schülerinnen zur Pflege der Form in Haltung und Bewegung ergänzen und unterstützen.

Methodische Bemerkungen.

1. Die Zahl der Turnstunden in den einzelnen Klassen ist durch die Bestimmungen der Stundentafeln für die Grundschule und die oberen Jahrgänge der Volksschule geregelt. Zu den eigentlichen Turnstunden treten vom fünften Schuljahre ab wöchentlich ein verbindlicher aufgabenfreier Spielnachmittag und monatlich ein Wandertag.

2. Wenn der Turnunterricht seine besonderen gesundheitlichen und erzieherischen Aufgaben erfüllen soll, muß er nach einem einheitlichen Plane erteilt werden.

Diese Vorschrift gilt für die Turnstunden ebenso wie für die Spielnachmittage. Auswahl und Folge der Uebungen müssen in verständnisvoller Berücksichtigung der jugendlichen Eigenart dem jeweiligen Stande der körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung der Knaben und Mädchen angepaßt werden und werden durch das Uebungsbedürfnis, die Erziehungsziele und Erziehungsmittel bestimmt. Nicht, daß die Klasse möglichst viele Uebungen lerne, ist das Ziel des Turnunterrichtes, sondern daß die einzelnen Schüler und Schülerinnen an Gesundheit, Frische, Spannkraft und Leistungsfähigkeit, an Selbständigkeit, Mut und Ausdauer bis zu der ihnen erreichbaren Höhe gefördert werden.

3. Bei dem Arbeits- und Uebungsplan, den jede Schule für sich aufstellen muß, empfiehlt es sich, für jede Klasse

einen bestimmten Pflicht- oder Kernstoff

zugrunde zu legen. Die vorgeschlagenen „Lehraufgaben" sollen lediglich Richtpunkte aufzeigen. Im einzelnen werden bei der Verschiedenheit der landschaftlichen und örtlichen Verhältnisse wie der körperlichen Beschaffenheit der Schüler und Schülerinnen eine gewisse Freiheit und Beweglichkeit in der Stoffauswahl erforderlich und erwünscht sein.

4. Die zahlreichen und vielseitigen Uebungen, die im Turnunterricht Verwendung finden, lassen sich nach ihrer Bedeutung für die körperliche und geistige Entwicklung der Schüler und Schülerinnen in drei Gruppen ordnen.

In der

Körperschule

werden die vorzugsweise körperbildenden und konstitutionsfördernden Uebungsformen zusammengefaßt, die geeignet sind, eine gute Haltung, tiefe, ergiebige Atmung und einen leichten, federnden und raumgreifenden Gang zu erzielen, also die Gang-, Lauf- und Haltungsübungen in weitestem Sinne. Zu der zweiten Gruppe:

Leistungsturnen,

gehören die Uebungen im Laufen, Springen und Werfen, die sogenannten Bodenübungen und die Uebungen an den Geräten. Sie tragen alle in besonderem Maße dazu bei, zu Gewandtheit, Ausdauer, Mut, Schlagfertigkeit und Selbstzucht zu erziehen. Eine besondere dritte Gruppe bilden die

Spiele

von den einfachen Lauf-, Ball-, Neck- und Singspielen der unteren bis zu den Wettkampfspielen der oberen Klassen. Für die Schülerinnen treten einfache Tanzformen hinzu.

6. In den Grundschuljahren herrscht das natürliche und ihrer Entwicklung entsprechen, zugleich aber auch den verschiedenen Uebungsformen Rechnung tragen. In den oberen Jahrgängen verlangen die auf dieser Stufe hervortretenden Verschiedenheiten in der körperlichen und seelischen Entwicklung der Knaben und Mädchen sorgfältige Beachtung. Die Leistungsforderungen bei den Uebungen der Mädchen sind besonders vom sechsten Schuljahre an auf ein den körperlichen Verhältnissen der Reifungsjahre entsprechendes Maß zu begrenzen. Dafür ist auf die Pflege der Bewegungsform und der Haltung erhöhtes Gewicht zu legen. Wo eine Lehrerin vorhanden ist, ist der Turnunterricht der Mädchen grundsätzlich in ihre Hand zu legen.

6. In den Grundschuljahren herrscht das natürliche Turnen vor. Es hat alle Formen des Spieles, oder die Uebungen werden in lebensvolle Handlungen gekleidet, die das Kind mit- und selbstgestaltet.

Vom fünften Schuljahr ab bleiben wie bei den Kindern der Grundschule der Drang nach vielseitiger Betätigung und das starke Bewegungsbedürfnis richtunggebend. Doch wird die Anleitung zu geregeltem Ueben und die Gewöhnung an Zucht und Ordnung notwendig. Dementsprechend tritt für dieses Lebensalter neben das Spiel die Pflege eines lebhaften, straffen Gemeinturnens. Auf allen Stufen sollen die Schüler (Schülerinnen), auch die schwächeren, immer wieder die Freude am Gelingen der Uebungen und an der Steigerung ihres Könnens und ihrer Leistungsfähigkeit erleben.

7. Natürliches Turnen bedarf wie freies Tummeln keiner langen Erläuterungen und Erklärungen. Auch die leichtathletischen (volkstümlichen) Uebungen des Laufens, Springens und Werfens, Bodenübungen und Spiele sollen nicht zu sehr in ihre einzelnen Teile zerpflückt werden. Fehler in der Bewegung sind durch Einschränkung des Ausmaßes und durch Verbesserung zu vermindern und allmählich zu beseitigen. Die Anleitung zu kraftsparender und nach den natürlichen Bewegungsgesetzen ablaufender Bewegung ist auf allen Stufen eine wichtige Aufgabe des Lehrers (der Lehrerin). Wo der Uebungsbetrieb nicht an sich die natürliche seelische Anteilnahme der Schüler (Schülerinnen) herbeiführt, werden geistige Hilfen (Begründungen, kurze Erklärungen über Wert und Zweckmäßigkeit) Teilnahme und Verständnis wecken und damit neue Antriebe geben.

Das Wichtigste bleiben immer das Vorbild der Lehrenden und fleißiges Ueben.

8. Alle künstlichen Uebungsformen, insbesondere Körperschule und Geräteturnen in den oberen Klassen, werden als Gemeinturnen betrieben.

9. Die Befehlgebung soll einfach, kurz und klar sein. Sie soll lediglich den schnellen Ablauf des Uebens regeln, aber der Bewegungseigenart der Uebenden eine gewisse Freiheit lassen. Das schließt nicht aus, daß der Lehrer (die Lehrerin) überall, wo es nötig und erzieherisch wohltätig ist, namentlich bei größeren Gruppen, knapp und bestimmt, aber ohne Schärfe seine (ihre) Entscheidungen trifft.

10. Um dem Selbständigkeitsbedürfnis der Schüler (Schülerinnen) und der Verschiedenheit ihrer Leistungen Rechnung zu tragen, ist schon im fünften und sechsten Schuljahre gelegentlich geordnetes Kürturnen anzuregen und in freieren Formen zu pflegen.

11. Nur wenn der Lehrer und die Lehrerin im Turnunterricht mit innerer Teilnahme und Freudigkeit als Kameraden ihrer Schüler (Schülerinnen) und als ihre Führer zugleich wirken, werden sie erzieherische Erfolge haben. Sie werden der Jugend am zwanglosesten und eindringlichsten auf dem Turnplatz, beim Spiel und Wandern den Nutzen einer geregelten Körperpflege und planmäßigen Abhärtung, die Notwendigkeit einer vernünftigen Lebensführung und die Bedeutung der Enthaltung von Alkohol und Nikotin nahebringen können, vor allem, wenn sie durch eigenes Vorbild dafür werben.

12. Jede Turnstunde muß nach Möglichkeit ausgenutzt werden. Sie soll straff und lebhaft, vielseitig anregend und in planvollem Wechsel verlaufen. Die Auswahl und Ordnung der Uebungen muß unter dem Gesichtspunkte erfolgen, daß in jeder Turnzeit eine allseitige Durcharbeitung des Körpers aller Schüler (Schülerinnen) gesichert wird.

13. Die Uebungsstunde beginnt zur schnellen Ueberleitung von der Sitz- und Lernarbeit der vorhergehenden Stunden zur körperlichen Betätigung und zur Entspannung der Schüler (Schülerinnen) mit

Anregungsübungen:

einem kurzen Lauf oder mit einem Marsch mit Gesang oder auch in der Grundschule mit Nachahmungsbewegungen oder Spiel.

Zum eisernen Bestand der Körperschule, die in den oberen Klassen folgt, gehören Haltungs- und Ausgleichsübungen in neuzeitlicher Form. Unter Beschränkung auf einfache Bewegungen entsprechen sie physiologischen Forderungen und der jugendlichen Eigenart mehr als vielseitige Haltungs- und Bewegungsreihen und sind hervorragend geeignet, den ganzen Körper, im besonderen die Rumpfmuskulatur, geschmeidig und kräftig zu machen und Haltungsfehlern entgegenzuwirken. In der Regel sind etwa sechs Uebungen zu einer Uebungsgruppe zusammenzufassen und je nach ihrer Schwierigkeit und der Altersstufe der Schüler (Schülerinnen) 8- bis 16mal zu wiederholen. Um den Uebenden die Möglichkeit zu lassen, die Bewegungen in dem ihnen eigenen Rhythmus auszuführen, empfiehlt es sich, nicht jede einzelne Wiederholung nach Zählen ausführen zu lassen. Bei einer geschulten Klasse wird vielfach mehr, wenn die Uebung vorgeübt und erklärt worden ist, frei geübt, bis der Lehrer (die Lehrerin) den Befehl zum Aufhören gibt.

Zur regelmäßigen Arbeit jeder Turnstunde, die im Freien durchgeführt wird, gehören wegen ihrer Wichtigkeit für die Ausbildung von Herz und Lunge Lauf- (leichtathletischen) Uebungen vor allem in der günstigeren Jahreszeit, aber auch im Winter, wenn die Witterung es irgend zuläßt, regelmäßig zu pflegen.

Gewandheits-, Mut- und Kraftübungen an Geräten

werden vom fünften Schuljahre an betrieben. Dabei ist besonders darauf zu achten, daß möglichst alle Schüler (Schülerinnen) fortlaufend beschäftigt werden, soweit es die verfügbaren Geräte und die Möglichkeit ausreichender Aufsicht irgend zulassen. Die zweckmäßige Aufstellung am Gerät ist für einen raschen, reibungslosen Uebungsbetrieb von Wichtigkeit und die Sicherung der übenden Schüler (Schülerinnen) bei allen Uebungen sorgfältig zu regeln. Es kommt nicht darauf an, daß möglichst schwierige Uebungen geturnt werden, sondern es ist anzustreben, daß die Schüler (Schülerinnen) einfachere Uebungen mit richtiger Kraftaufwendung, mit voller Körperbeherrschung und in guter Haltung ausführen lernen.

Während kleinere Spiele den fröhlichen Abschluß der Turnstunde bilden, stellen die Partei- und Kampfspiele den Hauptinhalt der Spielnachmittage dar. Außerdem werden an den Spielnachmittagen zweckmäßig auch Haltungs- und Ausgleichsübungen und, wo Gelegenheit dazu vorhanden ist, auch Lauf-, Sprung- und Wurfübungen vorzunehmen sein.

14. Bei allen Uebungen ist der Atmung besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

15. **Es ist grundsätzlich im Freien zu turnen.** Muß die Turnhalle benutzt werden, so ist auf ihre Reinigung und Lüftung mit Sorgfalt zu achten.

16. Die Turnkleidung soll leicht und zweckmäßig sein, sich den verschiedenen Jahreszeiten anpassen und im übrigen den Forderungen der guten Sitte entsprechen.

17. **Mit allem Nachdruck sollte darauf hingewirkt werden, daß für den Freiluftbetrieb einer jeden Schule ausreichende Uebungs-, Spielplätze und Rasenplätze zur Verfügung stehen.**

18. Nach jeder Turn- und nach den Spielstunden sollten die Schüler (Schülerinnen) Gelegenheit haben, zu brausen oder wenigstens sich Gesicht, Hals, Arme und Füße durch Waschen gründlich zu reinigen und sich zu erfrischen. In vielen Fällen wird der Spielnachmittag im Sommer durch die wöchentliche Schwimmstunde abgeschlossen und dadurch besonders wertvoll gemacht werden können.

19. Es ist von großer Wichtigkeit, daß dem Schularzt (der Schulärztin) Gelegenheit zur Einsicht in den Turnunterricht und die für ihn vorhandenen Einrichtungen gegeben wird, und daß er (sie) den Lehrern (Lehrerinnen) mit seinem (ihrem) Rat zur Verfügung steht.

20. Regelmäßige, von Jahr zu Jahr fortgeführte Leistungsmessungen, deren Ergebnisse bekanntgegeben werden, können eine starke Anregung für die Schüler (Schülerinnen) der oberen Klassen bedeuten, ihre Leistungen durch fleißiges Ueben zu verbessern. Sie gewähren aber auch dem Lehrer (Lehrerin) ein sicheres Urteil über die körperliche Entwicklung und das Können der einzelnen Schüler (Schülerinnen) und geben einen Maßstab für den Stand und die Fortschritte der Klasse.

21. Ein wichtiges Erziehungsmittel für die älteren Schüler (Schülerinnen) sind neben der Forderung der

---

nicht Fachmann ist, muß er nun wollen über Gewußtsein, Einsicht in die Systematik und das Wechselspiel wirtschaftlichen Geschehens, ihn die Entscheidung erleichternd. Darüber hinaus aber wird es auch dem wirtschaftspolitisch Geschulten manche neue Perspektive eröffnen und manche Anregung für seine Zielsetzung geben.

III.

Die ruhige, sachliche Sprache, die unvoreingenommene, unpolemische, von persönlichen Stimmungen nicht getrübte Art des Verfassers, wenn er von gegenteiligen Meinungen und anderen Richtungen spricht, sticht vorteilhaft ab von so mancher Polemik in Wirtschaftsfragen aus der letzten Zeit. Gar zu oft findet sich im Meinungskampf um die moderne Wirtschaftsauffassung und Wirtschaftsordnung auch in unseren eigenen Reihen zu viel gereizte Stimmung und persönliche Empfindsamkeit, zuviel theoretische Liebhaberei und doktrinäre Einseitigkeit. Es tut uns leid, in diesem Zusammenhange auch die sonst von uns geschätzte „Schönere Zukunft" nennen zu müssen. Allein die Besprechung der katholisch sozialen Tagung in Wien in Nr. 42 und 43 der genannten Zeitschrift hat den Außenstehenden unangenehm berührt. Durch die journalistisch glänzende Darstellung hindurch glaubt er, einen gewissen Mangel an Objektivität und ruhiger Sachlichkeit in der Beurteilung der gegnerischen Meinungen feststellen zu müssen.

Es ist auf die Dauer zwecklos, immer wieder erneut frage. Die Ergebnisse der heute gerade von katholischen Nationalökonomen vertretenen Preistheorie, die den einzelnen Preis wie das System der Preise im Hinblick auf die materielle Wohlfahrt der Gesellschaft betrachtet und gestützt wissen will, indem sie den Preismechanismus die Aufgabe zuschreiben Erzeugung, Einkommen und Verbrauch in das rechte Verhältnis zueinander zu bringen, sollten einmal auch bei der Lehre vom Zins, dem Preis für Geld und Kapital, Anwendung finden. Dann eröffnen sich ganz neue, fruchtbare Perspektiven gerade auch für den praktischen Wirtschaftspolitiker. Deutlicher sieht er Sinn und Zweck des Zinses aber auch seine Begrenzung, die eine Einwendung unter Umständen bis zur Beseitigung rechtfertigen könnte.

Wenn dann im einen wie im anderen Falle „Namen" zur Verteidigung des eigenen Standpunktes herangezogen werden, die z. T. erst noch den Nachweis der wissenschaftlichen Autorität erbringen müssen, oder die Namen, der „zu Urteilen berufenen Katholiken" nicht genannt werden, so wird dadurch beim unvoreingenommenen Leser die Beweisführung eher erschüttert als gestützt. — Der Streit um Schulen und Richtungen bringt uns nicht weiter. Die wirtschaftswissenschaftliche Forschung bringt uns nicht weiter. Die wirtschaftswissenschaftliche Forschung muß mehr dem Leben dienen, auf die Erzielung praktischer Ergebnisse gerichtet sein, wie die oben besprochene Arbeit von Prof. Dessauer.

Erntefest!

Von Joh. Blum, M. d. R.

„... zum Kranz die goldenen Aehren,
Flechtet auch blaue Cyanen hinein ...."

Die Ernte ist da, die Ernte ist gehalten und eingebracht. In Scheunen und Schobern hat man sie gesammelt.

„Schwer herein schwankt der Wagen, kornbeladen ..."

In vielen Gegenden unseres Vaterlandes haben sich auch noch Erntegebräuche und Erntefeste der alten Zeit erhalten. Der letzte Erntewagen wird doppelt bespannt, Maien und Buntpapier steckt man oben auf und mit fröhlichen Liedern führt man ihn in das Gehöft.

Mit Spiel und Tanz, mit Speis und Trank werden vielfach noch mit dem Gesinde und den Schnittern Erntefeste gefeiert. Auch sucht man von ihnen rauhe Art fernzuhalten, indem man Reigentänze nach alter Bauernart aufführt, Heimatlieder singt, Dialektdichtungen vorträgt und endlich volkstümliche Stücke zur Aufführung bringt.

Vielerorts wird in der Kirche ein feierliches Dankamt Gott dem Herrn dargebracht. Da ist es eine Ehrensache einer jeden Bauernfamilie, dabei nicht zu fehlen.

Es ist interessant zu beobachten und festzustellen, wie diese Erntefeste und Ernteleiern mit den Gesindeverhältnissen sich verbinden.

Ueberall da, wo das Gesinde noch jahrein, jahraus bei denselben Bauern oder doch in derselben Gegend dient, erhalten sich Erntefeste und Erntegebräuche in der alten Art. Wo man aber in der Landwirtschaft mit Saisonarbeitern und stets wechselnden Tageskräften arbeitet, mindern sich auch die Erntefeiern und verschwinden zuletzt ganz.

Die Ernte in ihrem Werden und in ihrem Ergebnis ist von großer Einwirkung auf die seelische Verfassung des Bauerntums. Sie bestimmt aber auch ... und Richtung der Betriebsführung. Das Werden de... beeinflußt Börsenstimmung und Bauernstimmung. ... wird sie mißbraucht zu Spekulationszwecken, im Bauerntum ist sie eine Schule des Gottvertrauens, des Dankes, der Ergebung. Wie viele, wie große Fährnisse hat nicht die Saat zu überwinden, bis sie zur Ernte reif ist.

„Dem dunklen Schoß der Erde
Vertraut der Saemann seine Saat ..."

Kaum entkeimt, zu frischem Blatt gestaltet, hemmt oft die Dürre. Bei nassem Wetter aber kommen die Schnecken, die das junge Grün vernichten. Wenn der Nordwind über die schneefreien Felder jagt, wenn der Schnee zu hoch, zu lange, liegt, dann leidet die Bestockung, dann gibt es Kahl- und Fehlstellen, dann müssen weitere Flächen umgepflügt werden.

So war es in dem vergangenen Winter. Aus Ostpreußen meldete man 20 Prozent Frostschaden. Aber auch im gesegneten Rheinland war er so groß, wie nie zuvor. In der Weizengegend von Köln bis Aachen hat man nur halbe Ernten; Die Wintergerste ergab im Erdrusch kaum den dritten Teil einer Normalernte.

Wie oft vernichtet ein Gewitter die Hoffnung und den Fleiß der Bauern. Man erinnere sich nur an die zahl...meldungen aus allen Teilen Deutsch...

die Rede sein. Da soll man sich vor summarischer Beurteilung und Schlußfolgerung hüten.

Und doch hängt von einer richtigen Schätzung der Ernte volkswirtschaftlich so viel ab. Dafür haben wir ja die Statistik. Jawohl, die Statistik. Wenn sie unten, das heißt in den Urfeststellungen, richtig ist, dann ist sie es oben, d. h. in den Schlußfolgerungen auch. Fehler unten kann man aber oben weder erkennen noch gut machen; sie können sich für wichtige Entschließungen geradezu verhängnisvoll auswirken. Da hängt alles von der Gewissenhaftigkeit und Umsicht ab, mit welcher die Ur-Erhebungen angestellt werden. Fährt da ein Polizeibeamter mit dem Fahrrad über die Felder und stellt beim überbeschäftigten Landwirt am Pflug Anbaufläche und Anbausorten in den Listen fest — da wird es vielfach daneben gehen. Und erst die Schätzung des Ertrages. So wechselnd, so schwer, gemäß der Größe des Feldes festzustellen; daneben Steuererwägungen und Steuerüberlegungen. Da müssen schon fachkundige Berufsgenossen solche Schätzungen revidieren und korrigieren, wenn man sie als annähernd richtig anerkennen soll.

Diese Ernteschätzung hat an Bedeutung zugenommen mit der Einführung des

Mahlzwanges.

Kommt er oder kommt er nicht? Diese Rätselfrage wird schon gestellt.

„Ach das war ja nur ein Bluff", so schreibt uns ein Landwirt, der die „Tugend" des Mißtrauens hat.

Der Mahlzwang ist in hohem Grade abhängig von der Qualität des Getreides. Für nasses und verdorbenes Getreide wird man einen Mahlzwang in einem weit geringeren Prozentsatz festsetzen können, als für normales und trockenes. Nun ist aber gerade in diesem Jahre wohl in ganz Deutschland das Brotgetreide selten schön und trocken eingebracht worden.

So ergeben sich bezüglich der Qualität keinerlei Schwierigkeiten. Auch ist der Prozentsatz der Beimahlung nicht so hoch festgesetzt, daß man mengenmäßig und technisch eine Durchführung des Mahlzwanges als schwer oder gar als unmöglich ansehen könnte.

Würde man aber einen gesetzlich festgelegten und zwar sowohl in eingehenden Fachberatungen mit der Müllerei und der Landwirtschaft als durchführbar bezeichneten Mahlzwang jetzt einfach nicht einführen, wäre das für die jetzige, wie namentlich auch für die zukünftige volkswirtschaftliche Entwicklung von geradezu verhängnisvoller Auswirkung.

Endlich einmal ein großes Mittel, so sagte man. Jawohl, ein großes Mittel. Schon die Ankündigung des Mahlzwanges wirkte sich aus in einer Steigerung der Preise.

Das war die Vorernte der Börse.

Der Bauer hatte nichts davon. Und der wirkliche Mahlzwang wird sich gewiß weniger auswirken, als der angekündigte. Er wird aber von allergrößtem Einfluß sein auf Anbaufläche und Ertragssteigerung. Es ist eine ernste Organisationsaufgabe der Genossenschaften, wie des Mahlzwanges bezüglich Anbau ...

Unser Rekord-Verkauf

erfreut sich einer derartigen Beliebtheit, daß wir wegen starken Andranges das Lokal schließen mußten. Wir bitten aus diesem Grunde möglichst die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen, damit eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs stattfinden kann.

Schuhhaus Potthrock / Bahnhofstr. 74

vollen Leistung die Wettspiele. Die Teilnahme der Schüler (Schülerinnen) an größeren Veranstaltungen soll sich in der Regel auf das vielfach übliche Sommerfest der Schule und etwa auf eine öffentliche Veranstaltung im Rahmen der Reichsjugendwettkämpfe beschränken. Bei Festen der einzelnen Schule sollen Leibesübungen niemals fehlen.

Deutsche Jugendkraft.

Falkenhorst beim Klubkampf in Suderwich auf der ganzen Linie geschlagen

Wie erwartet, so geschehen. Falkenhorst auch im Fußball geschlagen. Die erste Elf mußte sich der ersten Garnitur Suderwichs mit 2:0 nach einem harten, erbitterten Kampf beugen. Auch hier die große Klage über die schlechte Spielleitung. Etwas muß daran sein, wenn schon 4 Mannschaften über den Schiedsrichter klagen, na dann . . Trotzdem, verloren ist verloren. Suderwich ist Sieger geblieben und die Falkenhorster sind um eine Erfahrung reicher. Im Klubkampf auf der ganzen Linie geschlagen, kehrten sie heim . . . mit der traurigen Nebenerscheinung, daß der Klubkampf nichts, auch nicht das Geringste brachte. 5 Spiele, davon endeten 2 mit Abbruch, dafür hat man nur ein „Pfui". Da wir nicht Zeuge waren, wollen wir nicht richten, ob Schiedsrichter oder Spieler oder vor allen Dingen die Zuschauer die Schuld tragen. Der Klubkampf hat uns mehr geschadet, denn genützt. Zwei schlechte Tage im Dienste der Herner D. J. K. Sportfreunde 19 und Falkenhorst haben sich von der schlechtesten Seite gezeigt . . . schweigt über die Schiedsrichter, sind diese auch nicht unschuldig, bestimmt aber auch nicht die Spieler. Hernes DJK.-Stellung ist in zwei Tagen stark erschüttert worden . . .

Warum? Abteilungen, gebt Rechenschaft.

Weitere Meldungen für die Westfalen-Kampfspiele des TuS Bochum

Die Westfalen-Kampfspiele des TuS Bochum am 8. September dürften in der Art ihrer Besetzung kaum zu übertreffen sein, da alles, was einen Namen im deutschen Athletik-Sport hat, zur Stelle ist. Weitere Meldungen sind in den letzten Tagen von Eintracht Frankfurt (Staffel und Dr. Wichmann, Welscher in den Einzelkämpfen), Büchner (Magdeburg) und dem 800-m-Meister Fredy Müller (Berlin) eingegangen.

Resultate aus dem Reich.

Berliner Verbandsspiele:

Abteilung A:

Hertha BSC. — Halley-Concordia	5:3
BSV. 92 — Norden-Nordwest	4:1
1. FC. Neukölln — Südstern	1:3
Spandauer SV. — Polizei SV.	0:2
BV. Luckenwalde — Kickers	1:3

Abteilung B:

Wacker 04 — Viktoria 89	3:1
Union Potsdam — Tennis Borussia	1:2
Preußen — Minerva	3:3
Union Oberschöneweide — Adlershofer BC.	3:1

Süddeutsche Meisterschaft:

Gruppe Nordbayern:

ASV. Nürnberg — 1. FC. Nürnberg	2:3
VfR. Fürth — Spvg. Fürth	1:8
Spvg. Hof — Bayern Hof	0:4
1. FC Bayreuth — Würzburg 04	1:2

Gruppe Südbayern:

Teutonia München — Schwaben Augsburg	5:4
DSV. München — Bayern München	1:3
Jahn Regensburg — Wacker München	3:0
Ulm 94 — 1860 München	2:4

Gruppe Württemberg:

VfB. Stuttgart — VfR. Heilbronn	1:0
Union Böckingen — Kickers Stuttgart	2:1
FC. Birkenfeld — Germania Brötzingen	1:1

Gruppe Baden:

SC. Freiburg — FB. Rastatt	1:2
FC. Villingen — Phönix Karlsruhe	2:2
Spvg. Schramberg — Karlsruher FV.	4:2

Gruppe Main:

Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt	1:1
FSV. Frankfurt — Germania Bieber	3:0
FC. Hanau 93 — Rotweiß Frankfurt	2:1
Griesheim 02 — Union Niederad	3:3

Gruppe Hessen:

Alemannia Worms — Wormatia Worms	1:4
SV. 98 Darmstadt — Mainz 05	3:1
SV. Wiesbaden — VfB. Neu-Isenburg	3:1

Wie ungeheure Bedeutung die der Vielheit unserer sozialen Einrichtungen zukommt, wird uns am deutlichsten bewußt, wenn wir uns an Hand der hier wiedergegebenen Zahlen, die vielen erstaunlich klingen dürften, vergegenwärtigen, wie stark die neuzeitlichen Kulturfortschritte zur Verlängerung unserer Lebensdauer beigetragen haben.

Es gibt Leute, die grundsätzlich jeder Neuerung mit einem spöttischen Lächeln gegenüberstehen. Im Grunde bleibe doch alles beim alten, sagen sie. Einen ganz wesentlichen Fortschritt aber werden selbst sie nicht zu leugnen vermögen, da er sich nur allzu klar

Die Kinderp
Moderne Säuglingsfürs

eine geringere Lebensdauer. Eine altrömische Versicherungsgesellschaft hätte bei der Geburt eines Römers keine langfristige Versicherung eingehen dürfen. Denn soviel wir aus verschiedenen alten Dokumenten berechnen können, hatte der Römer im Durchschnitt nur die Aussicht 22 Jahre alt zu werden.

Allerdings muß man dabei berücksichtigen, daß in

Die Vergleichstafel zeigt in anschaulicher Weise,
in welch erheblichem Maße die Lebensdauer des Durchschnittsmenschen zugenommen ha

sen. Wer das 21. Jahr erreicht hatte, konnte nur noch auf weitere 17 rechnen.

Vergleicht man damit die Zahlen für das heutige England, so erkennt man deutlich, um wieviel besser es heute um uns bestellt ist. Der eben geborene Engländer darf, — laut Statistik — erwarten, 46 Jahre alt zu werden, hat er das fünfte Jahr erreicht, so winkt ihm das Durchschnittsalter von 60 Jahren, ist er 21

Die Dortmunder Pferderennen

Bei herrlichstem Sommerwetter und starkem Besuch ging der erste Septemberrenntag des Dortmunder Rennvereins in Szene. Gut besetzte Rennen und spannende Kämpfe sorgten für reichliche Abwechselung.

Am Mittwoch folgt nun der zweite Renntag, der sportlich den Sonntag weit übertreffen wird, steht doch mit dem Kartellrennen der Dreijährigen mit 21 000 M. Preisen eine Prüfung von erstklassigem Rang bevor. Es starten:

Wilfried, 58 kg, E. Haynes
? Pellegrino, 55 kg, O. Schmidt
Atalante, 53½ kg, E. Grabsch
Antefignano, 53 kg, H. Narr
Feldjäger, 53 kg, J. Kastenberger

Dies Rennen hat eine Besetzung gefunden, wie man sie sich nicht besser wünschen kann, zumal auch unsere besten Reiter in den Sattel steigen.

Dem Privatzüchter des Siegers winkt in diesem Rennen als Ehrenpreis ein fünfteiliges, schwersilbernes Kaffeeservice, handgehämmert und mit Ebenholzgriffen versehen. Der Trainer erhält eine Kristallbowlenkanne in moderner Form mit schwersilbernen Beschlägen, während dem Jockey des siegenden Pferdes ein nützlicher Reisekoffer mit Reiseutensilien zufällt. Ueberhaupt sind die Ehrenpreise, die in dem Zigarrenhaus von Alb. Schmidt Ecke Brückstraße und Westenhellweg ausgestellt sind, besonders geschmackvoll gewählt. So stiftete Herr B. Hoeckmann eine Jardiniere, die sich, ausgesteckt mit Gladiolen in den Stadtfarben Rot-Weiß, schön präsentiert. Im Stahlwerk-Jagdrennen gibt Herr M. Rosendahl dem Besitzer des Siegers 6 Bouillontassen mit silbernen Tellern. Sämtliche Ehrenpreise werden sicherlich Beifall finden.

Die Rennen beginnen wieder um 3 Uhr

Kurze Informationen.

Rösemann — Griselle.

Bei den großen Berliner Berufsboxkämpfen am [illegible] Mutterschwein. Während es vom linken Hufe des Pferdes am Kopf verletzt wurde, so daß es blutete, ging das linke Vorderrad des Wagens dem Tiere über einen Hinterschenkel. Trotz der Verletzungen versuchte das humpelnde Tier zu entfliehen, wurde aber eingefangen und schnell einem Fleischermeister zugeführt.

* **Der Kath. Gesellenverein Börnig-Sodingen** macht am kommenden Sonntag einen Familienausflug zum Forsthaus bei Olfen, verbunden mit einer Motorbootfahrt auf dem großen neuen, 250 Personen fassenden Boote. Die Musikkapelle wird dazu konzertieren. Preis für Hin- und Rückfahrt 1.00 M. je Person. Im Forsthause ist alles zu haben für die leiblichen Bedürfnisse, dazu Musik, Spiel, Sport und Tanz. Abfahrt vom Hafen Friedrich der Große um 12.30 Uhr, Abmarsch vom Jugendheim 12 Uhr. Alle Mitglieder, Ehrenmitglieder und Familienangehörige sind schon jetzt freundlichst dazu eingeladen.

---

* **Unter Tage verschüttet.**

In der Nachtschicht des Freitags kam es im unterirdischen Betriebe der Zeche Shamrock 1/2 zu einem schweren Unfall. Der noch jugendliche Kohlenhauer A. R. aus der Brunnenstraße war in einem Kohlenflöz mit Abbauarbeiten beschäftigt, als plötzlich ein erheblicher Gebirgsdruck einsetzte und R. von den herabstürzenden Kohlenmassen verschüttet wurde. Er trug mehrfache Brüche [illegible] die Straßenbahn gezwungen war, im Schneckentempo hinter dem Angeklagten herzufahren. Plötzlich gab der Angeklagte die Schienen frei, die Straßenbahn beschleunigte nun ihr Fahrtempo, stieß aber im gleichen Augenblick mit dem Fuhrwerk des Angeklagten zusammen, der plötzlich ohne sichtbaren Grund wieder auf die Schienen gefahren war. In der Berufungsverhandlung wollte der Angeklagte dem Straßenbahnführer die Schuld zuschieben, da dieser nicht die nötige Sorgfalt aufgewandt habe. Die Beweisaufnahme ergab aber einwandfrei, daß das Verschulden auf Seiten des Angeklagten lag und scheinbar durch seine Angetrunkenheit hervorgerufen war. Angesichts dieses Sachverhaltes wurde die Berufung des Angeklagten kostenpflichtig verworfen.

Deutsche Segler gewinnen den Hoover-Pokal.

Bei der internationalen Seglerregatta in Marblehead (U.S.A.) gelang es den teilnehmenden deutschen Jachten, den von Präsident Hoover gestifteten Pokal zu gewinnen. Unser Bild zeigt, von links nach rechts, den Steuermann Kapitän Wilhelm Raatsch, den Konstrukteur der Jacht Heinrich Rasmussen und Richard Spelling, die Besatzung des Schärenkreuzers „Kickerle", der drei erste Preise gewann.

Fußball-Länderspiele bekannt gegeben. In dieser Liste ist das Länderspiel gegen Deutschland in Deutschland auf den 2. März nächsten Jahres angesetzt worden

Bierkötter unterliegt.

Bei dem Marathonschwimmen um den Preis des Kaugummikönigs Wrighley, an dem 237 Schwimmer teilnahmen, wurde der Amerikaner Keating vor dem Kölner Bierkötter Erster. Der Kölner hatte sehr langsam begonnen und konnte den von dem Amerikaner gewonnenen Vorsprung nicht mehr einholen. Er mußte sich mit einem zweiten Platz begnügen.

Deutschland schlägt Ungarn 5:1.

Der Golf-Länderkampf in Frankfurt a. M.

Der im Anschluß an die deutschen Golfmeisterschaften in Frankfurt a. M. ausgetragene Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn sah die deutschen Vertreter in glänzender Form. Von den sechs Spielen fielen fünf an Deutschland, das so einen überlegenen 5:1-Sieg erzielte.

Verdaue gut und bleib gesund, nimm Bullrich-Salz
Seit 100 Jahren unübertroffen gegen Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g 0.90, Tabletten 0.25 u. 1.50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. — Berlin W 9

Wir

Die ungeheure Bedeutung die der Vielheit unserer sozialen Einrichtungen zukommt, wird uns am deutlichsten bewußt, wenn wir uns an Hand der hier wiedergegebenen Zahlen, die vielen erstaunlich klingen dürften, vergegenwärtigen, wie stark die neuzeitlichen Kulturfortschritte zur Verlängerung unserer Lebensdauer beigetragen haben.

Es gibt Leute, die grundsätzlich jeder Neuerung mit einem spöttischen Lächeln gegenüberstehen. Im Grunde bleibe doch alles beim alten, sagen sie. Einen ganz wesentlichen Fortschritt aber werden selbst sie nicht zu leugnen vermögen, da er sich nur allzu klar

Die Kinderp
Moderne Säuglingsfürs

eine geringere Lebensdauer. Eine altrömische Versicherungsgesellschaft hätte bei der Geburt eines Römers keine langfristige Versicherung eingehen dürfen. Denn soviel wir aus verschiedenen alten Dokumenten berechnen können, hatte der Römer im Durchschnitt nur die Aussicht 22 Jahre alt zu werden.

Allerdings muß man dabei berücksichtigen, daß in

Altertum Mittelalter

Die Vergleichstafel zeigt in anschaulicher Weise,
in welch erheblichem Maße die Lebensdauer des Durchschnittsmenschen zugenommen ha

sen. Wer das 21. Jahr erreicht hatte, konnte nur noch auf weitere 17 rechnen.

Vergleicht man damit die Zahlen für das heutige England, so erkennt man deutlich, um wieviel besser

Stärkste Radium-Mineral-Quelle der Welt.
Auskunft durch die Badeverwaltung.

für der für Leb Herren- u. Damen-Garderoben werden tadellos gereinigt und gefärbt
Es lowerden uns Färberei Jork Herne, Behrensstrasse 8.

R. SALK
Scharnhorststraße 41 — Herne — Telefon 523 13
Ausflugswagen mit prima Polstersitzen für alle Zwecke. Möbeltransporte

Wer nicht inseriert, gerät in Vergessenheit!

kaufm. Herne, Boch

Dampfwä Neuplätter E.
Schulstr. 40/42
Spezialität: Bet und Tischwäsche n fertig, Gardinenspa
Filiale: Bochu

ler noch billi

Schichten der Bevölkerung jetzt in dieser schweren Zeit zu guten, aber billigen Sch Posten meiner bekannten Qualitätswaren, ohne Rücksicht auf meine Einkaufspreise, he ohne Kaufzwang in meinem Lokale von meiner außerordentlichen Leis

..... 1.95 und 0.40
.... 0.95 und 0.45
u. Pompon

Damen-Leder-Niedertreter viele Farben 2.50
Damen-Leder-Hausschuhe gute Qualität 4.50, 3.20, 2.50
Damen-S... 2.50

Kinder-Span schwarz, Lack un
Kinder-Schu starkes Rindbox

Zur Frage des Schnellzuges Herne-Amsterdam

Zu dem von mehreren Blättern, u. a. auch vom H. A. gebrachten Artikel über eine Schnellzugverbindung Dortmund—Herne—Gelsenkirchen-Bismarck—Amsterdam unter Umgehung des Hauptbahnhofes Wanne-Eickel schreibt der Vorsitzende des dortigen Verkehrsvereins, Reg.-Baurat Wehrspan:

Wenn der Westfälische Verkehrsverband sich wirklich mit dieser Frage beschäftigen sollte, so muß es auffallen, daß der allein zuständige Industrieverkehrsverband Ruhrbezirk sich mit dieser Frage noch nicht be[illegible]

sten—Winterswyck sich ganz anders entwickelt haben als er es bisher getan hat.

Auffallen muß, daß der Verfasser diesen internationalen Verkehr von Dortmund über Herne—Gelsenkirchen-Bismarck nach Dorsten leiten will und dies damit begründet, daß der Bahnhof Wanne-Eickel wegen Ueberlastung umfahren werden müsse und daß die Strecke Herne—Gelsenkirchen-Bismarck ausdrücklich zu diesem Zwecke erbaut worden sei. Der Bahnhof Wanne-Eickel kann, im Gegensatz zu den meisten Bahnhöfen der näheren oder weiteren Umgebung,

starben, wurden gewöhnliche Sterbliche in ihren unhygienischen Städten und Wohnungen, ausgeliefert abergläubischen Aerzten und Kurpfuschern, von den Krankheiten, besonders von den großen Volksseuchen wie Pest, usw., gleich herdenweise dahingerafft.

Dr. Hans Ullmann, der sich in der Brugschen „Biologie der Person" sehr eingehend mit der menschlichen Lebensdauer befaßt, führt die Abnahme der Sterblichkeit in unserer Zeit vor allem auf den Rückgang der Kindersterblichkeit und auf den Rückgang der — Geburten zurück. Wir sind reicher, als es die Durchschnittsmenschen früher waren. Wir können uns daher über die unmittelbare Lebensnotdurft hinaus auch noch mit der wissenschaftlichen Forschung beschäftigen, die ja schließlich in ihren notwendigen praktischen Auswirkungen zur Lebenserleichterung und damit zur Lebensverlängerung führt. Ist es doch im Laufe von nur fünf Jahren gelungen, die Tuberkulose auf fast die Hälfte der früheren Verbreitung herabzudrücken. Was verdankt unser gesteigerter Lebens-

---

Fußball-Länderspiele bekannt gegeben. In dieser Liste ist das Länderspiel gegen Deutschland in Deutschland auf den 2. März nächsten Jahres angesetzt worden

Bierkötter unterliegt.

Bei dem Marathonschwimmen um den Preis des Kaugummikönigs Wrighley, an dem 237 Schwimmer teilnahmen, wurde der Amerikaner Keating vor dem Kölner Bierkötter Erster. Der Kölner hatte sehr langsam begonnen und konnte den von dem Amerikaner gewonnenen Vorsprung nicht mehr einholen. Er mußte sich mit einem zweiten Platz begnügen.

Deutschland schlägt Ungarn 5:1.

Der Golf-Länderkampf in Frankfurt a. M.

Der im Anschluß an die deutschen Golfmeisterschaften in Frankfurt a. M. ausgetragene Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn sah die deutschen Vertreter in glänzender Form. Von den sechs Spielen fielen fünf an Deutschland, das so einen überlegenen 5:1-Sieg erzielte.

Verdaue gut und bleib gesund, nimm Bullrich-Salz
Seit 100 Jahren unübertroffen gegen Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, Sodbrennen etc. 250 g 0.90, Tabletten 0.25 u. 1.50. Nur echt in blauer Packung mit dem Bilde des Erfinders. — Berlin W 9

ler!

linder nicht alles der Wohnungshygiene, der Kanalisation, der Lebensmittelkontrolle, der Seuchenbekämpfung! Als Hauptantrieb mag bei dieser Wohlfahrtstätigkeit auch der Umstand mitspielen, daß wir modernen Menschen das Leben mehr lieben und schätzen. Das eigene — das schätzten wohl auch schon unsere Vorfahren aus ältesten Zeiten. Aber mit dem fremden nahmen sie es noch nicht so genau.

Eine wichtige Frage ist, ob wir unsere Lebensverlängerung nur unserem hygienischen Fleiße zu verdanken haben, oder ob sich etwa unsere Konstitution, unsere angeborene Lebenskraft gegen früher gebessert hat. Daß es langlebige oder kurzlebige Familien gibt, das ist allerdings mehr als zweifelhaft. Man spricht auch von langlebigen und kurzlebigen Rassen, und die Statistik scheint dem rechtzugeben. Denn aus ihr ergibt sich nämlich, daß die Lebensdauer von den Germanen über die Romanen zu den Slawen abnimmt. Es starben auf 1000 Personen in den Jahren 1908 bis 1913 in Dänemark 132, England 141, Preußen 164, Frankreich 186, Italien 200, Rußland 289. Aber wer will all die Faktoren ergründen, die diese Zahlen beeinflußt haben: Industrie und Agrarland, Klima, Kulturunterschied usw., nicht zuletzt das Rassengemisch selbst, aus dem fast jede moderne Nation besteht.

Ebensowenig, wie wir heute einem ganzen Volke eine angeerbte, längere, individuelle Lebensdauer zusprechen vermögen, können wir es der jetzt lebenden Menschheit gegenüber einer früheren. Wir können nur sagen, daß wir uns die Erde wohnlicher, gesünder, lebensfördernder gestaltet haben. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß es der Erblichkeitsforschung nicht einmal gelingen sollte, in der Menschheit den Erbfaktor der Langlebigkeit auszubilden, zu züchten. Denn wenn man in Betracht zieht, daß jede Erbanlage sich wohl aus einer langen Uebung früherer Generationen entwickelt hat, so kann man wohl hoffen, daß unsere durch die Uebung der Hygiene und sozialen Fürsorge geschaffene „künstliche" Langlebigkeit auf die Dauer in eine allgemein konstitutionelle übergehen wird.

Dr. Arnold Habn.

Wir sind auch größer geworden!
Der Durchschnittsmensch von heute käme in die mittelalterlichen Rüstungen nicht mehr hinein

Der Aufbau

Beilage zum Herner Anzeiger

„Kooperative Wirtschaft“ *)

I.

Tief hat sich im letzten Jahrhundert die rationalistische Geisteshaltung in den europäischen Menschen eingefressen. Immer mehr ist die Tatsache aus seinem Bewußtsein entschwunden, daß der ganze Mensch denkt, erkennt, will und handelt, nicht der Verstand, bzw. seine sonstigen Fähigkeiten losgelöst von ihrem Träger. Diese unwirkliche Aufspaltung seiner Persönlichkeit hat der Mensch dann hineingetragen in die Welt um sich. In hochmütiger Ueberschätzung menschlicher Erkenntnisfähigkeit hat er die seinem Verstande zugängliche Welt für die volle Wirklichkeit gehalten und die aus methodologischen Gründen gerechtfertigte Isolierung des Erkenntnisgegenstandes in diesen selbst und seine Seinsbezogenheiten hineinverlegt. Er sah nicht, daß er so sich selbst und seine Umgebung verkannte und fälschte, weil er Menschen und Dinge nicht mehr in ihrer leibhaftigen Ganzheit, ihrer gegenseitigen Bezogenheit und im Sinnzusammenhang des Ganzen erfaßte.

So trug er die zwecks klarer Erkenntnis der Grenzen und Zusammenhänge vorgenommene Scheidung von Politik und Moral hinein in die Welt der politischen Zielsetzung und Methode, die abstrakte Scheidung von Religion und Leben hinein in den Alltag. Dasselbe tat die Wirtschafts- und Gesellschaftslehre. Es war gerechtfertigt, zur Erkenntnis wirtschaftlicher Entwicklungsbedingungen und -tendenzen zu unterscheiden zwischen dem Menschen auf der einen Seite und Arbeit, Kapital und Bedarf auf der anderen; berechtigt auch, diese letzten Faktoren noch einmal zu isolieren und gesondert zu betrachten. Falsch aber war es, diese Abstraktion und Isolierung dann in den wirtschaftlichen Lebensstrom hineinzutragen. Dadurch wurde der Mensch als Träger und Ziel aller Wirtschaft aus dem wirtschaftlichen Geschehen herausgelöst, die „Wirtschaft“ verselbständigt und auf sich selbst gestellt. Man sprach nur noch von Unternehmung, Arbeit, Kapital, Bedarf und konnte bald gar, allem vernünftigen Sinn zu wider, den Satz aufstellen, der Mensch müsse der Wirtschaft dienen und habe darin die Entfaltung seines inneren Menschen zu vollziehen. Mit dieser Isolierung vom Menschen ging jene andere Trennung Hand in Hand: die „versachlichten“ Wirtschaftsfaktoren wurden aus ihrer sinngemäßen Zusammenordnung herausgerissen und stehen seitdem nicht nur nebeneinander, sondern gegeneinander.

Solche Einstellung kennzeichnet die liberale Wirtschaftstheorie und -praxis bis hinein in die „neuklassische“ Nationalökonomie. Ihr gegenüber rückt man die sozialistische Wirtschaftslehre den arbeitenden Menschen in den Vordergrund. Aber auch sie betont das eherne Gesetz des wirtschaftlichen Geschehens in einem solchen Ausmaße, zugleich die wichtigsten Grundlagen von Wirtschaft und Gesellschaft, nämlich Familie, Privateigentum und Staat verkennend, daß sie weder befriedigen noch die Wirklichkeit meistern kann.

Diesen beiden Richtungen gegenüber hat die

katholische Wirtschafts- und Gesellschaftslehre unentwegt den Menschen in den Mittelpunkt ihres Denkens und Forschens gestellt.

seine Rolle als Träger und zugleich als eigentliches und letztes Ziel bei allen wirtschaftlichen Planen, Wollen und Handeln eindeutig herausgearbeitet. Die Zweckbezogenheit aller wirtschaftlichen Betätigung auf die Bedarfsbefriedigung des Menschen aufzeigend, hat sie zugleich das Gegenseitigkeitsverhältnis der einzelnen Wirtschaftsfaktoren und ihre Wechselwirkung im wirtschaftlichen Lebensprozeß dargetan. Die umfassenden Arbeiten von Heinrich Pesch, S. J., der dabei auf z. T. altes Gedankengut zurückgreifen konnte, insbesondere seine klassische Nationalökonomie, deren grundlegende Gedanken leider auch in unseren eigenen Reihen noch viel zu wenig bekannt sind, legen davon beredtes Zeugnis ab, das hervorragende Arbeiten jüngerer katholischer Nationalökonomen verstärken.

II.

Nun ist in den letzten Wochen das Buch eines Wirtschaftspraktikers und Wirtschaftspolitikers erschienen, das auf diesen Gedankengängen aufbaut und weiterbaut: „Die Kooperative Wirtschaft“ von Prof. Dr. Dessauer, dem bekannten Wirtschaftspolitiker der Reichstagsfraktion des Zentrums. Schon mehrfach, so auf dem Parteitag der Zentrumspartei in Köln und auf der Tagung der Windthorstbunde in Osnabrück, hat der Verfasser die Kerngedanken seines vorliegenden Buches vorgetragen. Wie mit seinen mündlichen Darlegungen, so will er auch mit seiner vorliegenden Arbeit nicht in erster Linie einen Beitrag liefern zur national-ökonomischen Theorie. Sein Ziel ist zunächst rein praktisch „Die Schrift soll Wirtschaftsvollzug und Wirtschaftspolitik als Kooperation aufzeigen. Sie ist für die Menschen des Wirtschaftsvollzuges bestimmt .. vor allen Dingen für die Politiker.“ (VII.) Aktueller Anlaß für seine Arbeit war ihm die Notwendigkeit, das wirtschaftliche Fundament der Partei verstärkt auszubauen, d. h. aus den „alten Prinzipien unter Anerkennung der relativen wirtschaftlichen Eigengesetzlichkeit eine Willensgemeinschaft in den grundsätzlichen wirtschaftspolitischen Fragen und Wandlungen der Gegenwart und absehbaren Zukunft (zu) erarbeiten, damit wir bei den kommenden Einzelentscheidungen von gemeinschaftlichen und nicht von verschiedenen Voraussetzungen ausgehen“. (150).

In kluger Beschränkung auf dieses selbst gesteckte Ziel und in bewußter Herausarbeitung der praktischen Bedeutung der theoretischen Erkenntnisse ist der Verfasser an sein Werk herangegangen. In der „Einführung in den Gedankengang“, der Grundlegung des Buches, nennt uns der Verfasser die sieben ursprünglichen Wirtschaftfaktoren, von denen „jeder aus seinem Charakter am Wirtschaftsgeschehen teilnimmt“ (8). Es sind: der unternehmende Mensch, der Mitunternehmer, der mitarbeitende Mensch, der bedürftige, konsumierende Mensch, das „Gesamtbewußtsein als Gesellschaftsform“ (Staat, Reich, Gemeinde), Natur und Technik. „Das System der kooperativen Wirtschaft will nun nichts anderes, als diese ursprünglichen Kooperationsfaktoren kennen lernen, so wie sie sind, . . .“ und meint dann, daß die Betrachtung der vorgefundenen Kooperationsfaktoren erkennen lehre, wie man ihre Kooperation leiten müsse, damit das Ziel der Wirtschaft, die geistige, sittliche und leibliche Wohlfahrt der Menschen gefördert werde.“ Das zweite Kapitel bringt dann, in Weiterführung des Gedankenganges, eine schematische Darstellung vom Ausleben und vom Vorgang der Kooperation. Einfache Zeichnungen erleichtern die Uebersicht, während Beispiele aus dem Wirtschaftsleben und gelegentliche Vergleiche aus dem Gebiete der Mathematik, Natur und Technik hier wie auch in den folgenden Kapiteln das Verständnis fördern und vertiefen.

Die fünf folgenden Kapitel sind einer eingehenden Darstellung der sechs Wirtschaftsfaktoren, Unternehmer, Mitunternehmer, Mitarbeiter, Konsument, Natur und Technik gewidmet. Was der Verfasser in diesen Abschnitten über die einzelnen Wirtschaftsfaktoren, ihre Funktion, ihre Bedeutung, ihr wechselseitiges Verhältnis sagt, ist vielfach außerordentlich fein gesehen und klar, anschaulich und lebensnahe beschrieben und dargestellt. Nur einige Gedanken seien hervorgehoben: Dem Unternehmer und Mitunternehmer insbesondere, wird eingeschärft, daß jeder Verdienst nur durch Dienst gerechtfertigt ist. Für den Mitarbeiter fordert der Verfasser eine größere Chance für Einkommen, Lebensführung und gesellschaftlichen Aufstieg; zugleich lebendige Einordnung in den Betrieb, wo er vom Kern seiner Tätigkeit aus in den Umkreis dringt, seine Arbeit im Zusammenhang mit dem Ganzen erkennend und erlebend. Das „Was“ der Produktion darf nicht vom Menschen losgelöst werden; denn der Mensch bedarf nicht irgendwelche, sondern bestimmte Güter. Was der Verfasser über Betriebsdisziplin, Aufgabe der Gewerkschaften und Mittelstand ausführt, verdient ebenfalls besondere Beachtung aller Wirtschaftspraktiker und Wirtschaftspolitiker.

Der letzte große Urfaktor der Wirtschaft, das übergeordnete Bewußtsein als Reich, Staat, Gemeinde, bietet dem Wirkungsraum für den Wirtschaftsvollzug (146) und wird im folgenden Bande zur Darstellung kommen. Ein anschauliches Kapital über System und Vollzug beschließt die vorliegende Arbeit des Verfassers.

Die Schrift ist für den Menschen des Wirtschaftsvollzugs und der Wirtschaftspolitik geschrieben; sie soll das eindringliche Studium der Wirtschafts- und Gesellschaftslehre nicht ersetzen, wie auch ihre Systematik bewußt auf ihren praktischen Zweck zugeschnitten ist. Gerade durch diese Beschränkung aber erreicht der Verfasser mehr noch als er unmittelbar zum Ziele sich gesetzt: Das Buch verschafft dem Politiker, der nicht Fachmann ist, mag er nun Wähler oder Gewählter sein, Einsicht in die Systematik und das Wechselspiel wirtschaftlichen Geschehens, ihn die Entscheidung erleichternd. Darüber hinaus aber wird es auch dem wirtschaftspolitisch Geschulten manche neue Perspektive eröffnen und manche Anregung für seine Zielsetzung geben.

III.

Die ruhige, sachliche Sprache, die unvoreingenommene, unpolemische, von persönlichen Stimmungen nicht getrübte Art des Verfassers, wenn er von gegenteiligen Meinungen und anderen Richtungen spricht, sticht vorteilhaft ab von so mancher Polemik in Wirtschaftsfragen aus der letzten Zeit. Gar zu oft findet sich im Meinungskampf um die moderne Wirtschaftsauffassung und Wirtschaftsordnung auch in unseren eigenen Reihen zu viel gereizte Stimmung und persönliche Empfindsamkeit, zuviel theoretische Liebhaberei und doktrinäre Einseitigkeit. Es tut uns leid, in diesem Zusammenhange auch die sonst von uns geschätzte „Schönere Zukunft“ nennen zu müssen. Allein die Besprechung der katholisch sozialen Tagung in Wien in Nr. 42 und 43 der genannten Zeitschrift hat den Außenstehenden unangenehm berührt. Durch die journalistisch glänzende Darstellung hindurch glaubt er, einen gewissen Mangel an Objektivität und ruhiger Sachlichkeit in der Beurteilung der gegnerischen Meinungen feststellen zu müssen.

Es ist auf die Dauer zwecklos, immer wieder erneut einen Meinungsstreit um den Begriff Kapitalismus zu entfesseln.

Eindeutige Definitionen und klare Begriffe sind notwendig, um die Wirklichkeit um uns herum erkenntnismäßig zu durchdringen und zu meistern. Allein es gibt auch einen Punkt, jenseits dessen theoretische Streitfragen ihren Wert für Erkennen und Leben verlieren, dieweil ihre Austragung die Gemeinschaft der Streitenden und Hörenden gefährdet. Es erscheint uns richtig, was auf jener Wiener Tagung lt. Bericht einer der Redner, Pater Gundlach, S. J., auf den Vorwurf erwiderte, daß er keine Definition von Kapitalismus, kapitalistischem Wirtschaftssystem, kapitalistischem Geist gegeben habe. „Ich tat es absichtlich nicht. Erfahrungsgemäß scheitern nämlich katholisch-soziale Tagungen an derartigen Definitionsstreitigkeiten. Ohne eine Definition geben zu wollen, meine ich, daß es für unsern Gedankenaustausch hier genügt, wenn wir das kapitalistische Wirtschaftssystem als ein geschichtlich gewordenes System betrachten, das kam und einmal gehen wird, und dessen Charakteristikum es ist, mit „Kapital“ zu arbeiten“. Das katholische Volk erwartet, daß seine Sozialogen und Nationalökonomen nicht in Begriffsstreitigkeiten sich erschöpfen. Mit sicherlich nicht absolut vollkommenen aber hinlänglich brauchbaren Begriffen sich begnügend und von einem praktisch förderlichen Standpunkt ausgehend, sollen sie an der Durchforschung der konkreten Wirklichkeit herantreten und Wege zur Besserung unhaltbarer Zustände zeigen.

Unverständlich und wenig zweckdienlich ist es auch, wenn in den herangezogenen Arbeiten der „Schöneren Zukunft“ wie auch in manchen früheren Nummern bei der Behandlung einzelner strittiger Probleme die Ergebnisse jüngster Forschungen keine oder doch nur ungenügende Berücksichtigung erfahren. So war es z. B. hinsichtlich der Zinsfrage Die Ergebnisse der heute gerade von katholischen Nationalökonomen vertretenen Preistheorie, die den einzelnen Preis wie aus das System der Preise im Hinblick auf die materielle Wohlfahrt der Gesellschaft betrachtet und gestaltet wissen will, indem sie den Preismechanismus die Aufgabe zuschreiben Erzeugung, Einkommen und Verbrauch in das rechte Verhältnis zueinander zu bringen, sollten einmal auch bei der Lehre vom Zins, dem Preis für Geld und Kapital, Anwendung finden. Dann eröffnen sich ganz neue, fruchtbare Perspektiven gerade auch für den praktischen Wirtschaftspolitiker. Deutlicher sieht er Sinn und Zweck des Zinses aber auch seine Begrenzung, die eine Einwendung unter Umständen bis zur Beseitigung rechtfertigen könnte.

Wenn dann im einen wie im anderen Falle „Namen“ zur Verteidigung des eigenen Standpunktes herangezogen werden, die z. T. erst noch den Nachweis der wissenschaftlichen Autorität erbringen müssen, oder die Namen, der „zu Urteilen berufenen Katholiken“ nicht genannt werden, so wird dadurch beim unvoreingenommenen Leser die Beweisführung eher erschüttert als gestützt. — Der Streit um Schulen und Richtungen bringt uns nicht weiter. Die wirtschaftswissenschaftliche Forschung bringt uns nicht weiter. Die wirtschaftswissenschaftliche Forschung muß mehr dem Leben dienen, auf die Erzielung praktischer Ergebnisse gerichtet sein, wie die oben besprochene Arbeit von Prof. Dessauer.

*) Dessauer, Prof. Dr. Friedrich. Kooperative Wirtschaft. Verl. Friedr. Cohen, Bonn, 1929, 160 S.

Erntefest!

Von Joh. Blum, M. d. R.

[illegible] zum Kranz die goldenen Aehren,
Flechtet auch blaue Cyanen hinein . . . .“

Die Ernte ist da, die Ernte ist gehalten und eingebracht. In Scheunen und Schobern hat man sie gesammelt.

„Schwer herein schwankt der Wagen, kornbeladen . .“

In vielen Gegenden unseres Vaterlandes haben sich auch noch Erntegebräuche und Erntefeste der alten Zeit erhalten. Der letzte Erntewagen wird doppelt bespannt, Maien und Buntpapier steckt man oben auf und mit fröhlichen Liedern führt man ihn in das Gehöft.

Mit Spiel und Tanz, mit Speis und Trank werden vielfach noch mit dem Gesinde und den Schnittern Erntefeste gefeiert. Auch sucht man von ihnen rohe Art fernzuhalten, indem man Reigentänze nach alter Bauernart aufführt, Heimatlieder singt, Dialektdichtungen vorträgt und endlich volkstümliche Stücke zur Aufführung bringt.

Vielerorts wird in der Kirche ein feierliches Dankamt Gott dem Herrn dargebracht. Da ist es eine Ehrensache einer jeden Bauernfamilie, dabei nicht zu fehlen.

Es ist interessant zu beobachten und festzustellen, wie diese Erntefeste und Erntefeiern mit den Gesindeverhältnissen sich verbinden.

Ueberall da, wo das Gesinde noch jahrein, jahraus bei denselben Bauern oder doch in derselben Gegend dient, erhalten sich Erntefeste und Erntegebräuche in der alten Art. Wo man aber in der Landwirtschaft mit Saisonarbeitern und stets wechselnden Tageskräften arbeitet, mindern sich auch die Erntefeiern und verschwinden zuletzt ganz.

Die Ernte in ihrem Werden und in ihrem Ergebnis ist von großer Einwirkung auf die seelische Verfassung des Bauerntums. Sie bestimmt aber auch [illegible] und Richtung der Betriebsführung. Das Werden de[illegible]e beeinflußt Börsenstimmung und Bauernstimmung. [illegible]t wird sie mißbraucht zu Spekulationszwecken, im Bauerntum ist sie eine Schule des Gottvertrauens, des Dankes, der Ergebung. Wie viele, wie große Fährnisse hat nicht die Saat zu überwinden, bis sie zur Ernte reif ist.

„Dem dunklen Schoß der Erde
Vertraut der Saemann seine Saat . . .

Kaum entkeimt, zu frischem Blatt gestaltet, hemmt oft die Dürre. Bei nassem Weter aber kommen die Schnecken, die das junge Grün vernichten. Wenn der Nordwind über die schneefreien Felder jagt, wenn der Schnee zu hoch, zu lange, liegt, dann leidet die Bestockung, dann gibt es Kahl- und Fehlstellen, dann müssen weitere Flächen umgepflügt werden.

So war es in dem vergangenen Winter. Aus Ostpreußen meldete man 20 Prozent Frostschaden. Aber auch im gesegneten Rheinland war er so groß, wie nie zuvor. In der Weizengegend von Köln bis Aachen hat man nur halbe Ernten; Die Wintergerste ergab im Erdrusch kaum den dritten Teil einer Normalernte.

Wie oft vernichtet ein Gewitter die Hoffnung und den Fleiß der Bauern. Man erinnere sich nur an die zahlreichen Unwetterwelbungen aus allen Teilen Deutschlands.

„Doch vielleicht, indem wir hoffen,
Hat uns Unheil schon getroffen . . . .“

So kann man Kraft und Bedeutung vom Wettersegen verstehen.

Wie vielfach dieser Wettersegen schon seine Kraft bewährt hat, weiß Gott allein.

Man pflegt oft das Ergebnis der Ernte in einem einzigen Stichwort auszudrücken,

Mißernte — Mittelernte — Rekordernte.

Solche Generalschätzung ist immer abwegig und irreführend. Bei dem verschiedenen Klima, bei wechselnden Bodenverhältnissen, bei günstiger oder ungünstiger Betriebsführung kann von einem einheitlichen Erntefall nie die Rede sein. Da soll man sich vor summarischer Beurteilung und Schlußfolgerung hüten.

Und doch hängt von einer richtigen Schätzung der Ernte volkswirtschaftlich so viel ab. Dafür haben wir ja die Statistik. Jawohl, die Statistik. Wenn sie unten, das heißt in den Urfeststellungen, richtig ist, dann ist sie es oben, d. h. in den Schlußfolgerungen auch. Fehler unten kann man aber oben weder erkennen noch gut machen; sie können sich für wichtige Entschließungen geradezu verhängnisvoll auswirken. Da hängt alles von der Gewissenhaftigkeit und Umsicht ab, mit welcher die Ur-Erhebungen angestellt werden. Fährt da ein Polizeibeamter mit dem Fahrrad über die Felder und stellt beim überbeschäftigten Landwirt am Pflug Anbaufläche und Anbauorten in den Listen fest — da wird es vielfach daneben gehen. Und erst die Schätzung des Ertrages. So wechselnd, so schwer, gemäß der Größe des Feldes festzustellen; daneben Steuererwägungen und Steuerüberlegungen. Da müssen schon fachkundige Berufsgenossen solche Schätzungen revidieren und korrigieren, wenn man sie als annähernd richtig anerkennen soll.

Diese Ernteschätzung hat an Bedeutung zugenommen mit der Einführung des

Mahlzwanges.

Kommt er oder kommt er nicht? Diese Rätselfrage wird schon gestellt.

„Ach das war ja nur ein Bluff“, so schreibt uns ein Landwirt, der die „Tugend“ des Mißtrauens hat.

Der Mahlzwang ist in hohem Grade abhängig von der Qualität des Getreides. Für nasses und verdorbenes Getreide wird man einen Mahlzwang in einem weit geringeren Prozentsatz festsetzen können, als für normales und trockenes. Nun ist aber gerade in diesem Jahre wohl in ganz Deutschland das Brotgetreide selten schön und trocken eingebracht worden.

So ergeben sich bezüglich der Qualität keinerlei Schwierigkeiten. Auch ist der Prozentsatz der Beimahlung nicht so hoch festgesetzt, daß man mengenmäßig und technisch eine Durchführung des Mahlzwanges als schwer oder gar als unmöglich ansehen könnte.

Würde man aber einen gesetzlich festgelegten und zwar sowohl in eingehenden Fachberatungen mit der Müllerei und der Landwirtschaft als durchführbar bezeichneten Mahlzwang jetzt einfach nicht einführen, wäre das für die jetzige, wie namentlich auch für die zukünftige volkswirtschaftliche Entwicklung von geradezu verhängnisvoller Auswirkung.

Endlich einmal ein großes Mittel, so sagte man. Jawohl, ein großes Mittel. Schon die Ankündigung des Mahlzwanges wirkte sich aus in einer Steigerung der Preise.

Das war die Vorernte der Börse.

Der Bauer hatte nichts davon. Und der wirkliche Mahlzwang wird sich gewiß weniger auswirken, als der angekündigte. Er wird aber von allergrößtem Einfluß sein auf Anbaufläche und Ertragssteigerung. Es ist eine innere Organisationsaufgabe der Genossenschaften, wie sie die Durchführung des Mahlzwanges bezüglich Anbau und Belieferung möglich machen können, damit jede Zwangswirtschaft von staatswegen ausgeschaltet, überflüssig gemacht wird.

Eine jede Organisation braucht zur Belebung ihrer Tätigkeit auch neue Anregungen und Aufgaben. Es wächst der Mensch mit seinen Zielen, das gilt auch für die Genossenschaft. Es wird nicht die einzige und auch nicht die letzte neue Aufgabe sein und bleiben, welche sie durchzuführen haben werden. Mit der Größe und Vielheit dieser Aufgaben muß aber auch der Genossenschaftliche Geist und seine Betätigung Verschiebung und Ausweitung erfahren. Alle Anzeichen, alle Erfahrungen der neueren Zeit sprechen dafür, daß das geschehen wird. Den Sterbenden muß man schützen und Stützen. So muß auch die Einstellung der Agrarpolitik durch Regierung und Parteien sein, wenn sie dem Bauernstand und dem Vaterland zum Segen sein soll.

Wenn die Bittprozessionen am Markustage, an den Bittagen durch die Felder ziehen, dann erklingt es vieltausendstimmig zum Himmel: „Wir bitten Dich, erhöre uns“. Ja, es gibt eine Erhörung bei Gott, es gibt aber auch eine Hilfe bei den Menschen. Die Gotteshilfe wird der Bauernstand in altererbte und altgepflegter Tradition erbitten. Die Menschenhilfe kann und muß er erwarten. Wer jetzt hineinsieht in Betrieb und Familie der Bauern, ist geradezu bestürzt über die Tiefe und die ständige Zunahme des Notstandes.

Wir sehen ganz ab von den besonderen örtlichen Notständen wie am Niederrhein. Dort wirkt sich die Dürre in Gärtnerei und Landwirtschaft geradezu katastrophal aus. In den Gärten vergilbt der Salat, die Bohnen verdorren. Ueberall das Bild des Zerfalls.

Und bei den Bauern. Da ist es vor allem die Futternot, welche oft geradezu zu einer Umstellung der Betriebe zwingt. Der ganze Niederrhein ist auf Milchwirtschaft, sei es im Stall- oder Weidebetrieb, angewiesen und eingestellt. So auch in anderen Gegenden Deutschlands. Diese Betriebe setzen aber ergiebige Futterwirtschaft voraus. Nun ist der Klee zum weitaus größten Teil erfroren, die Weiden haben anstatt der frischen grünen eine rote Farbe. Das Vieh muß in der besten Weideszeit aufgestellt werden, teuere Futtermittel sind nötig, kein oder nur spärliches Heu kann gewonnen werden.

Wie verwindet man Mißernten und schwere Zeiten?

Sorge in der Zeit, dann hast du in der Not. Vorsorgen ist auch die Parole einer gesunden Volkswirtschaft. Reichere Ernten werden immer mit weniger guten und mit Mißernten abwechseln. So wird es zu allen Zeiten sein. Darauf muß sich die Volkswirtschaft einstellen. Auf daß sie Reserven schafft, daß sie es den Ständen ermöglicht, zu sammeln, zu sparen, um so die Zeit der Katastrophen zu überwinden. Das haben wir vor dem Kriege zu einem weitaus großen Teil fertig gebracht. Das müssen wir auch heute unter erheblich schwierigeren Verhältnissen zu erreichen suchen.

„Alles kommt von Deinem Segen,
Du gibst Sonnenschein und Regen,
Daß die Feldfrucht wächst und blüht,
Daß man reiche Ernte sieht . . .“

so heißt es in einem Kirchenliede. Man könnte hinzufügen:

„Lieber Mensch, o höre Du,
Tu das Deinige dazu.“

Die Feierabendbewegung in Italien

Von unserem eigenen italienischen Mitarbeiter.

Zur kulturellen und physischen Hebung der breiten, arbeitenden Volksschichten hat der italienische Faszismus die „Feierabendbewegung“ geschaffen. Der italienische Name dafür ist die „Opera Nazionale Dopolavoro“ — ((nach der Arbeit). An ihrer Spitze steht der Generalsekretär der faszistischen Gesamtpartei, Turati. Er hat jetzt verfügt, daß jedem Provinzialdopolavoro 1270 Bücher überwiesen werden sollen, mit welchen acht Bibliotheken von je 100 Bänden und sechs von je 78 Bänden zu errichten sind. In erster Linie sollen die Orte berücksichtigt werden, die keine öffentliche Bibliothek haben. Im ganzen werden an 93 Provinzialdopolavoro 118 110 Bände verteilt, die an 1302 Bibliotheken gelangen.

Des weiteren richtet die Bewegung in jedem Ort eine Radioempfangsstation ein, und zur musikalischen Unterhaltung und Weiterbildung werden zahlreiche Grammophone bereitgestellt, die technisch möglichst vollkommen sind. Außerdem ist für jede Provinz ein Wanderkino bestimmt, das bis in die entlegensten Dörfer kommen soll. Nicht uninteressant ist folgende Anordnung und ihre Begründung:

„Der Dopolavoro wird alles tun, um die Landbevölkerung ihrer kulturellen Isolierung zu entreißen und um zu verhindern, daß sie von dem häufig falschen Glanz der Städte angelockt werden. Weiter veranstaltet die Opera zahlreiche Besuche von Landleuten in den Fabriken der Städte. Diese Besuche, die vornehmlich zu Zeiten, in denen die Fabriken in Betrieb sind, ausgeführt werden, dienen dazu, den Landleuten die Arbeit in geschlossenen Räumen, in schlechter Luft und unter einer notwendigen eisernen Disiplin vor die Augen zu führen, zum Unterschied von ihrer gesunden freien Arbeit unter Gottes freiem Himmel, in der herrlichen Luft. Damit wird auch der Neid, mit welchem häufig die Industriearbeiter von der Landbevölkerung betrachtet werden, schwinden.“

Auch an die Errichtung landwirtschaftlicher Fachschulen gerade in den abgelegensten Orten ist gedacht. Es sollen hier weniger die Wanderlehrer als vielmehr die praktischen Landwirte zu Worte kommen, die auf Versuchsfeldern mit rationeller Bearbeitung des Bodens, durch rationelles Säen etc., zugleich Proben ihrer Kunst ablegen.

Und endlich soll noch eifriger als bisher schon Volkssport betrieben werden. Es ist dabei an alle Arten des Sportes, beginnend mit ganz einfachen Spielen, gedacht. Alles ist betont auf den Zweck abgestellt, daß den Landleuten der Heimatboden so lieb und wert wie möglich werden solle. Niemand soll mehr um äußerer Vorzüge willen das Land zu fliehen und in die Großstädte zu flüchten brauchen.

Zur Aenderung der Reichsversicherungsordnung

Gegen Vereinheitlichung — Für Erhaltung der Ersatzkassen.

Zu dieser Frage faßte der unlängst in Magdeburg stattgefundene Verbandstag der kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands einmütig folgende Entschließung:

„Im Hinblick auf die zu erwartende Novelle zur RVO. erhebt der 49. Verbandstag des Verbandes KKV. schärfsten Protest gegen die Entschließung des sozialdemokratischen Parteitages von Magdeburg sowie gegen die Richtlinien des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen, worin die Beseitigung der Betriebs-, Innungs- und Ersatzkrankenkassen gefordert wird. Viele der heute kritisierten Mängel der Sozialversicherung finden gerade in den großen Ortskrankenkassen stärksten Nährboden. Dagegen hat sich vornehmlich in den Ersatz- und Innungskrankenkassen der besondere Wert einer berufsständischen Gliederung aufs Beste erwiesen. Der Verbandstag fordert alle Anhänger einer berufsständischen Sozialpolitik auf, in eine entschiedene Abwehr gegen diese in erster Linie sozialistischen Bestrebungen einzutreten. Die bürgerlichen Fraktionen des Reichstages bittet der Verbandstag, Anträge auf Vereinheitlichung unter allen Umständen abzulehnen. Er wiederholt, die schon seit Jahren ausgesprochene Forderung des Verbandes KKV. bei der bevorstehenden Novelle den Ersatzkassen eine den gesetzlichen Zwangskassen gleichgeordnete Stellung einzuräumen.“

Das Arbeitsergebnis des Katholikentages

Die Entschließungen der sechs Vertretergruppen — Jetzt muß die Tat folgen

Erste Gruppe: Ethisch-religiöse Aufgaben

Leiterin Frau Geh. Rat Heßberger.

In Uebereinstimmung mit der Lehre der katholischen Kirche über die Ehe betont die 68. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zu Freiburg i. Br. aufs neue, daß die Ehe nach der Lehre der Kirche heilige und heiligende Lebensgemeinschaft eines Mannes mit einer Frau ist, denn sie ist Sakrament und Abbild der Verbindung Christi mit seiner Kirche, jenes Abbildes, woran der Apostel Paulus mit den Worten erinnert: „Ihr Männer, liebet eure Frauen wie Christus seine Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat, wobei er hinzufügt, dies Geheimnis ist groß, ich sage aber in Christus und der Kirche".

Mit dieser kirchlichen Lehre ergeben sich die Pflichten jener Liebe, die die Gatten einander schulden und die durch die Gnade erfüllt werden können, nämlich:

1. Die natürliche Gattenliebe übernatürlich zu vollenden.
2. Die unlösbare Einheit der Ehe festzuhalten.
3. Sich gegenseitig durch die Gnade dieser Gemeinschaft in der sittlichen Vollkommenheit und Heiligkeit zu fördern.

Nur auf Grund einer solchen Wesenserfassung der Ehe, der mit ihr gegebenen Pflichten der Lebensgemeinschaft ist es möglich, Verständnis und Willen für die drei Güter zu wecken, die die kirchliche Lehre wie folgt umschreibt:

1. Erzeugung und religiöse Erziehung der Nachkommenschaft.
2. Die Treue, die die Gatten einander zu bewahren verpflichtet sind.
3. Die Unlöslichkeit der Ehe, die die unauflösliche Verbindung Christi und der Kirche darstellt.

Mehr und mehr müssen wir Katholiken darauf bedacht sein, die Weisheit und Erhabenheit und Schönheit dieser fundamentalen katholischen Lehre für das siebente Sakrament wieder tiefer in das Bewußtsein des katholischen Volkes einzusenken.

Vater- und Mutterpflichten.

Seele und Leib der Kinder zu schützen und zu pflegen ist erste Elternpflicht.

In der Ueberbetonung der Sorge für die Pflege des Körpers, die Ausbildung, das spätere Fortkommen der Kinder liegt ein Fehler unserer Zeit.

Die gleiche Sorge der Pflege der Seele des Kindes gewidmet, würde die Bildung seines Charakters so wertvoll beeinflussen, daß die Erziehung des Kindes für den Lebenskampf vollendet wird und der gebildete Geist den gebildeten Körper beherrscht.

Es ist erforderlich, daß im katholischen Volke, besonders in den katholischen Familien eine bewußte und methodisch geordnete Erziehung zur Familie gepflegt wird. Diese muß schon im Kinde, aber auch in der heranwachsenden Jugend, in erster Linie durch die Eltern selbst ein tiefes Verständnis für das Wesen der christlichen Ehe vermitteln, muß aber auch durch wohlgepflegtes Familienleben im Elternhause, Familiendenken, Familienfühlen, praktisch fördern. In ganz besonderem Maße muß der katholische Mann und Vater wieder mehr seine Vateraufgaben in der Familie mehr erkennen und seine Vaterpflichten der Familie gegenüber erfüllen. Diese erzieherischen Aufgaben sind der besonderen und gegen früher veränderten jugendpsychologischen Gesamtlage anzupassen. Systematische Elternbelehrungen durch Seelsorger und berufliche Erzieher, auch durch all unsere katholischen Vereine müssen helfend eingreifen.

Jede Frau muß sich bei der Eheschließung klar sein, daß sie damit die unerläßliche Pflicht übernimmt, zuerst die Seele des Hauses zu sein. Dazu muß sie dienende Liebe als ihr Lebensideal betrachten. Die wirkliche Erfüllung dieser vielseitigen Pflichten und Arbeiten setzen aber ein Können voraus, das nur in ernster Bildungsarbeit erworben werden kann.

Daher müssen wir ernste Aufmerksamkeit den hauswirtschaftlichen Bildungsfragen zuwenden, die nicht nur volkswirtschaftliche Bedeutung haben, sondern auch das wirtschaftliche Fundament für den Bestand der Einzelfamilie bilden.

Die Gewöhnung an das gemeinsame Gebet in der Familie ist leider auch in katholischen Familien vielfach geschwunden.

Das gemeinsame Gebet sollte wieder zur Regel werden, es ist eine starke Stütze für den inneren Zusammenhalt der Familie.

Für ein gemeinsames kurzes Gebet läßt sich leicht die Zeit finden, wenn der Wille vorhanden ist — auch die Möglichkeit des gemeinsamen Besuches des Gottesdienstes und den Empfang der hl. Sakramente bei den Sonntagsveranstaltungen der Vereine Rücksicht genommen werden.

Es ist zu erwägen, ob es nicht richtig wäre, auch der Familie Raum zu gewähren für den gemeinsamen Besuch des Gottesdienstes.

Die Jungfräulichkeit in ihrer starken seelischen und reichen Fülle hat der Ehe und Familie Wertvolles zu geben.

Darum ist das Wirken der unverheirateten Frau in der elterlichen Familie, im Beruf und Gesellschaft, unter der Jugend und in den Jugendvereinen von großer Bedeutung und nicht zu entbehren. Sie ist dazu berufen, durch den ihr von Gott geschenkten Schatz der Mütterlichkeit in der großen Menschheitsfamilie zu dienen.

Eine besondere Schwierigkeit unserer Zeit ist die Heimbeschaffung für die alleinstehende und die Versorgung der alternden unverheirateten Frau, die durch Erwerbsunfähigkeit vom Mißbau betroffen ist. An der Lösung dieser Frage mitzuarbeiten erheischt die Pflicht der Nächstenliebe.

Zweite Gruppe: Die seelsorglichen Aufgaben an der Familie

Leiter: Pfarrer Dr. Jos. Könn, Köln.

Die Erneuerung der christlichen Familie gehört zu den dringendsten Aufgaben der Seelsorge. Wenn das Familienleben trotz aller entgegenstehenden Hindernisse christlich gestaltet werden soll, darf es nicht jedem überlassen bleiben, sich seine Auffassung von Ehe und Familie selber zu bilden; die Eheleute müssen ganz durchdrungen sein von den Grundsätzen, auf die Gott die Familie aufgebaut wissen will.

Darum sei die Seelsorge darauf bedacht, die Predigt zeitgemäß zu gestalten, die Katechese psychologisch zu vertiefen, vor der Schulentlassung alles Lebensnotwendige über das Eheakrament zu vermitteln. Die sakramentale Würde und unwandelbare Gültigkeit des christlichen Ehe-ideals muß dargetan, seine rettende und beglückende Macht aus der Wirklichkeit des Lebens und aus tiefem Verstehen für die Schwierigkeiten und Nöten der Zeit entwickelt werden. Besonderer Wert ist zu legen auf einen weihevollen klar und individuell gestalteten Brautunterricht.

Er ist die wichtigste unentbehrliche Eheberatung.

Von früh auf muß das Kind zur Verwirklichung unseres Familienideals angeleitet werden. Die ganze Erziehung und Selbsterziehung soll daheim und in der Schule auf den späteren Familienberuf eingestellt werden. Damit ist auch der Entwicklung der Einzelpersönlichkeit am besten gedient. Kern dieser Erziehung ist die Heranbildung eines sittenreinen, pflichtbewußten, opferstarken Geschlechts. Je mehr unsere Jugend angeleitet wird, anspruchslos zu leben und sich im Gebrauch von Genußmitteln, wie Alkohol und Nikotin zu beherrschen, um so tauglicher wird sie für die Aufgaben der Familie.

Die Gruppe wünscht und begrüßt die Fortsetzung und Weiterentwicklung all der gediegenen Arbeit, die heute in Schulen, Vereinen, Gruppen und Bünden zur Entwicklung und Festigung der Jugend geleistet wird. Weil seelisches Fördern und Reifen am besten im engen Kreise in der Beziehung von Mensch zu Mensch erreicht wird, empfiehlt sie besonders die Arbeit in kleineren Gruppen und Zirkeln, betont aber mit allem Nachdruck, daß wir in den Sakramenten und in den geschlossenen Exerzitien unvergleichliche Erziehungsmittel besitzen. Mit besonderem Nachdruck weist sie hin auf die Ehevorbereitungs-Exerzitien, die möglichst zu halten sind, bevor man eine ernste Bekanntschaft beginnt. Der planmäßige Einbau der Exerzitienfrage in die Vereinsarbeit ist eines der wirksamsten Mittel zur Erneuerung der Familie.

Besonders schwierig, aber dringend notwendig ist die

familienhafte Erfassung der Heimatlosen.

Die katholische Seelsorgstätigkeit an den Gasthofsangestellten, den Flußschiffern und Angestellten des Verkehrswesens ist als allgemeines Interesse anzusehen und von allen nach Kräften zu unterstützen. Die Seelsorge möge auch die Wanderer und Obdachlosen nicht vergessen.

Die Gruppe bittet die katholischen Männer- und Frauenvereine, bei ihren Mitgliedern den christlichen Familiensinn zu beleben und zu stärken durch die Ausschöpfung der tiefen Werte, die in unserem Marienideal liegen. Sie müssen den Vätern und Müttern helfen, das ihnen von Gott anvertraute Erzieher- und Führeramt an ihren Kindern in verstehender Art auszuüben.

Um die Lebenskraft unserer Eheauffassung möglichst vielen Katholiken nahezubringen, brauchen wir lebendige persönliche Beziehung zu den Familien, die sich zumal in der Großstadt mit ihren seelischen Fragen oft sehr vereinsamt fühlten. Diese Verbindung muß zielbewußt gepflegt werden durch die Seelsorger, durch ein entsprechend geschultes, vom rechten Geist getragenes Laienapostolat und durch das Bestreben, die Mitglieder der Gemeinden ihrer Zusammengehörigkeit zu einer einzigen großen Pfarrfamilie bei den kirchlichen und außerkirchlichen Veranstaltungen immer wieder erleben zu lassen.

Der vielen Familien, die heute von persönlicher Not bedrückt sind, muß die Seelsorge sich besonders annehmen.

die Bestrebungen zur Linderung der Wohnungsnot fördern,

durch praktische Pfarrkaritas der materiellen Not zu steuern suchen und immer bereit sein, Hilfsbedürftigen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Sie soll auch Sinn und Verständnis bewahren für die naturgemäße Ablenkung und Erleichterung, welche die Großstadtbevölkerung sich sucht in Sport und Wochenendbewegung und dafür Sorge tragen, daß auf diese in sich berechtigten Dinge bei der Anordnung des Gottesdienstes und bei der Ausübung der Seelsorge gebührend Rücksicht genommen wird.

Dritte Gruppe: Bildungsaufgaben

Leiter: P. Friedrich Muckermann S. J.

Die Familie ist als Lebensgemeinschaft wesenhaft zumal in einem Kulturstaat auch Bildungsgemeinschaft. Darum muß zu der in ihr wurzelnden Anlage der bewußte Wille zur Bildung treten. Als Bildungskräfte wirken in der Familie die Bildnerin Natur und die Bildnerin Tradition. Beide sind heute bedroht vom Geiste der Mechanisierung und der Revolution.

I. Bildnerin Natur.

Gatte und Gattin sind nicht nur gegenseitige körperliche Ergänzungen, sondern auch seelische. Seelische Gemeinschaft aber ist der Austausch von Gütern, die dem Bezirk der Bildung angehören. Im Zusammenleben formen sie gegenseitig ihren Charakter, fördern sie ihr Wissen, wachsen sie in ihrem Menschentum.

Die Kinder sind nicht nur die leibliche Nachkommenschaft der Eltern, sondern auch die geistige. Am Wesen derer, die ihnen das Leben gaben, entwickelt sich zuerst die seelische Form des Kindes.

II. Bildnerin Tradition.

Als Lebenszelle trägt die Familie das Erbe von Jahrtausenden in sich. Dieses Erbe ist keine starre Größe, sondern ständiger Neuwuchs. Neuwuchs aber heißt nicht Wildwuchs, denn es ist Neuwuchs in und an einem geformten Dasein. Die Familie hat zu erhalten:

das naterländische Erbe, d. h. Erhaltung und Erneuerung der deutschen Lebensform. Hier ist die Auseinanderlegung notwendig mit den vielfachen internationalen Strömungen von heute, die nur als Entfaltung des Heimischen fruchtbar werden können;

das religiöse Erbe. Die katholische Religion ist hier zu betrachten als die größte formende Bildungsmacht der Geschichte. Wie im Staat, so ist auch in der Kirche die Familie die Urzelle, in der diese formenden Kräfte sich zuerst auswirken;

das besondere Familienerbe. In allen großen Kulturen hat es Familien gegeben, die eine besondere Eigenart in sich ausgeprägt haben. Im Adel war das so, im Bürgertum, und es ist das in jeder Schicht möglich. Adelige Kultur im Sinne der metaphysischen Bedeutung des Wortes.

Im vaterländischen, im religiösen und im besonderen Hauserbe liegen die großen formenden Kräfte der in der Familie wirksamen Tradition, deren Bedeutung bis in die Gestaltung der Gesamtkultur und der großen europäischen und internationalen Kulturpolitik sichtbar wird (Minderheitenfrage).

Vgl.: Dr. Hermann Muckermann S. J., in seinem klassischen Buch: „Kind und Volk".

Schule.

Wir sehen in der Schule eine in unserer Kulturlage notwendige und wichtige Ergänzung der Urzelle aller Bildung, der Familie. Heute wird durch den immer stärker fortschreitenden Kollektivismus auf allen Gebieten diese segensreiche Aufgabe der Schule vielfach zu einer Bedrohung ihrer Bildungssubstanz. Diese Bedrohung sehen wir in der immer weiter sich ausbreitenden Verstaatlichung des gesamten Bildungs- und Erziehungswesens, die immer deutlicher die Tendenz zum staatlichen Schul- und Erziehungsmonopol zeigt. Auch die Ueberspeigerung des Berechtigungswesens trägt in ihren Folgeerscheinungen zu dieser Bedrohung bei.

Eine ähnliche Erscheinung beobachten wir in dem von Tag zu Tag sich steigernden Bestreben großer Gesellschaftskörper vor allem der Wirtschaft, der Parteien und der großen Staatsgebilde.

Unterstützt werden diese Zeiterscheinungen durch die vielfach zu Tage tretende Erziehungsmüdigkeit und Erziehungsverdrossenheit weiter Elternkreise.

Demgegenüber steht die Vertretertagung auf dem Standpunkt, daß nur in der grundsätzlichen Anerkennung der Familie als der ersten von Gott gewollten Erziehungsstätte, der Vater, Mutter und Kind zur innigsten Lebens- und Bildungsgemeinschaft zusammenwachsen, die Ueberwindung des falschen Kollektivismus gefunden werden kann. Sie bekennt den Glauben an die Erziehungskraft und Bildungsfruchtbarkeit der gesunden Leben. Sie betont auch ebenso, daß diese durch geeignete Maßnahmen (Zeitschriften, populäre Erziehungsliteratur und vor allem Elternerziehungsabende) immer besser in den Stand gesetzt werden muß, ihre ebenso wichtige wie schwierige Aufgabe in der heutigen Zeit zu erfüllen.

Literatur.

In der gesamten Literatur ist der Zusammenhang der literarischen Bildung mit den Kräften der Heimat und des Volkstums zu sehen und zu gestalten.

Das gute Buch, zumal auch die eigentliche Dichtung, soll in der christlichen Familie wieder mehr durch gemeinsame Lesung gepflegt werden. Die katholischen Volksbücherei-Bestrebungen werden besonders anerkannt und es wird zum Eintritt in die Bonner Buchgemeinde des Borromäusvereins aufgefordert. Unsere katholischen Verlage und Buchhändler werden gebeten, die Produktion und Verbreitung katholischer Literaturwerke im Sinne organischer Bildung in der Theaterbewegung zu unterstützen wie das Kulturtheater und den Bühnenvolksbund.

Es wird hingewiesen auf die Notwendigkeit dauernder Verständigung zwischen Vertretern der verschiedenen kulturellen Interessengebiete (Probleme der vielen Zeitschriften, Ausgleich zwischen Tagespresse und Kirchenblatt).

Presse.

Dankbar erkennen wir die Verdienste an, die sich die katholische Presse um die Rettung der christlichen Familie bisher erworben hat. Indes verpflichten die großen Gefahren, die die christliche Familie von Tag zu Tag mehr bedrohen, zu einem erneuten und entschiedenen Appell an unsere Presse, der Familie ihren seelischen Bedürfnissen und ihrer Bedrohung durch den Zeitgeist erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Auf der anderen Seite sei auch für die katholische Familie die Selbstverständlichkeit betont, daß in ihr eine katholische Tageszeitung gehalten werde. Auf die Gestaltung einer modernen Presse aus dem organischen bildenden Prinzip des Katholizismus heraus, ist immer mehr hinzuarbeiten und der Redaktionsetat diesem Ziel gemäß möglichst zu vergrößern. (Förderung katholischer Schriftsteller.)

Film, Rundfunk, Schallplatte.

Wir anerkennen die Bemühungen des Zentralbildungsausschusses der Leo-Gesellschaft der Presse und anderer auf dem Gebiete des Rundfunks, des Films und der Schallplatte für Erhaltung ihrer fördernden und für Verhinderung ihrer zerstörenden Wirkungen in der Familie. Den Leitern des so glänzend verlaufenen internationalen katholischen Film- und Rundfunk-Kongresses in München wird besonderer Dank ausgesprochen.

Es wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, im Kreise aller fachmännisch Beteiligten den Einfluß der technischen Faktoren auf die Kulturgestaltung zu klären und die zeitgemäßen Forderungen daraus zu ziehen.

Wohnkultur.

Wir treten ein für eine aus christlichem Geiste hervorgehende Wohnkultur, künstlerische Heimgestaltung auch unter bescheidenen Verhältnissen, Hausmusik und dergl. mehr.

In der Ueberzeugung, daß in der katholischen Hausbücherei ein nichtkatholisches Lexikon des Wissens und der Konversation bei aller Anpassung niemals ein katholisches Nachschlagewerk ersetzen kann, bezeichnen wir die Neuauflage unseres auf katholischer Grundlage erwachsenen Konversationslexikons als eine Notwendigkeit, besonders auch im Hinblick auf unsere Jugend, die aus einem solchen Nachschlagewerk schöpft.

Die kathol. Jugend Deutschlands auf dem Katholikentag

Die Versammlung der katholischen weiblichen und männlichen Jugend am Sonntagnachmittag um 2 Uhr, war eine der bestgelungenen Veranstaltungen unter den vielen Darbietungen des Katholikentages. Nach einem imponierenden Einmarsch der hunderte von Bannern und Wimpeln ergriff Generalpräses Wolker, der 1. Vorsitzende der Gemeinschaft kath. Jugend Deutschlands das Wort zu einer grundsätzlichen Ansprache. Ihr wesentlicher Inhalt kennzeichnete die Gemeinschaft der kath. Jugendverbände nicht nur als eine Einigkeit der gemeinsamen Arbeit, sondern als Verbundenheit gemeinsamer Besinnung. Den während der Rede erschienenen Altreichskanzler Marx begrüßte jubelnder Beifall der Jugend. Dann kamen die Sprecher der Jugend zu Wort. Bezirksleiter Straub aus Mosbach zeichnete ein Bild des katholischen Jungmannes, Hauptlehrerin Stoffel aus Karlsruhe, sprach im Namen der weiblichen Jugend. Der Apostolische Nuntius der ebenfalls erschienen war, spendete den Segen. Die Begeisterung der Versammlung schwoll mächtig an zu einem brausenden Te Deum. Bischof Dr. Sproll überbrachte die Grüße des Erzbischofs. Mit dem katholischen Gruße schloß die Veranstaltung.

Sonderversammlungen

Versammlung des Borromäus-Vereins

unter Leitung des Diözesanpräses Schwaer, Freiburg.

In Anwesenheit des Bischofs von Speyer und des apostolischen Administrators Prälat Kaller, hielt der Borromäusverein am Samstagnachmittag eine Sonderversammlung ab. Nach einer Ansprache des Bischofs von Speyer hielt Lehrer Bergmann, Düsseldorf, ein Referat über:

Familie und Jugendliteratur.

Es obliege uns die große Aufgabe: Erziehung zum Buche. Auch die Aufgabe der Bucherziehung beginne schon im frühesten Kindesalter. Die zweite Aufgabe sei, den Kindern im beginnenden Lesealter das rechte Buch zu vermitteln. Die Verbände der kath. Jugend- und Volksbildungsarbeit müßten immer mehr beigezogen werden, um in den Menschen wieder Freude am wertvollen Buch, am Lied und Spiel und Dichtung zu wecken. Der Borromäusverein sei zum Führer und Wegbereiter in diesen Aufgaben berufen.

Prälat Kaller wies in einem zweiten Referat über

Förderung der öffentlichen Sittlichkeit

hin auf die großen Aufgaben der deutschen Katholiken im Kampf gegen Schmutz und Schund. Jeder einzelne könne an dem Kampfe teilnehmen. Die Abgeordneten verdienten der wärmsten Dank für das bereits geleistete, obwohl bei der politischen Konstellation das Ideal nicht erreicht werden konnte. Zu der Arbeit des einzelnen komme hinzu die Arbeit einzelner Gruppen, seien es Ortsgruppen des Volkswartbundes oder örtliche Arbeitsgemeinschaften der Diözesanausschüsse. Aber auch das ganze katholische Volk müsse geschlossen an diesem Kampfe teilnehmen. Möge unsere Jugend glauben, daß die Kirche es gut mit ihr meint, wenn sie kämpft gegen Schmutz und Schund, wenn sie aufruft zur Reinheit im öffentlichen Leben.

Generalversammlung des Deutschen Karitas-Verbandes

Die Generalversammlung des Deutschen Karitasverbandes gestaltete sich am Sonntagnachmittag zu einer begeisterten Kundgebung der Hilfsbereitschaft im Dienste an Familie und Volk.

Der Vorsitzende, Prälat Dr. Kreutz, zeigte die Aenderungen im Personalaufbau der Zentrale wie der Diözesen und wies auf die vier sozialen Schulen hin, die im Werthmannshaus Wurzel und Stamm haben. Er wies auf das neue Werthmannbuch hin, das dem Deutschen Katholikentag überreicht wird als literarisches Denkmal an eine Führergestalt des deutschen Katholizismus. Aufmerksam lauschte man, als er von jener Arbeit des Verbandes sprach, die

über Deutschlands Grenzen hinweg zur internationalen Karitas sich erhebt.

Die Zusammenarbeit mit der behördlichen Wohlfahrtspflege und den anderen Spitzenverbänden der freien Liebestätigkeit zeigte die große Strecke des Weges, die die Wohlfahrtspflege gemeinsam geht. Er sprach den Mitarbeitern im ganzen Reiche den Dank aus und konnte darauf hinweisen, daß auch der Hl. Vater mit Wohlgefallen die Entwicklung dieser Gemeinschaft gesehen hat und in übergroßer Huld seine Gnade einzelnen Berufsarbeitern durch Auszeichnungen in diesem Jahre zuwandte.

Die Laienapostolische Bewegung

als Ausdruck unseres religiösen Bekenntnisses und der darin wurzelnden Karitasverpflichtung ist in den letzten Jahren mächtig gewachsen und hat ihrerseits auch wieder segnend auf die große deutsche Karitasfamilie zurückgewirkt. Ein weit verzweigtes Schrifttum, das zum großen Teil im Karitasverlag erschien, ferner die Uebernahme der Zeitschrift „Die Seelsorge" zeigen im Literaturbild den Weg, den diese Arbeit trotz aller Hemmungen siegbaft gegangen ist. Heute besitzt der Karitasverband eine eigene Gemeindehelferinnenschule, die seit 2 Jahren selbständig gemacht worden ist.

Hierauf erteilte Präsident Prälat Dr. Kreutz dem verdienstvollen Ministerialrat Dr. Hans Strunden, Berlin, das Wort zu einem Vortrag über

„Laienverantwortlichkeit und Laienmitarbeit an den Aufgaben der Kirche".

Aus der Fülle der Möglichkeiten zu Laienapostolischer Arbeit griff der Redner die eine heraus, nämlich die Laienmitwirkung in der Pfarrgemeinde. Er versteht darunter die Bildung einer tiefigen Pfarrfamilie auch in unseren Großstädten. Ein weiteres Feld für Laienapostolische Arbeit sieht der Redner in der Hilfe bei der

Beseitigung menschenunwürdiger Wohnungen.

Hierauf sprach ein Priester, der seit 10 Jahren das Laienapostolat in der Großstadtseelsorge praktisch durchführt. Pfarrer Karl Bremer aus Köln, über das Thema

„Laienapostolat und Seelsorgerhilfe in den Nöten der Gegenwart".

Die erste Not unserer Zeit ist die religiöse Isolierung. Die große Ausdehnung der Gemeinde, die Heimatlosigkeit vieler Familien und das nomadenhafte Leben der Ungezählten, die allein stehen, die keine Familie haben, brauchen heute nötiger als je Anschluß an die Pfarrfamilie. Nur der Laienhelfer kann ihnen den Willkommgruß ihres Pfarrers durch persönlichen Besuch entbieten, ebenso wichtig ist das Aufsuchen und Heimholen der Abseitsstehenden, die mit der Kirche keine Verbindung mehr haben. Tausende erwarten heute von der Kirche zunächst Hilfe in ihrer leiblichen Bedrängnis. Hier berühren sich Seelsorger und Karitas auf das innigste, daneben steht noch als tiefere Not die Zerrüttung des Ehe- und Familienlebens. Man verzichtet auf kirchliche Eheschließung. Der Laienapostel ebne durch ehrliche Hilfe den Weg zum Traualtar.

Kundgebung der kathol. Lehrer und Lehrerinnen

Eine machtvolle Kundgebung zum christkatholischen Schul- und Erziehungsideal bildete die im überfüllten Festsaal der Lehrerbildungsanstalt stattgefundene Versammlung der katholischen Lehrer und Lehrerinnen. Der Vorsitzende des katholischen Lehrervereins Freiburg, Strafanstaltsoberlehrer Wohlfarth, konnte nach herzlichen Begrüßungsworten dem Treugelöbnis der katholischen Lehrer und Lehrerinnen zur katholischen Kirche beredten Ausdruck geben. Herzlich willkommen hieß er den hochwürdigsten Weihbischof Dr. W. Burger, Freiburg, den Präsidenten des Katholikentages, Altreichskanzler Marx, die Vorsitzenden der katholischen Lehrerorganisationen, Frl. Schmitz, Köln, und Weber, Bochum, sowie die zahlreich erschienenen geistlichen und weltlichen führenden Persönlichkeiten. Nach einem herrlichen Orgelpräludium des Freiburger Künstlers und Komponisten Lehrer Wittmer begrüßte der hochwürdigste Herr Weihbischof die Lehrer und Lehrerinnen als die tatkräftigen Mitarbeiter der Kirche in der Schule und bei der Rettung der christkatholischen Familie. Er unterstrich die Zugehörigkeit zur katholischen Lehrerorganisation als Ehrensache einer jeden katholischen Lehrperson.

Altreichskanzler Dr. Marx, selbst Lehrerssohn, widmete dem Lehrerstand begeisternde Worte der Anerkennung und wünschte Gottes reichsten Segen ihrer verantwortungsvollen Arbeit. Auch Professor Dr. A. Bergmann, der Direktor der Freiburger Lehrerbildungsanstalt, entbot den so zahlreich erschienenen Gästen seines Hauses die besten Wünsche und Grüße. Fräulein Schmitz, als Vorsitzende des Verbandes der katholischen Lehrerinnen Deutschlands, betonte die durch das Band des Glaubens und die gleiche Berufsauffassung fundierte Zusammenarbeit der Lehrer und Lehrerinnen. Der Vorsitzende des katholischen Lehrerverbandes des Deutschen Reiches, Weber, Bochum, unterstrich diese Zusammenarbeit zum Wohle der christlichen Familie und des gesamten deutschen Volkes. Der Referent der Versammlung, Professor Dr. Burgardmeyer, Bonn, sprach über die Persönlichkeit des katholischen Lehrers (Lehrerin) und die katholische Familie. Das Referat war nach Form und Inhalt eine mustergültige Leistung. Der nicht endenwollende Beifall zeigte, daß es der Redner verstanden hat, die Herzen seiner Zuhörer mitklingen zu lassen und ihnen die wertvollsten Anregungen und Gedanken dargeboten hat. Nach einem kurzen Schlußwort und prächtigem Orgelvortrag konnte der Vorsitzende die herrliche Kundgebung schließen.

Provinzielles

b. **Recklinghausen**, 2. Sept. Auf der Zeche „Recklinghausen" trat am Samstag ein heftiger Gebirgsschlag ein. Hierdurch wurde der 22jährige Bergmann Franz Kurpies auf der Stelle getötet. Zwei weitere Bergleute trugen schwere Verletzungen davon und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Einer von ihnen dürfte wohl kaum mit dem Leben davonkommen. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

* **Dortmund**, 2. Sept. Der neunjährige Albert Gümpel, der seine Ferien bei seinen Großeltern auf einem Landgut in Thüringen verbrachte, wurde im Pferdestall von einm Pferd vor den Unterleib getreten und so schwer verletzt, daß der Tod wenige Minuten später eintrat.

* **Hagen**, 2. Sept. In der Nacht zum Samstag verlor an der Eisenbahnüberführung in Kabel der Sohn eines Schlossermeisters die Gewalt über seinen Wagen und fuhr in der Kurve über den Bürgersteig gegen das eiserne Brückengeländer. Das Geländer wurde glatt durchbrochen, und der Wagen stürzte die etwa drei Meter hohe Abgrenzungsmauer des Fabrikhofes der Firma Hesse u. Co. hinunter. Der Fahrer erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung, während eine mitfahrende Dame so schwere Verletzungen erlitt, daß sie in der Nacht im Krankenhaus starb. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

b. **Hagen**, 2. Sept. Mehrere junge Leute aus Welper hatten gestern einen Ausflug nach dem Hengsten-See gemacht. Beim Baden an einer verbotenen Stelle ertrank der 22jährige Schlosser Kurt Breitmann, der sich, ohne vorher genügend abgekühlt zu sein, ins Wasser begab. Die Leiche des Ertrunkenen konnte erst nach längerer Zeit gefunden werden.

b. **Lünen**, 2. Sept. Der hiesigen Polizei gelang es, in Gahmen ein Heblernest auszuheben, wobei es sich um vier seit langer Zeit gesuchte schwere Jungen aus Dortmund handelt. Ferner wurde noch eine Frau festgenommen und mit den anderen Verhafteten dem Untersuchungsrichter zugeführt. Durch Ausbeute des Heblernestes konnten zahlreiche Diebstähle aufgeklärt werden. Ebenfalls wurde eine große Menge Diebesgut beschlagnahmt, was teilweise den Geschädigten wieder ausgehändigt werden konnte.

b. **Essen**, 2. Sept. Beim Umzug der Schützenvereine ereignete sich ein bedauerlicher Vorfall. Gegen 17 Uhr wurde der 45jährige Steiger Theodor Ahrens von einem Unbekannten durch einen Bauchschuß schwer verletzt. Der Schuß soll von einem Festteilnehmer von einem Festwagen herab abgegeben worden sein. Der Verletzte mußte dem Krankenhause zugeführt werden und war bisher noch nicht vernehmungsfähig. Eine Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

b. **Sterkrade**, 2. Sept. Am Samstagabend ereignete sich hier ein schweres Motorradunglück, das um so tragischer ist, weil eine Person ihr Leben lassen mußte und weil die Beteiligten, ein Brautpaar, kurz vor der Hochzeit standen. Der Motorradfahrer Salwenda wollte mit seiner Braut auf dem Motorrad nach Hamborn fahren. Während er vorschriftsmäßig und in mäßiger Fahrt fuhr, kam aus entgegengesetzter Richtung in rasender Fahrt ein Personenwagen und stieß mit dem Motorrad zusammen. Das Motorrad wurde hierbei gänzlich zertrümmert. Der Motorradfahrer und seine Braut erlitten schwere Verletzungen, denen die Braut bald darauf erlag. Salwenda wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo ihm sofort ein Bein amputiert werden mußte. Allem Anschein nach trifft den Kraftwagenführer die Schuld an dem schweren Unglück.

* **Köln**, 2. Sept. Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich Samstag nachmittag auf der Deutzer Freiheit. Ein 50jähriger Postassistent, Vater von acht Kindern, wurde von der Straßenbahn überfahren und so schwer am Kopf verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb.

95 Pfennig Woche

Große 95 Pfg.-Woche bei Wehling!

Besonders preiswerte Angebote! In allen Fenstern 95 Pfg.-Artikel! Kaufen Sie jetzt ein und kommen Sie gleichzeitig mit Ihren Kindern zu unserer großen

Herbst-Kirmes

95 Pfennig Woche

Was Sie bei uns sehen, können Sie heute im Herner Anzeiger lesen.

Eintritt frei! — Gegen Vorzeigung eines Kassenzettels.

Wehling Herne

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied heute morgen 3 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau

Henny Meyer

geb. Mustin

im Alter von 39 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Johannes Meyer und Angehörige.

Herne, den 1. September 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 4. September, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Herne, Grenzweg 32, aus statt. 4464a

---

Hanomag
2800 Mark,
Adler-Favorit u. Standard-6
4 und 6 Zylinder, 4- und 6sitzig, von 4950 Mark an
Kostenlose Probefahrt durch
Stahlhacke & Trenczek,
Neustraße 18.

Ein guterhaltener
Jagdwagen und Gig
billig zu verkaufen
Sodingen,
Uhlandstr. 11.
4474a

Anfertigung sämtlicher
Wäschestücke
Hohlsaum, Anweben, Weißsticken.
Billigste Berechnung.
Frau Konrad
Altenhöfenerstr 10.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, dem 4. Sept. 1929 vormittags 11,30 Uhr, werde ich beim Wirt Wiegmann in Herne-Sodingen, am Kricken 6:

2 Büfetts, 3 Credenzen, 3 Wohnzimmertische, 4 Lederstühle, 2 Sessel, 1 Klavier, 1 Kamin, 1 Geldschrank, 3 Sofas, 4 Tische, 4 Stühle, 1 Ofen, 2 Waschkommoden, 1 Regulator, 2 Bettstellen m. Matratze, 1 Korbsesselgarnitur (1 Tisch und 2 Sessel), 1 Schrank, 1 Zinkbadewanne, 1 Zimmerofen, 1 Waschmaschine u. 2 Schläuche, 1 Vertikow, 1 Kronleuchter und 1 Chaiselongue

öffentlich meistbietend, zwangsweise, gegen Barzahlung versteigern.

Castrop-Rauxel, den 2. Sept. 1929.

Hermert, Obergerichtsvollzieher.

B. Wienert, Dinslaken
Knochenbrüche, Verrenkungen, Verstauchungen
Jeden **Mittwoch** nachm. 6¼—8 Uhr, jeden **Samstag** nachm. 2—4 Uhr
Herne, Mont-Cenisstraße 2

Wollen Sie Ihr
Piano
gut u. preiswert repariert und gestimmt haben wenden Sie sich an
Gebr. Schmehl
Klavierbauer,
Herne,
Bahnhofstr. 121
Ruf 50237.

Darlehen
an öffentl. u. Privatbeamte schnell u. diskret ohne Vorkosten. Keine Versicherung. Langfristige Ratenrückzahlung. **Marktgrafenstraße Nr. 2 1. Etage.** (4463a

---

Perfekte 4467a
Friseuse
für baldmöglichst, evtl. für Samstags zur Aushilfe gesucht.
Josef Schneider
Herne, Schulstr. 51a

Möbl. Zimmer
evtl. 4328a
Wohn- und Schlafzimmer
in ruhigem Hause, sofort oder später zu vermieten.
Herne-Sodingen
Mont-Cenis-Str. 252 II. Etg. links, am Denkmal.

Für eine im Stadtzentrum liegende abgeschlossene
Etage
4 Zimmer, Diele, Bad, Küche u. Mansarde wird ruhiger Mieter gesucht. Off. unter **A. Z. 479** a. d. Herner **Anzeiger.**

Aelteres, kinderl. Ehepaar (Beamter) sucht in ruhigem, gutem Hause
4-Zimmer-Wohnung
Alleinwohnung vorhanden. Angebote unt. **P. S. 460** an den Herner **Anzeiger.**

Lehrer sucht
möbl. Zimmer
zum 8. 9. 1929.
Ang. mit Preisangabe an
Serbin,
Steinau an Oder
Winzigerstr. 7.

Kinderloses Ehepaar sucht
Wirtschaft
zu pachten. Kaution kann gestellt werden. Off. u. R. Z. 480 an den Herner **Anzeiger.**

Schönes
Ladenlokal
besond. geeignet als Friseur-, Zigarren-, Gemüsegeschäft oder Büro, bei geringer Miete, ab 1. Sept. zu vermieten. Dazu kann ein Zimmer u. ein Keller abgegeben werden. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.** 2491b

---

Haus
mit Einfahrt und Hofraum bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Offert. unt. **E. K. 472** an den Herner **Anzeiger.**

Bäckerwagenbuch verloren!
Samstag nachm. ein Buch verloren. Da für den Finder zwecklos, bitte ich, das Buch gegen Belohnung abzugeben in der 4473a
Buchhandl. Fuß,
Herne-Sodingen,
Mont-Cenisstr. 803.

Empfehle Teppiche, Läufer und Divandecken
in großer, schöner Auswahl. Ferner bringe ich meine
Polster-Werkstätte
für neue und aufzuarbeitende Polstermöbel aller Art in Erinnerung. 3951a **A. Kelm, Kaiserstraße 36.**

Nur noch einige 4472a
Natur-Küchen,
schwere, schöne Modelle billig zu verkaufen. Auch auf Teilzahlung.
Herne, Schulstraße 52, part. r.

Zum Verkauf von erstklassigen Nähmaschinen an Privat- wie Handwerkerkundschaft in Herne, Castrop-Rauxel und Umgebung, sucht allseitig rühmlichst bekanntes Unternehmen, konkurrenzlos im Preis wie in Zahlungserleichterung, tüchtigen
Verkaufs-Agenten
mit besten Empfehlungen, gegen hohe Provision und feste Spesenvergütung. Einarbeitung und Unterstützung durch das Geschäft.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter **E. G. 481** an den Herner **Anzeiger.**

4468a
Schönes Ladenlokal
ca. 120 qm im
Hansa-Haus
preiswert sofort zu vermieten.
Karl Veuhoff,
Kronprinzenstraße 6 — Büro.

Noch mehrere
Verkäuferinnen
außerdem noch einige
Aushilfen per sofort gesucht.
Schuhhaus Pottbrock, Herne
Bahnhofstraße 74

MARGARINE

Rama im Blauband

doppelt so gut

Das Gute zum Guten, um Bestes zu bieten!
Rama-Qualität – Blauband-Qualität,
vereinigt zur Höchst-Qualität:
Rama im Blauband doppelt so gut.

½ Pfd 50 Pfg

mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

Heimarbeit schriftl. Vitalis Verl. München61

Gut 2494b
möbl. Zimmer
m. Morgenkaffee, im Süden der Stadt gelegen, sofort oder später zu vermieten.
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Möbl. Zimmer
Is. Frontseite, part., an junges Ehepaar zu vermieten. 4469a
Forellstraße 16.

Einfach 4348a
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Hafenstraße 30

Gut 4381a
möbl. Zimmer
in Nähe des Rathauses, evtl. mit voller Verpflegung nur an besseren Herrn zu vermieten.
Zu erfragen im Herner **Anzeiger.**

Gustav Tasche
Wilhelmstraße 23
Fernsprecher 52079
Autobereifungen und Zubehör
Autopflegeartikel

Wilh. Hilbring, Herne
Wilhelmstr. 25 ● Ruf 51473 ● Gegr. 1894
Mechanischer Betrieb.
Anfertigung besserer Möbel nach eigenen und gegebenen Entwürfen und Zeichnungen.
Spezialität: Beizen und polieren.

Radio auf Teilzahlung
Funkhaus Radio G. m. b. H., Bochum
Herne, Goethestr. 26, Ruf 50012
Bochum-Gerthe, Bergstraße 13

SCHEVENINGEN
HOTELS PALACE, D'ORANGE, KURHAUS, GRAND, SAVOY, KAUCH
keine Kurtaxe

„Künstliche Höhensonne"
Was ist das?
Die „Künstliche Höhensonne" sendet ultraviolette Strahlen aus, viel stärker als das natürliche Sonnenlicht auf hohen Bergen u. Gletschern
Die „Künstliche Höhensonne" findet allbekannte Anwendung bei den verschiedensten Krankheiten.
Vorteilhafte Preisstellung! Besichtigung u. Auskunftserteilung im
Ausstellungs-Raum der
Funke & Huster
Elektr.-Ges. m. b. H. / Bahnhofstraße 7n.

Bevorzugte Sonderhefte
aus der „Ullstein"-Sammlung:

Vom Obst-Einmachen und anderen guten Sachen
70 erlesene Rezepte. Die beste, einfachste Art, Obst einzumachen, Marmelade, Gelee und Fruchtsaft zu bereiten . . . Heft M. 0.75

Allerlei Obst-Weine und Fruchtsäfte
Die besten Arten der Obst- und Beeren-Weinbereitung sowie der Herstellung von Süßmost, Fruchtsaft und Fruchtlikör . . . Heft M. 0.75

Delikate Salate
100 leckere Gerichte aus Gemüsen, Früchten, Fleisch und Fisch . . . . . Heft M. 0.75

Tomaten
wie man sie verwendet und konserviert. 70 der besten Rezepte für kalte und warme Speisen, Salate, Nachtisch, Suppen, Saucen usw. Doppelheft M. 1.25

Gesundheit durch Rohkost
Die Ernährung des modernen Menschen . . . Heft M. 0.75

Das essen die Kinder so gerne!
100 gute Sachen zum Frühstück, Mittag und Abend . . . . . Heft M. 0.75

Bäckereien und Leckereien
99 Rezepte für feines, kleines Gebäck, Gewürzkuchen, Marzipan und allerlei neue Konfituren Heft M. 0.75

Servieren, Tranchieren, Anrichten
Wie man Speisen anrichtet, zerlegt und geschmackvoll auf den Tisch bringt. Der gedeckte Tisch für Alltag und Feste . . . . . Heft M. 0.75

Vorrätig in der
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Herne, neben dem Postamt.

IBACH
PIANOS-FLÜGEL
ernvollendet, tonschön, dauerhaft sind heute Preis immer wert
Gebr. Instrumente
Mietklaviere
Stimmungen
Reparaturen
IBACH
STAMMHAUS
BARMEN
Neuer Weg 40
Fernruf 7060/1

D.K.W.-Motorräder
200ccm führerschein- und steuerfrei
Mk. 648.—
500 ccm Luxus . . . .
Mk. 838.—
500 ccm Luxus . . . .
Mk. 1095.—
H. Klein,
a. d. Heydtstr. 3

Rundfunk-Programm

Rundfunk-Programm Köln (227) und Langenberg (473).
Zwischensender: Aachen (453) und Münster (234).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.45: Liebesübungen. ● 7: Wetter. ● 7: Schallplatten. ● 10.15: Send. für Versuche u. die Industrie. ● 11.15: Schulfunk (Do. u. Fr. 11.35). ● 12.10: Mechanische Musik. ● 12.50: Wetter. ● 12.55: Rauener Zeit. ● 15.30: Wirtschaftsberichte. ● 16.25: Zweite Wirtschaftsmeldungen. ● 16.50: Vom Tage (außer Sa.). ● 19: Wirtschaftsm. u. Wetter.

Dienstag, 3. Sept. 7.30: Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen. Städt. Orchester Hildesheim. Leitung: Kapellm. Reil. ● 13.05: Volkstümliche Kammermusik. Ausf.: Helene Guermanova (Alt), Dr. Egert (Klavier), Dortmunder Streichquartett. ● 15: Kinderspielstunde. Spiel und Tanz im Freien. ● 17: M. D. ben-Gabriél: Tod eines Cafehauses. ● 17.35: Konzert. Leitung: Eysoldt. ● 18.30: O. Flachsbart: Der deutsche Kaufmann im Ausland. ● 19.15: Dipl.-Volkswirt Martin-Bullmann: Die Rationalisierung in der Kommunalverwaltung. ● 19.40: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Stein: Staatsbürgerkunde. ● 20: Abendkonzert des Rf. Funkorchesters. Solisten: Wiesch, Eysoldt (Klavier), Reissiger: Ouv. „Nero". — Weber: Aufforderung zum Tanz. — d'Albert: Melodien aus „Tiefland". — Mozart-Grieg: Sonate in F-dur für zwei Klaviere. — Strauß: Suite aus dem „Rosenkavalier". — Michéli: Liebesgeständel; Baba spielt Soldat. — Romyal: Mein Baden.

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 5.50: Wetter für den Landwirt. ● 7: Gymnastik. ● 12.25: Wetter für den Landwirt (So. 12.50). ● 12.55: Rauener Zeit. ● 15.30: Wetter, Börse. ● 19.55: Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle. Dienstag, 3. Sept. 10: Dr. h. c. Agnes Miegel: Ostpreußen in Sprache und Dichtung. ● 12: Französisch für Schüler. ○ 14.30: Tanzturnen für Kinder. ● 15.45: Ursula Scherl: William Wauer: Ballettstunde: Einführung, Rückblick, Programmbesprechung. ● 16.30: Dr. H. Müller und Mitw.: Wandernde Melodien. ● 17: Leipzig: Unterhaltungskonzert. Leipziger Funkorch. Nordische Suiten. ● 18: Prof. Dr. Mersmann: Musikverstehen (1. Stufe): Volksliedanalysen. ● 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. ● 18.55: Prof. Dr. Reichenbach: Die Gesetzlichkeit der Natur. ● 19.20: Oberst a. D. von Oertzen: Der Stand der Abrüstungsfrage in der Welt. ● 20: „Elga" Szenen von Gerhart Hauptmann. Pers.: Graf Starschensky: Marina, seine Mutter; Elga, seine Frau; Dajnsky, Elgas Vetter; Timoska, Hausverwalter; Dortka, Elgas Kammerzofe; Dimitri und Erischka, Elgas Brüder. ● Anschl.: Bildfunk.

Lampen

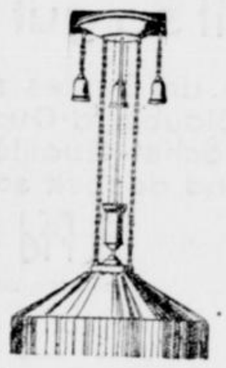
bringen Gemütlichkeit ins Heim. Man findet sie bei uns nicht nur in einer Riesenauswahl, sondern alle sind auch

schön, gut und billig!

Seidenschirme
für Zuglampen, Ständerlampen und Tischlampen
in allen Größen und Preislagen.

Sämtliche Beleuchtungskörper
sowie sämtliches Installationsmaterial entsprechen den Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektriker (VDE).

Große Auswahl in
Holzkronen
von der einfachsten bis zur elegantesten Art.



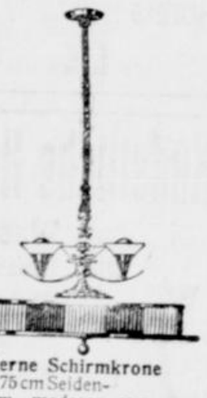
Zuglampe
rein Messing, mit Ia 60 cm Seidenschirm **19.75**

Moderne Krone
mit geschliffener Schale **16.50**
mit einfacher Schale **13.50**

Krone, rein Messing, mit 3 Armen und Glasschalen **19.75**
Krone, rein Messing, mit 5 echten Bronzegußarmen und Glasschalen **29.75**

Schlafzimmerampel
gerippt, weiß, m. Seidenaufhängung **4.75**
glatt, m. Marmordekore und Seidenaufhängung **6.75**

Pendelzug
rein Messing, mit Ia 50 cm Seidenschirm **12.75**



Moderne Schirmkrone
m. Ia 75 cm Seidenschirm, moderne bunte Seide . . **58.00**

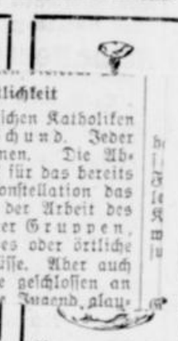
Seidenampel
28 cm. m. Blende und Rüsche
9.75

Tischlampe, mit grün Glasschirm
5.75

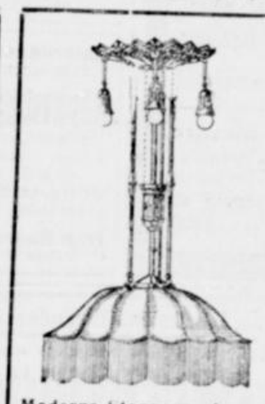
Deckenbeleuchtung
komplett **1.00**

Ständerlampe, glatter Ständer, Eiche imitiert, in der Höhe verstellbar, mit 2 Zugfassungen und Ia 70 cm Seidenschirm **49.00**

Deckenbeleuchtung
komplett **2.75**



Marmorschale
Alabaster, 40 cm Durchm., kompl. mit Marmorbaldachin u. Seidenaufhängung
29.00



Moderne Stangenzugkrone
rein Messing, mit Ia 70 cm Seidenschirm **54.00**

Die Preise
sämtlicher Beleuchtungskörper verstehen sich
ohne Glühbirnen

Besichtigen Sie unsere Spezial-Lampenfenster
in der Großen Geldstraße

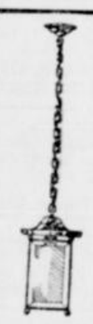
Sämtliche Lampen
werden durch unseren Elektromeister
kostenlos aufgehängt

Zugpendel
komplett mit Schirm **2.90**

Elektrotechn. Artikel

Sicherungen 3 Stück	**0.25**
Stecker schwarz oder weiß	**0.25**
Kuppelungen schwarz oder weiß	**0.25**
Doppelstecker schwarz oder weiß	**0.25**
Ausschalter schwarz oder weiß	**0.50**
Serienschalter schwarz oder weiß	**0.50**
Wechselschalter schwarz oder weiß	**0.50**
Steckdose schwarz oder weiß	**0.50**

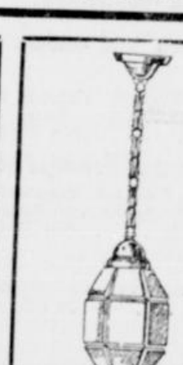
Flurlaterne rein Messing, m. Mattglas
4.75



Flurlaterne mit Facettgeschliffenen Mattscheiben
8.75

Elektrotechn. Artikel

Lamellen 10 Stück	**0.10**
Isolierband Dose 0,25	**0.10**
Pendelschnur Meter	**0.15**
Baldachine rein Messing	**0.15**
Schalenhalter rein Messing	**0.15**
Abzweigdose	**0.25**
Fassungen einfach	**0.50**
Fassungen mit Hahn	**1.25**



Kettenpendel
rein Messing, komplett . . . **2.75**

Nachttischtischlampe
mit Ia Seidenschirm **4.75**

ALTHOFF

RECKLINGHAUSEN

Klavierlampe
m. Seideneinlage 2x verstellbar . **8.75**